

Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

99. Band



L i n z 1 9 5 4

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	9
(Landesmuseum 9, Landesarchiv 57, Institut für Landeskunde 64, Studienbibliothek 69, Denkmalpflege 71, Heimathäuser und Ortsmuseen 79, Ausgrabungen und Forschungen in Lauriacum, Versuchsgrabung Georgiberg 83, Römischer Grabaltar bei Leithen 91, Stift St. Florian 93, Landesverein für Höhlenkunde 95, Biologische Station Schärding 96, Sternwarte Gmunden 97, Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt 100, Volksbildungsreferat 105, Heimatwerk 106, Volksliedwerk 107, Stelzhamerbund 108, Natur- und Landschaftsschutz 109)	
3. Nachrufe	113
Franz Berger, Amadeus Reisinger, Leopold Schiller.	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
David Mitterkalkgruber, Jungsteinzeitliche Siedlungen im Ennstal	123
Erna Diez, Eine Mänade aus Ovilava	141
Eduard Straßmayr, Schicksale der Stadt Enns im Bauernkrieg 1626	151
Alfred Marks, Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1953	165
Friedrich Morton, Analysen von Eisenschlacken und Eisenwerkzeugen aus der römischen Niederlassung in der Lahn und vom Grabfelde in Hallstatt	177
Friedrich Morton, Eine mittelalterliche Leuchtteller-Lampisterie im Hallstätter Salzbergdale	181
Wilhelm Freh, Ein weiterer Gagatbergbau auf oberösterreichischem Boden	185
Josef Zeitlinger, Versuch einer Gliederung der Eiszeitablagerungen im mittleren Steyrtal	189
Franz Wieser, Eine Verwerfung an der Nordostflanke der Gallneukirchner Grabensenke	245
Ämilian Kloiber und Gerth Rokitsansky, Ein Fasanbastard der freien Wildbahn aus Aigen im Mühlkreis (Oberösterreich)	249
Walter J. Schmidt, Eine verkieselte Kolonie von Hydroides pectinata Philippi	259

Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich.

Landesmuseum 1953.

1. Direktionsbericht.

Die im Dezember 1952 begonnenen Sicherungsarbeiten im schwer bombengeschädigten alten Stadtbräuhaus, das bekanntlich teilweise dem Oberösterreichischen Landesmuseum für Depotzwecke zur Verfügung steht, wurden im Jänner 1953 zu Ende geführt. Damit wurde die Gefahr des Einsturzes des gefährdeten Gebäudeteiles und der darin aufbewahrten Sammlungsgegenstände gebannt.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit traten an der Decke des sogenannten Ludolfsaales feuchte Flecken zutage. Eine genaue Untersuchung des Schadens durch Aufreißen des Dachbodens ergab, daß mehrere Balken und Bretter der Holzkonstruktion und der Deckenverschalung des Ludolfsaales sowie der Holzboden durch Pilzbildung ganz oder teilweise zerstört waren. Besonders der diagonale Tram wies die typische Zerbröckelung der Trockenfäule auf. Der Pilz hatte bereits an vielen Stellen auf das gesunde Holz übergegriffen und die Holzteile mit Myzelsträngen überzogen. Die Ursache dieses Zerstörungswerkes war eine schadhafte Dachrinne, wodurch die Holzteile der Dachbodendecke dauernd befeuchtet und durchnäßt worden waren.

Auf Grund der Untersuchung des Pilzbefalles durch Helmut Hamann der Biologischen Abteilung des Landesmuseums konnte einwandfrei nachgewiesen werden, daß es sich nicht um den so gefürchteten Hausschwamm *Merulius lacrymans* Pat. handelt. Die schadhafte Teile wurden, um ein Weitergreifen des Schadens hintanzuhalten, ausgewechselt, wobei allerdings die Decke des Ludolfsaales an einer Stelle durchstoßen werden mußte. Im Zuge der Sicherungsarbeiten wurden die entsprechenden Imprägnierungen fachgemäß durchgeführt.

Die beängstigende Raumnot des Landesmuseums konnte auch in diesem Jahre nicht gemildert werden. Es ist aber durch das Entgegenkommen des Leiters der Wirtschaftsabteilung der Finanzlandesdirektion, Hofrat Dr. Alois Höpfler, gelungen, auf dem Dachboden des Finanzgebäudes West ein neues Depot für das Landesmuseum zu erhalten. Es wurden dorthin nicht brennbare Bestände aus dem Landesmuseum und

aus dem Stadtbräuhaus: Bohrproben, das Material der allgemeinen Gesteinssammlung und Waffen verlagert. Dadurch wurde der erste Stock des Stadtbräuhauses so weit entlastet, daß hier die Depotsammlungen einigermaßen geordnet aufgestellt und auch aus dem Landesmuseum Bestände hieher geschafft werden konnten.

Das Zentralherbarium, ein Teil der Bälgesammlungen und der exotischen Insektensammlung wurden aus dem ehemaligen numismatischen Schausaal im Parterre in den Westsaal des ersten Stockes des Landesmuseums überstellt, der schon seit längerer Zeit als Depotraum hauptsächlich für kunstgeschichtliches Sammlungsgut, das im alten Stadtbräuhaus besonders gefährdet war, dient. Die vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen, die ebenfalls im oben angeführten Schausaal aufbewahrt waren, konnten in den Unterbauten der Vitrinen dieser Abteilung untergebracht werden, weil Waffenbestände von hier auf dem Dachboden des Finanzgebäudes West Platz gefunden hatten. Die paläontologischen Sammlungsbestände des Parterres wurden in die allgemeine Studiensammlung der mineralogisch-geologischen Abteilung eingeordnet.

Dadurch wurde endlich ein entsprechender Raum frei gemacht, um drei Kanzleien schaffen zu können und damit einem der dringendsten Bedürfnisse abzuhelpfen, da die wissenschaftlichen Beamten bisher derart zusammengedrängt waren, daß eine gedeihliche Arbeit sehr erschwert wurde.

Gleichzeitig mit der Schaffung dieser Kanzleien wurde eine Telephonwahlnebenstelle mit zwei Amtsleitungen installiert und damit einem schweren Übelstand abgeholfen. Die alte Telephonanlage war vollständig überlastet, so daß sich der Telephonverkehr nur mehr unter großen Schwierigkeiten abwickeln konnte.

Um das bescheidene Photolabor aus seinen bedrängten Raumverhältnissen im Präparationsraum der biologischen Abteilung herauszubringen und so für beide Teile die Arbeit zu erleichtern, wurde ein neues Photolabor eingerichtet. Nach Einholung eines fachmännischen Gutachtens der einschlägigen Abteilung der Landesbaudirektion über den Wert der gänzlich veralteten Heizanlage des Landesmuseums, die auch bei größtem Kohlenverbrauch ihren Zweck nicht erfüllen konnte, und mit Bewilligung des Amtes der o.-ö. Landesregierung wurde ein Luftheizungssofen abgebrochen und dadurch der Raum für eine geräumige Dunkelkammer und für einen entsprechenden Arbeitsraum geschaffen. Das Photolabor ist nunmehr mit der nötigen Einrichtung und in der Hauptsache auch mit der notwendigen Apparatur modern ausgestattet. Damit ist die Grundlage für den Aufbau des Lichtbildarchivs gegeben, das eine unbedingte Notwendigkeit jeder modernen Museumsführung darstellt.

An laufenden Arbeiten wurden hier geleistet: Sortieren von 2000 Negativen, Katalogisierung des anfallenden topographischen und kunst- und kulturgeschichtlichen Bildmaterials, 500 photographische Aufnahmen volkskundlicher Sammlungsgegenstände, Aufnahme der Raubvogelsammlung Ing. Theodor Angele und der Neuerwerbungen der Abteilungen des Oberösterreichischen Landesmuseums. Ferner wurden die oberösterreichischen Ortsansichten des Heimatmuseums Steyr für die graphische oberösterreichische Ortsansichtensammlung des Landesmuseums durchphotographiert. Vom gotischen Altar in Gampern wurden sämtliche Details vor und nach der Restaurierung im Lichtbilde festgehalten und Aufnahmen der gotischen Altäre in Gebertsham und Waldburg und der gotischen Tafelbilder des Altares in Pesenbach hergestellt. Außerdem wurden Aufnahmen in den Heimathäusern Obernberg und Braunau und der Plastiken im Heimathaus Scharding gemacht. Von letzteren wurden 500 Postkarten ausgearbeitet.

Da die Lösung der Raumfrage des Landesmuseums nach wie vor das brennendste Problem ist, hat die Direktion sowohl bei der Enquete am 23. November über das Holzmeister-Projekt des Linzer Schlosses im Braunen Saal des Landhauses als auch in einer schriftlichen Eingabe an das Amt der o.-ö. Landesregierung den notwendigen Raumbedarf des Landesmuseums angemeldet und eindeutig betont, daß im Zusammenhang mit der Lösung der Schloßfrage auf weite Sicht auch auf die endgültige Lösung der Raumfrage des Landesmuseums Bedacht genommen werden muß, ganz gleichgültig, ob das Schloß nach dem ursprünglichen Plan adaptiert und durch den Südflügel und Kapellentrakt ausgebaut wird, oder ob neue Projekte herangezogen werden. In beiden Fällen und durch den notwendigen Umbau des Landestheaters wird sich das Land Oberösterreich finanziell derart festlegen, daß nach der Verwirklichung der angeführten Großbauprojekte bei nur teilweiser Einschaltung des Landesmuseums und daher nur teilweiser Lösung seiner Raumfrage es optisch und finanziell unmöglich wäre, die endgültige Lösung der Museumsfrage noch einmal aufzurollen. Dabei sei ganz davon abgesehen, daß ein Baugrund in zentraler Lage kaum mehr zur Verfügung stehen würde. Ein Museum muß aber in der Stadtmitte gelegen sein, da es gerade hier Entfernungen gibt, die in Kilometern nicht gemessen werden können. Die Raumfrage dieses Landesinstitutes muß daher im Zusammenhang mit dem Linzer Schloß ganz gelöst werden, oder sie wird überhaupt nicht mehr gelöst werden können.

Die aufsehenerregende Ausstellung „Die Raubvögel der Welt“ blieb noch über das Jahresende bis zum 17. Jänner 1954 in ihrer Gesamtheit geöffnet. Für diese Schau hat das Land Oberösterreich einen Separatbetrag von 10.000 S zur Verfügung gestellt, und das Bundesministerium

für Unterricht hat über Ansuchen der Direktion aus den Kunstförderungsbeiträgen eine Subvention von 5000 S gewährt, und der Magistrat der Landeshauptstadt Linz stellte sich mit 2500 S ein. Außerdem subventionierten die Ausstellung: Allgemeine Sparkasse Linz, O.-Ö. Kraftwerke-A.-G. Linz, Franck & Kathreiner-AG. Linz, Arbeiterkammer, Linz, Bankenverein Linz, Jagdklub Linz, Ennser Zuckerfabrik, Baufirma Fabigan und Feichtinger, Linz, Ingenieure Mayreder & Kraus, Linz, Generaldirektor Dr. Eder, Linz, Baumeister Paral, Linz, und die Knorr-AG., Wels, Für diese großzügige Unterstützung spricht die Direktion den beteiligten Stellen den verbindlichsten Dank aus.

Die Sammlungen zur Eisenbahngeschichte Oberösterreichs, die Bestände des O.-Ö. Landesmuseums, der Bundesbahndirektion Linz und private Leihgaben vereinigen und dank dem Entgegenkommen der Bundesbahn seinerzeit in drei Räumen des Bahnhofgebäudes aufgestellt werden konnten, wurden nach verschiedenen notwendigen Ordnungsarbeiten an Sonntagen für die Besucher wieder zugänglich gemacht. Die im Jahre 1953 getätigten neun Ausstellungen werden in den Berichten der einzelnen Abteilungen angeführt. Es erübrigt sich daher, auf diese hier näher einzugehen.

In der Reihe der Kataloge des Landesmuseums erschienen als Ausstellungskataloge Nr. 14 zur Sonderausstellung Professor Vilma Eckl und Nr. 15 zur Raubvogelausstellung.

In diesem Berichtsjahr besuchten 29.034 Personen das O.-Ö. Landesmuseum. Die angeführte Zahl ist sicher ein beachtlicher Erfolg. Dabei ist zu bedenken, daß die Besucherzahl noch ganz erheblich gesteigert werden könnte, wenn das Landesmuseum eine moderne Heizanlage besäße, da gerade die Wintermonate für den Museumsbesuch und für ein besinnliches Sichversenken in die kulturellen Werte unserer Heimat besonders geeignet sind. Neben dem Interesse, welches die Raubvogelausstellung in breiten Kreisen erregte, ist dieses begrüßenswerte Resultat bestimmt auf die in diesem Jahre in bescheidenem Maße, aber systematisch eingesetzte Propaganda zu buchen. Es wurden an fünf Stellen der Stadt Aushängекästchen angebracht, in denen Plakate für die Veranstaltungen des Museums warben. In der Ankunftshalle des Bahnhofes machten Plakatständer auf das Landesmuseum und das Eisenbahnmuseum aufmerksam. Im „Hauserhof“ stehen dem O.-Ö. Landesmuseum zwei Auslagenfenster für kleine Wechselausstellungen zur Verfügung. Im Foyer des Landestheaters im ersten Stock werden aus den Beständen der graphischen Sammlungen ebenfalls solche Wechselausstellungen zur Belebung des Raumes und zu propagandistischen Zwecken gezeigt. Für die zwei großen Ausstellungen Vilma Eckl und „Die Raubvögel der Welt“ wurde durch große Transparente das Interesse für diese Ausstellungen zu wecken gesucht.

Darüber hinaus wurde durch Verlautbarungen in der Presse und im Rundfunk und durch Tonbandaufnahmen auf die Veranstaltungen des Landesmuseums augenfällig hingewiesen. Auch wurde versucht, durch zahlreiche Führungen den kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenzukommen. Es hat sich gezeigt, daß schon diese infolge der zur Verfügung stehenden noch geringen finanziellen Mittel bescheidene Werbung Erfolg gezeitigt hat, und daß manche Linzer und Oberösterreicher sich erst dadurch wieder daran erinnerten, daß es ein O.-Ö. Landesmuseum gibt. So hätte unser Institut in den weniger günstigen Urlaubsmonaten Juli und August über 4000 Besucher zu verzeichnen. Daraus folgt, daß auch ein Museum in der heutigen Zeit auf eine systematisch ausgerichtete Propaganda nicht verzichten kann, ja daß die Museumsleitungen geradezu verpflichtet sind, diese Werbungsmitel einzusetzen, da die Menschen bei der Zerrissenheit der Zeit und der einseitigen Ausrichtung des Zeitgeistes nur zu leicht darauf vergessen, daß es auch geistige Werte gibt, die nicht vernachlässigt werden dürfen, weil aus ihrer Kenntnis Heimatliebe und Vaterlandsliebe erwächst.

Der Personalstand des O.-Ö. Landesmuseums weist im Jahre 1953 eine Reihe von Veränderungen auf. Mit 31. März schied der Präparator Rudolf Nagengast wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst aus. Aus dem gleichen Grunde traten mit 30. April die Vertragsbediensteten Josef Mayrhofer und Anton Vikoler und mit 31. Juli der Buchbinder Franz Brandner in den dauernden Ruhestand. Letzterem wurde von der Gewerkschaft für 60jährige treue Dienste im Rahmen einer Feierstunde die goldene Nadel verliehen. Mit Datum vom 1. Februar wurde Leopold Raffetseder als Präparator beim O.-Ö. Landesmuseum in den Dienst gestellt. Franz Haidinger wurde am 17. April unserem Institut zur Dienstleistung zugewiesen und mit 31. Oktober als Aufseher in das Entlohnungsschema I für Vertragsbedienstete eingereiht. Siegfried Mauhart wurde mit 1. September als Buchbinder im Entlohnungsschema II für das Landesmuseum in Verwendung genommen. Veronika Killingseder ist seit 17. Oktober im Landesmuseum als Bedienerin tätig, und Margarita Pointner wurde mit Weisung vom 30. Dezember als Kanzleikraft ins Landesmuseum versetzt.

Mit Sitzungsbeschluß vom 1. Juni 1953 wurde Dr. Alfred Marks mit Wirksamkeit vom 1. Juli zum Bibliothekar I. Klasse der Dienstpostengruppe V des höheren Bibliotheksdienstes ernannt. Mit gleichem Sitzungsbeschluß und gleicher Wirksamkeit wurde der Leiter der kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilung, Prof. Dr. Wilhelm Jenny, zum Kustos I. Klasse der Dienstpostengruppe IV im Personalstand der oberösterreichischen Landesbeamten bestellt. Dr. Ernst Burgstaller wurde mit Sitzungsbeschluß vom 27. Juli und Wirksamkeit vom 7. August auf einen

Dienstposten der Dienstpostengruppe III berufen. Dem technischen Oberoffizial Alois Himmelfreundpointner wurde mit Datum vom 2. November rückwirkend vom 1. Oktober eine in die Pension einrechenbare Zulage auf die Bezüge der V. Dienstpostengruppe zuerkannt. Max Eiersebner wurde mit Sitzungsbeschuß vom 22. Dezember 1952 und Wirksamkeit vom 1. Jänner 1953 zum provisorischen Adjunkten der Dienstpostengruppe VI des gehobenen Fachdienstes an Museen im Personalstand der oberösterreichischen Landesbeamten ernannt. Schließlich wurde der Kanzlist Walter Ficker mit Sitzungsbeschuß vom 21. Dezember 1953, wirksam vom 1. Jänner 1954, von der Verwendungsgruppe D in die Verwendungsgruppe C überstellt und als Adjunkt der Dienstpostengruppe VI des Verwaltungsdienstes (einschließlich Rechnungshilfsdienstes) pragmatisiert.

Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Ernst Neweklowsky, ständiger Mitarbeiter des O.-Ö. Landesmuseums und Verfasser des großen zweibändigen Werkes „Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau“, von dem Band 1 im Jahre 1952 als Band 5 der Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich erschienen ist, wurde auf Grund eines Sitzungsbeschlusses des akademischen Senates der Innsbrucker Universität vom 24. Juni feierlich zum Ehrenmitglied dieser Hochschule ernannt.

Dr. Hans Oberleitner.

2. Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung.

1. Schausammlungen und interne Arbeiten.

In den Schausammlungen ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Die im ersten Stockwerk gelegenen Räume der Abteilung blieben im bisherigen Umfange zugänglich; im zweiten Stockwerk zeigte die Gemäldegalerie in den ersten Monaten des Jahres und dann wiederum im Sommer und Frühherbst eine Auswahl aus eigenen Beständen. Während der restlichen Berichtszeit waren ihre Räume durch eigene und fremde Sonderveranstaltungen in Anspruch genommen.

Die planmäßigen Ordnungsarbeiten innerhalb der Abteilung wurden während des Berichtsjahres fortgesetzt. Die Durchrevidierung der Gemäldegalerie konnte beendet und mit einer Generalrevision der Skulpturensammlung begonnen werden. Die noch im Bräuhausdepot lagernden Bestände wurden einer gründlichen Durchkämmung unterzogen, alle museal bemerkenswerten Objekte in das Museumsgebäude zurückgebracht. Mit der Durchführung der genannten Ordnungsarbeiten war wiederum Otfried Kastner betraut.

Die Restaurierung des 1950 erworbenen Lamberg-Gobelins durch Maria Reinhold (Kremsmünster) wurde im Berichtsjahr beendet, so

daß der Teppich Anfang 1954 im Rahmen einer Sonderausstellung erstmalig gezeigt werden kann. Über Restaurierungsarbeiten in der Gemäldegalerie berichtet Gisela de S o m z é e an anderer Stelle dieses Jahrbuches.

Dr. Alice S t r o b l (Wien) setzte ihre Arbeit an dem Gesamtkatalog des malerischen Werkes von Johann Baptist Reiter (1813—1890) während des Berichtsjahres fort.

2. S o n d e r v e r a n s t a l t u n g e n .

An eigenen Sonderveranstaltungen zeigte die Abteilung vom 25. Februar bis 31. März die von der burgenländischen Landesregierung übernommene Wanderausstellung „Burgenland“ (Großer Ausstellungssaal), vom 25. April bis 1. Juni in den Räumen der Gemäldegalerie eine Kollektivausstellung von Farbkreiden und Zeichnungen der oberösterreichischen Malerin Prof. Vilma E c k l (einführender Katalog mit Abbildungen von W. Jenny). Für die Sonderausstellung der Volkskunde-Abteilung „Kunst im Ursprung“ wurde eine Reihe von Sammlungsgegenständen zur Verfügung gestellt.

An der Wiener Großausstellung „Donau in Bild, Photo und Schrift“, die im Rahmen der Wiener Festwochen 1953 stattfand (Künstlerhaus), beteiligte sich die Abteilung durch Mitarbeit im Ausstellungsausschuß und durch Beistellung von Leihgaben. Ferner wurden noch folgende auswärtige Veranstaltungen durch Überlassung von Leihgaben unterstützt: Lehrlingsausstellung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft in Linz; Musikschau beim Ersten Blasmusiktreffen in Wels; Ausstellung „Alt-Linz im Modell“ (Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz mit Unterstützung der Städtischen Sammlungen Linz).

An Gastveranstaltungen beherbergte die Abteilung vom 26. September bis 24. Oktober die Jahresausstellung des Oberösterreichischen Kunstvereines (Gemäldegalerie und Ludolfsaal) und vom 21. Nov. 1953 bis 3. Jänner 1954 die gleichfalls vom Oberösterreichischen Kunstverein veranstaltete Alt-Ausstellung (Gemäldegalerie und Ludolfsaal).

3. F ü h r u n g e n .

Ein besonderes Augenmerk wurde wieder den Publikumsführungen zugewendet, die sich sowohl auf die ständigen Schausammlungen wie auf die laufenden Sonder- und Gastveranstaltungen erstreckten. Im ganzen wurden während der Berichtszeit etwa 40 Führungen abgehalten, hievon 30 durch O t f r i e d K a s t n e r, der Rest durch den Berichterstatter. Empfindlich beeinträchtigt wird der dauernde Kontakt mit dem Stammpublikum des Museums durch den Mangel eines eigenen Vortragssaales.

4. Neuerwerbungen.

Die Skulpturensammlung hat zwei bemerkenswerte Zugänge an alter Kunst zu verzeichnen: die gefaßte Holzfigur eines segnenden Christuskindes aus der Zeit um 1600 (Linzer Kunsthandel), ferner zwei qualitativ hochstehende Porträtreliefs der Kaiser Josef I. und Karl VI. aus der Zeit um 1720, die aus Kremsmünsterer Privatbesitz erworben wurden (Tafel I). Die Sammlung moderner Skulpturen wurde durch Ankauf der Stuccoplastik „Mädchenakt“ von Alfred Gillesberger und einer Holzskulptur „Weibliche Heilige“ von E. Klimstein vermehrt.

Für die Gemäldegalerie wurde ein reizvolles Knabenbildnis der klassizistischen Periode erworben, das den nachmaligen Pfleger und Besitzer des Schlosses Ottensheim, Matthias Hintringer (geb. 1799), im Alter von neun Jahren darstellt (Tafel II). Das Bild trägt rechts unten die Jahreszahl 1808 und die Signatur des Malers Anton Machek (geb. Podlažice 1775, gest. Prag 1844), der von 1798 ab in Wien und Oberösterreich als ein gesuchter Porträtist des Hofes und der höheren Gesellschaftskreise tätig war. Die wohlgelungene Restaurierung des Werkes ist Gisela de Somzée zu verdanken. Von Albert Ritzberger (gest. 1915) wurde das nobel gemalte Ölbild „Laube in Florenz“ angekauft, das den Künstler von seiner vorteilhaftesten Seite zeigt. Der Bestand an Werken von Anton Faistauer (gest. 1930) konnte um das ausgezeichnete, in braun-goldenen Tönen gehaltene Bildnis des Kronprinzen Ruprecht von Bayern (1927) vermehrt werden.

An Werken lebender Künstler wurden folgende Ölgemälde erworben: Franz Fischbacher, „Brücke“; Johann Hazod, „Großes Selbstbildnis 1949“; Max Hirschenauer, „Innenraum der Kirche von Pfarrkirchen“ (unter Zushuß von Kunstförderungsmitteln des Landes Oberösterreich); Johannes Krejci, „Taormina“; derselbe, „Blick vom Wiener Hochhaus“; Anton Vorauer, „Blick auf Linz vom Freinberg“ (1953); Franz Xaver Weidinger, „Winterlandschaft bei Ungenach mit Blick auf das Höllengebirge“ (1920).

Von der o.-ö. Landesregierung wurden nachstehende Werke angekauft und in das Inventar der Abteilung übernommen: Hans Breustedt, „Früchte im Mond“ (Tempera); Johann Hazod, „Unterweißenbach i. M.“ (Öl); Johannes Krejci, „Kinder in Reichenstein“ (Öl); Franz Öhner, „Stilleben mit Paprika“ (Öl); Josef Schnetzer, „Motiv aus dem Ibmer Moos (Öl); Anton Vorauer, „Südliche Terrasse“ (Öl); Franz v. Zülow, „Parklandschaft“ (Öl).

Die Sammlung alter Musikinstrumente wurde durch Ankauf einer Gitarre des Wiener Meisters Andre Zettler (zirka 1830) vermehrt.

Erfreulicherweise hatte die Abteilung auch im Berichtsjahr wiederum

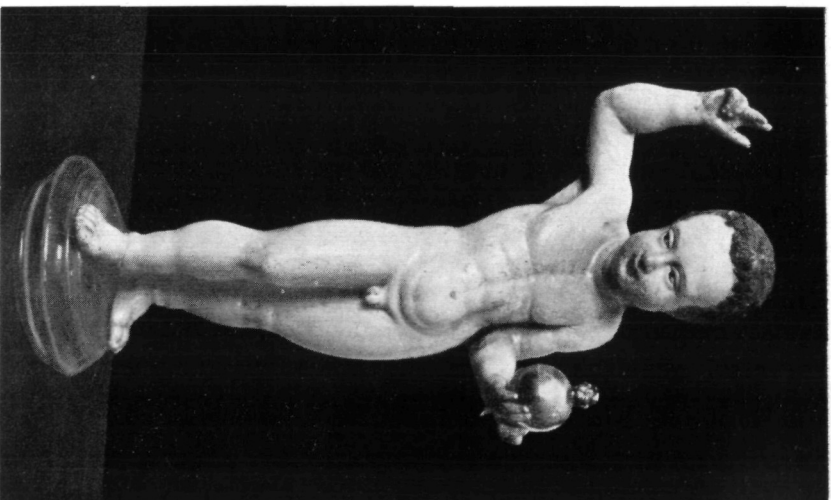


Josef I. und Karl VI.
Weißer Marmor. Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.
Landesmuseum Linz.



Anton Madek, Knabenbildnis des
Mathias Hintringer. 1808.

Landesmuseum Linz.



Segnendes Christuskind. Holz. Um 1600.

verschiedene Zugänge durch Schenkungen oder Legate zu verzeichnen. Aus dem Nachlaß von Frau Rosalie Kuntzschik-Stelzhamer erhielt sie ein Ölbildnis Franz Stelzhamers von Walhamer sowie mehrere persönliche Erinnerungsstücke an den Dichter. Frau Marianne Röttlinger (Wien) stiftete fünf Bildnisminiaturen von Familienangehörigen. Dem akademischen Maler Herrn Dr. Egon Hofmann (Linz) hat die Gemäldegalerie für die geschenkweise Überlassung seines Ölbildes „Hafen von Garda“ zu danken.

Dr. Wilhelm Jenny.

3. Ur- und frühgeschichtliche Sammlungen.

A. Urgeschichte.

Im Berichtsjahr 1953 erhielt die Sammlung jungsteinzeitlicher Landesfunde folgende Steinbeile, die vorwiegend durch Auszahlung von Fundprämien in den Besitz des Landesmuseums gelangten: Das große Lochbeil aus Serpentin, das im Jahre 1950 in Neubau gefunden und von J. Gumpelmayr aufbewahrt wurde (s. 96. Bd. 1951, S. 15); ein Lochbeil aus Grünstein, das bei einem Hausbau in Thalling, Gemeinde Kronstorf, zutage kam; durch sein Schaftloch ist eine Baumwurzel gewachsen; ein Flachbeil aus Serpentin, das Johann Hartl aus Aigen Nr. 1 beim Rechen eines Getreidefeldes im Ortsgebiet von Ober-Reichenbach, Gemeinde Engerwitzdorf, fand; ein Flachbeil aus Quarzit, das beim Hausbau des Arztes Dr. Alfred Schachner in Ottensheim gefunden wurde; der Mitarbeiter der Abteilung, David Mitterkalkgruber, fand bei einer Begehung der abgeernteten Felder des „Spatzenbauern“ in Urfahr ein Flachbeil aus Serpentin, das er im Landesmuseum ablieferte; das Lochbeilbruchstück, das im Jahre 1930 im Garten des Sophiengutes in Linz gefunden wurde und von dem das Landesmuseum nur einen Abguß besaß, wurde im Berichtsjahre von Frau Hedwig Katzwendel der urgeschichtlichen Sammlung gespendet; eine im Vorjahre auf dem Felde der Bäuerin Greifeneder in Stögen, Gemeinde Zell a. d. Pram, von Gustav Hörmannseder gefundene Lochaxt aus Amphibolit konnte gegen Lieferung eines Abgusses an den Finder und an die Schule Zell von der Abteilung erworben werden; von der beim Wasserleitungsbau in Waizenkirchen 1929 gefundenen Bootaxt aus Serpentin, die sich im Besitze von Alois Heuböck in Waizenkirchen befindet, konnte ein Abguß für die urgeschichtliche Sammlung angefertigt werden. David Mitterkalkgruber lieferte im Berichtsjahre wieder zahlreiche jungsteinzeitliche Siedlungsfunde von der Rebensteinermauer, vom Sonnichel und vom Plattenberg in Laussa im Landesmuseum ab.

Eine beim Hause Wagner, Katastralgemeinde Timelkam, Parzelle 705/15, im Schotter gefundene Trichterhalsurne mit gegenständigen Schulterhenkeln, die aus der Hügelgräberbronzezeit stammt, wurde im Landesmuseum restauriert und dem Heimathaus Vöcklabruck abgetreten;

ebenso ein von Johann Haberl in Erlat, Gemeinde St. Georgen im Attergau, beim Ackern gefundener gebuckelter Bronzefußring der jüngeren Hallstattzeit, der zur Begutachtung dem Landesmuseum vorgelegt wurde. Auf dem Grunde des Zitmaier in Moos, Gemeinde Lorch, konnte von Dr. A. Kloiber der Inhalt eines urnenfelderzeitlichen Brandgrabes mit Bronzen und Keramik geborgen werden.

B. Frühgeschichte.

Durch periodische Rettungsgrabungen konnte die Abteilung an der Städtischen Schottergrube in Enns-Steinpaß im Laufe des Berichtsjahres fünf römervzeitliche Brandgräber und vier Skelettgräber mit Beigaben bergen; aus den Brandurnen stammen eine norische Flügelfibel und eine Tonlampe mit dem Stempel Cresce. Das Knochenklein und die Skelette wurden der anthropologischen Abteilung überwiesen. Vom Mitterweg gegenüber der Zuckerfabrik wurden keramische Streufunde eingeliefert.

Linzer Boden: Die Kleinfunde von der Burgus-Grabung 1950 in der Altstadt wurden von der Abteilung im Berichtsjahre übernommen, darunter ein figural verzierter Kannenhenkel aus Bronze. Im Jahre 1951 wurde in der Linzer Altstadt beim Aufbau des zerbombten Hauses Tummelplatz 3 die Randzone eines größeren römischen Bauwerks aufgedeckt und hiebei ein Geniusaltar der Ala I Pannoniorum Tempiana Victrix gefunden (Jahrbuch der Stadt Linz 1951, LXXXV ff.; Pro Austria Romana 3/1953, Nr. 7/8, S. 26). Der Weihstein sollte am neuerbauten Hause angebracht werden, wozu es aber nicht kam. Durch ein Übereinkommen zwischen dem Ausgräber Paul Karnitsch und dem Hausbesitzer Ing. Hubert Meisel wurde es ermöglicht, daß der Stein zwei Jahre nach seiner Auffindung dem Lapidarium des Landesmuseums einverleibt werden konnte.

Der Fund dieses Weihsteines gab Anlaß, das westlich hievon gelegene, noch unverbaute Grundstück Tummelplatz 4 durch eine planmäßige Grabung zu untersuchen. Im Auftrage des Kulturamtes der Stadt Linz wurde im Frühjahr 1953 von Paul Karnitsch mit Assistenz von Wolfgang Oberleitner die nächste Umgebung des Geniusaltar-Fundplatzes durchgraben und dabei die Nordwestecke des Sacellums freigelegt. In der Brandschicht des Heiligtums fanden sich zwei aufeinanderpassende Bruchstücke eines Weihsteines, der von einem Veteranen Tiberius Julius Ursulus dem Mithras gesetzt wurde (s. Pro Austria Romana 3/1953, Nr. 7/8, S. 27). Der Stein, der nach dem Schriftcharakter und den vielen Ligaturen in das 4. Jahrhundert zu datieren ist, fand gleichfalls im Lapidarium seine Aufstellung. Für die Verehrung des Mithras an Ort und Stelle sprach ferner ein in der Brandschicht vorgefundenes kleines Marmorrelief mit der Darstellung des stiertötenden Mithras.

An der Nordseite des Sacellums war eine Steinquader angebaut, die den Inschriftrest ... I. THR. V .. (Prima Thracum victrix) enthält. Auch dieser Stein wurde dem Lapidarium einverleibt. Beim Gasrohrlegen in der oberen Römerstraße wurden nächst der Einmündung der Flügelhofgasse einige römische Siedlungsfunde (Ziegelfragmente und Keramik) gemacht, die von der Abteilung geborgen wurden.

Die im 98. Band (1953), S. 30, angekündigte Grabung auf dem frühdeutschen Gräberfeld in Sierninghofen wurde im Herbst mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Steyr vom Landesmuseum durchgeführt. Es konnten noch vier Bestattungen gehoben werden, die folgende Beigaben enthielten: Grab 1, weitgehend zerstört, keine Beigaben mehr; Grab 2, juv. ein Eisenmesser, eine eiserne Riemenschnalle, ein Wellenbandtöpfchen aus Glimmerton; Grab 3, adult, zwei Bronzearmringe, ein Eisenmesser und ein Langschwert (Spatha); Grab 4, adult, ein Eisenmesser und zwei dunkle Halsperlen. Aus schon früher angefahrenen Gräbern konnten noch drei kupferne Fingerringe und eine grüne Halsperle, die sich im Privatbesitz befanden, erworben werden. Das Skelettmaterial wurde von der anthropologischen Abteilung übernommen, die Beigaben werden nach ihrer Konservierung im Stadtmuseum von Steyr zur dauernden Ausstellung gelangen.

Das Heimathaus in Braunau am Inn übergab dem Landesmuseum einen größeren Depotbestand ausländischer Funde, die für das Heimathaus keinen Wert haben, und erhielt dafür vom Landesmuseum folgende Fundstücke aus Braunau und Umgebung: Lochaxt aus Gabbro, Fundort Schersham, Inv.-Nr. A 4326; Lochaxt aus Serpentin, Fundort Franking, o. Nr. (Leihgabe Architekt Puchner); mittelständige Lappenaxt, Fundort Wittibreuth in Niederbayern, Inv.-Nr. A 690; Bronzemeißel, Fundort Braunau, Inv.-Nr. A 643, und Latène-Nußarmring, Fundort Sulzbach in Niederbayern, Inv.-Nr. A 890.

Die W a f f e n s a m m l u n g erhielt aus der von der Stadtgemeinde Linz seinerzeit eingetauschten Pachinger-Sammlung ein deutsches Schwert des 13. Jahrhunderts, das Hofrat Anton Pachinger nach seiner eigenen Aussage im Jahre 1892 in einem Steinsarg in der Gruft der Burg Falkenstein im Mühlviertel gefunden hatte. Die 87 cm lange Klinge weist drei Kreuz- und eine Kreismarke auf. Die Verlässlichkeit der Aussage und die Echtheit des Schwertes vorausgesetzt, könnte es sich um das Schwert eines Falkensteiners handeln, der auf der Burg begraben wurde, etwa Chunrats I., des Bruders, oder Chunrats II., des Sohnes des Klostergründers Chalhoch II. von Falkenstein, der selbst in Schlägl begraben liegt. Leider ist nicht bekannt, ob der Steinsarg auch ein Skelett enthielt.

Die Sammlung übernahm im Berichtsjahre zwei im Winkler-Stadel deponierte Fahnen des Radetzky-Veteranenvereines Linz und trat die

Mauerkirchener Nachtwächterhellebarde, Inv.-Nr. C 128, an das Heimathaus in Braunau am Inn ab.

Dr. Franz Stroh.

4. Numismatische Sammlung.

Die Münzen- und Medaillensammlung des Landesmuseums konnte auch im Jahre 1953 zahlreiche Neuerwerbungen machen. Einen namhaften Zuwachs erhielt die Sammlung antiker Münzen durch die von Paul Karnitsch in der Linzer Altstadt vorgenommene Ausgrabung des Sacellums, Tummelplatz 4, von wo 102 Münzen eingeliefert wurden, die auf dem Estrich verstreut lagen. Sie stammen aus dem Zeitraum der Kaiser Commodus (177 — 192 n. Chr.) bis Arcadius und Honorius (395 — 423 n. Chr.), wovon 60 Stück allein auf Valentinian I. und seine Familie entfallen (s. Pro Austria Romana 3/1953, S 27). Ferner konnten zwei vom linken Donauufer stammende Römermünzen erworben werden, mit denen die Reihe der bisher aus dem Mühlviertel vorliegenden antiken Münzen einen erfreulichen Zuwachs erhielt: eine Großbronze des Commodus für Ancyra in Galatien mit griechischen Umschriften, gefunden bei Feldarbeiten zwischen Naarn und Perg, und ein Sesterz des Vespasian, der in einem Wassergraben bei Dreißengut, 3 km oberhalb von Lands Haag, gefunden wurde; die Münze kam zunächst in den Besitz von Hofrat Dr. Max Doblinger in Aschach, der sie dem Landesmuseum im Tauschwege überließ.

An Ankäufen sind zu verzeichnen: 5 Grazer Pfennige aus dem 13. Jahrhundert von dem Vorgenannten und ein Schatzfund von 463 Pfennigen, der im Mai 1953 im Haus der Cäcilia Ruhmannseder in Kasten Nr. 13, Gem. Vichtenstein, gemacht wurde. Seine Vergrabungszeit liegt um 1460. Käuflich erworben wurde ferner die von der Münzhandlung Lanz in Graz angebotene Joachimstaler Silbermedaille (Tauftaler) mit eingravierter Taufwidmung von 1688, die einen Steyrer Eisenhändler Khuefarth nennt. Von Frau Hödl, Linz, wurden angekauft: Die Bronze-medaille von W. Seidan zur Eröffnung der Prag—Dresdener Eisenbahn 1851, die Bronzemedaille von J. Tautenhayn und A. Scharff der Stadt Wien zur Feier des 40. Jahrestages der Thronbesteigung Franz Josephs I. 1888, die Kupfermedaille von A. Scharff für den Historiker Joseph Alexander Freiherr v. Helfert 1888, eine Bronzemedaille von F. X. Pawlik zur goldenen Hochzeit von Moritz und Anna Fischhof 1900 und die Bronzeplakette von St. Schwartz „Österreich auf der Weltausstellung Paris 1900“. Franz Novy, Linz, verkaufte der Sammlung eine Ausstellungsmedaille Brüssel 1888 von Antoine Fisch, eine Plakette von R. Marschall für Karl Ritter v. Ghega 1904 und eine Plakette von F. X. Pawlik zum Durchbruch des Wildalpen-Göstling-Stollens der 2. Kaiser-Franz-Joseph-Hochquellenleitung im Jänner 1906.

Folgende Spenden sind zu verzeichnen: Hofrat Dr. Max Doblinger spendete sechs südamerikanische Münzen (Argentinien, Kolumbien, Curacao, Paraguay und Haiti), eine finnische Mark von 1943 und 27 Notgeldmünzen deutscher Städte: Hauptschullehrer Wilhelm Lemoch, Weyer, überließ der Sammlung als Spende einen Kreuzgroschen des Hochdeutschmeisters von Preußen Michael Kuchmeister von Sternberg 1414 — 1422, der im Egererschlößl in Weyer a. d. Enns gefunden wurde; die Ennskraftwerke-AG. überreichte die Bronzemedaille von Hans Köttenstorfer zur Vollendung des Kraftwerkes Rosenau Oktober 1953; Bundesbeamter i. R. Franz Kaiser, Linz, spendete die Bronzeplakette von G. Hartmann zum 70. Geburtstag des Chirurgen Robert Gersuny, 15. Jänner 1914, Frau Berta Winkler, Linz, eine Notgeldsammlung und Hofratswitwe Röttinger, Wien, das Kanonenkreuz für Teilnahme am Kriege gegen Frankreich 1813 — 1814 aus dem Nachlaß Carl Kopplers R. v. Inngau. Den genannten Spendern sei auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen.

Wie in den vergangenen Jahren fanden auch im Berichtsjahre die Zusammenkünfte der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft an jedem ersten Samstag des Monats im Lesezimmer der Museumsbibliothek statt, bei denen Münzbestimmungen durchgeführt und von Hofrat Dr. Max Doblinger fachliche Vorträge gehalten wurden.

Dr. Franz Stroh.

5. Volkskunde-Abteilung.

Systematik der Sammlungen.

Sachkataloge wurden angelegt für die Amulette, die Bestecksammlung, die Gebildbrote, die Käämme, das Kinderspielzeug, den Schmuck und die Wachsvotive, -reliefe und -plastiken. Vollständig nach dem bisherigen Bestand wurden im Berichtsjahr 1953 die Bestecksammlung, der Schmuck und die Käämme bearbeitet.

Inventarisiert wurden 1046 Nummern. Eine wesentliche Erweiterung erfuhr die wissenschaftliche Systematik der Sammlungen durch die Anlage eines Ortskataloges, in den das gesamte, bisher inventarisierte Sachgut und auch schon ein Großteil der Lichtbildersammlung aufgenommen wurde. Über 900 Orte, Ortschaften, Weiler und Gehöfte fanden Berücksichtigung. Zur Durchführung der wissenschaftlichen Ordnungsarbeiten war wie im Vorjahr wieder Frau Dr. Helene Grünin eingesetzt.

Konservation und Restaurationen.

Zur Betreuung der Depots und zur Aufsicht über die Sammlungen wurde der Abteilung der Vertragsbedienstete Franz Haidinger zugeteilt.

Von den textilen Restaurationen, die wie bisher von Frau Klara Hahmann besorgt wurden, ist die Instandsetzung eines schwedischen Wandteppichs und die Wiederherstellung von 20 durch Mottenfraß arg mitgenommenen Gumpsen (Erntemännchen) hervorzuheben. Frau Luise Heiserer verhalf zwei bemalten Schränken und Truhen wieder zu ihrem ursprünglichen farbigen Aussehen. In der Werkstätte des Hauses wurden für die Abteilungen durch Frau v. Somzée eine Reihe von Porträts und von Motivbildern restauriert. Bildhauer Raffetseder stellte unter anderem die Schwanthaler Krippe aus Gmunden wieder her und versah sie mit Beleuchtungseffekten. Für die Sammlung volkstümlichen Schmuckes wurde eine Spezialkassette angefertigt.

Erweiterung der Sammlungen, Ankäufe und Erwerbungen.

Im Berichtsjahr wurde die 366 Nummern umfassende Spielzeugsammlung von der Kunst- und Kulturhistorischen Abteilung übernommen. Durch Kauf wurden 1953 insgesamt 338 Objekte, weitere 38 geschenkwise erworben. Der Gesamtzuwachs beträgt hiemit 742 Nummern. Er ist charakterisiert durch den Erwerb größerer Bestände, so der gesamten Modelabdrücke des Lebzelterhauses Wallner in Sankt Wolfgang (darunter allein 60 vollplastische Motivmodel, die am Heiligtum des hl. Wolfgang geopfert zu werden pflegten), der bis zum heutigen Tag hergestellten Gebäckbrote des Bäckermeisters Haiböck aus Oberneukirchen (30 Stück!) und einer größeren Amulettsammlung aus dem Altwarenhandel. Besondere Erwähnung verdient die Erwerbung des gesamten volkswissenschaftlich interessanten Nachlasses der bekannten Ebenseer Sammlerin Anna Schallinger (gest. 1952). Er umfaßt fast alle Gebiete der Volkskunde dieses bedeutenden Brauchtumsortes des Salzkammergutes.

Aufgegliedert auf Teilgebiete wurden erworben: 13 Objekte der Volkskunst, darunter ein stark expressiver Ölbergchristus um 1700 aus der Umgebung von Bad Hall sowie eine als „Innviertler Heimatkrippe“ bekanntgewordene neue Schöpfung aus glasiertem Ton des Meisters Adlsmanseder von der Keramikfirma Angermayer in Eberschwang, 11 Kinderspielsachen, 31 Realien der religiösen Volkskunde, 19 Hinterglasmalereien mit durchwegs seltenen Motiven, darunter das bisher einzige bekannte Sandler Motivbild; in den Abteilungen „Hausrat“ und „Geräte“ (zehn Neuerwerbungen) fielen drei prächtige Erzeugnisse der volkstümlichen Keramik des Landes an. Die Kenntnis bäuerlicher Waffen wurde um ein originelles Wilderergewehr aus Ottensheim erweitert, das nur völkerkundliche Parallelen besitzen dürfte. Die Trachten- und Textilsammlung (18 Stück Neuerwerbungen) erhielt namentlich durch gut lokalisierbare Männerrocke einen wertvollen Zuwachs. Die Bauernmöbel-

sammlung wurde durch einen sogenannten „Jahreszeitenkasten“ aus der Gegend von Lambach (Gegenstück im Österr. Volkskundemuseum in Wien) und zwei Truhen ergänzt.

Eine Reihe von Spendern machte sich auch im Berichtsjahr wieder um die volkskundlichen Sammlungen verdient. Es sind dies Frau M. Holzinger, Steyr; Frau Luise Heiserer, Linz; Frau M. Roittinger, Wien; Frau Dir. Mayrbäuerl, Weyregg; Herr F. Kammerstätter, Linz (kostenlose Anfertigung einer Mustertracht); Frau Grete Koch, Linz; Herr und Frau Kling, Urfahr; Herr H. Pöhlmann, Linz; Frau Berta Winkler-Hassak, Linz; Herr K. Zickerhofer, Bad Ischl; Herr Otto Musmer, Leonding; Herr Gustav Dobler, Linz; Herr Josef Schwarz, Prambachkirchen. Allen Spendern sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

Ausstellungen.

Mit einer Ausstellung „Kunst im Ursprung“ versuchte die Abteilung eine wesentliche geistesgeschichtliche Frage der Gegenwart am zeitlosen Stoff der Volkskunst und ihrer verwandten Erscheinungen, also der naturvölkischen, und Kinderkunst zu messen und dem Beschauer zur Erwägung anheimzustellen. Ein solches Unternehmen, obwohl von namhaften Kunsthistorikern und Philosophen schon oft gefordert und behandelt, wurde in so umfassender Art noch nie versucht. Das Material für die 337 Nummern zählende Schau wurde, soweit es aus eigenen Beständen nicht aufgebracht werden konnte, von den Wiener Staatsmuseen, der Neuen Galerie der Stadt Linz und privaten Sammlungen beigestellt. Die Durchführung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Kunstschule der Stadt Linz. Das Kulturamt der Stadt Linz förderte die Schau durch die Drucklegung eines Kataloges. Die Eröffnung erfolgte im Rahmen der Ersten Linzer Kulturtagung durch den Vertreter des Unterrichtsministeriums, Herrn Ministerialrat Dr. Ernst Mayer, am 30. Mai. Die Anteilnahme der Kulturverbundenen an dieser Ausstellung, die im Festsaal, den Treppentemporen und Arkaden des ersten Stockes gezeigt wurde, war sehr erfreulich. Die Kritik würdigte die Schau als das sehenswerteste Ereignis der Ausstellungssaison 1953 im ganzen Bundesstaat. Trotz der Sommermonate wurde sie von 7686 Menschen besucht.

Landesstelle für Volkskunde.

Die Archive der Landesstelle bilden die zentrale Sammlung der schriftlichen und bildlichen Dokumente zur Volkskunde Oberösterreichs. Sie umfassen heute nach der geistigen Volkskunde hin ein Archiv für Volkserzählung, für Volkssprache, für Brauchtum, für Volks- und Kinderspiel und für Volksglauben. Es enthält u. a. Bibliographien und Originaldokumente (wie z. B. handschriftliche Zauberbücher, handschriftliche Segensformeln u. dgl.); das Tonband-Archiv wird durch Dokumen-

tarfilme ergänzt. Auch das umfassende, von Hofrat Dr. H. Commenda begründete Volkslied-Archiv befindet sich in der Verwaltung der Landesstelle.

Nach dem Sachgut hin besitzt sie eine auf Vollständigkeit angelegte Bildersammlung sämtlicher Dokumente zur Volkskunst, zum Bauernhaus und zum Gerät des Landes.

Innerhalb des Volkskunstarchives nimmt die Landesaufnahme der Eisenkunst eine Sonderstellung ein. Im abgelaufenen Jahr wurden durch Prof. Josef Mechle wieder 30 Gemeinden, hauptsächlich im Raum Aschach—Wels, nach Eisendenkmälern durchsucht, und 114 Objekte für die Sammlung festgehalten. Insgesamt beträgt die Anzahl der Aufnahmeblätter von Josef Mechle bis jetzt 574. Dazu kommt eine Anzahl von Blättern verschiedener Herkunft. Dieser Fundus der Landesstelle für Volkskunde wurde dem Mitarbeiter des Landesmuseums, Otfried Kastner, für sein Werk „Eisenkunst im Lande ob der Enns“ zur Verfügung gestellt. Ein beträchtlicher Teil der Abbildungen dieser ausgezeichneten Monographie stammt daraus.

Eine schöne Bereicherung der Möbelaufnahmen gelang durch die Erwerbung eines Postens von farbigen Wiedergaben nach alten bemalten Möbeln in Originalgröße von der bekannten Möbelmalerin Gertrud Wimmer-Brunner in Lambach.

Das Lichtbildarchiv, dem nun auch die Negative eingegliedert werden, wurde auf einen Stand von 4604 Nummern gebracht.

Wie alljährlich nahm der Abteilungsvorstand an der Österreichischen Volkskundetagung teil, die 1953 in St. Martin bei Graz stattfand. Er hielt ein Referat über „Volkskunst und moderne Kunst“, wobei er Gelegenheit fand, Fragen der Ausstellung „Kunst im Ursprung“ aus volkskundlicher Sicht zur Diskussion zu stellen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde traf sich u. a. bei einem Vortrag ihres Mitgliedes Dr. Karl Haiding: „Überlieferung und Persönlichkeit in der Erzählforschung“.

Frau Dr. Helene Grünß führte aufschlußreiche Erhebungen zur Volkskunde und Soziologie des Linzer Wäschereigewerbes durch.

Angewandte Volkskunde und Volksbildung.

Im Jahre 1953 hielt der Gefertigte 39 öffentliche Vorträge über die verschiedensten Themen der Heimatkunde und Volkskunde mit ihren soziologischen und kulturphilosophischen Randgebieten, darunter mehrere im benachbarten Bayern und in den österreichischen Bundesländern. Diese Tätigkeit erstreckt sich auf den Zeitraum von acht Monaten. Vom Entwurf bis zur Fertigstellung ihrer Tracht wurden neun Musikkapellen von der Volkskunde-Abteilung beraten.

Mit zwei Stunden wöchentlich wurde wieder Volks- und Heimatkunde an der Kunstgewerbeabteilung der Bundesgewerbeschule unterrichtet.

Dr. Franz Lipp.

**Oberösterreichisches Heimatwerk, reg. Gen. m. b. H.,
Verkaufs-, Beratungs- und Vermittlungsstelle.**

Die Aufwärtsentwicklung und Festigung des im Vorjahr gegründeten Heimatwerkes wurde auch darin ersichtlich, daß Linz zum Tagungsort der österreichischen Heimatwerke ausersehen wurde. Die Tagung (8. und 9. Mai 1953) stand unter dem Vorsitz des Gefertigten, der dabei über das für jede Heimatwerksarbeit schicksalhafte Thema des Verhältnisses zwischen den Beharrungskräften der Überlieferung und dem Fortschritt sprach. Ein Volkstumsabend zu Ehren der erschienenen Gäste aus den Bundesländern vereinigte alle Freunde heimatlicher Art im Großen Saal der Handelskammer. Der Abend stand unter dem Motto: „Es blüht in Oberösterreich“. Erstmals wurden zu diesem Anlaß in Linz 80 erneuerte oberösterreichische Trachten vorgeführt. Die Eröffnungsrede hielt Landeshauptmann Dr. H. Gleißner.

Das Oberösterreichische Heimatwerk beteiligte sich an einer Reihe von Ausstellungen und Sonderschauen.

Dr. Franz Lipp.

Werkbund.

Der Gefertigte nahm als Geschäftsführender Vorstand des Oberösterreichischen Werkbundes in Wien an der Generalversammlung am 14. Jänner teil. Am 25. Februar trat zum ersten Male der „Arbeitskreis für industrielle und gewerbliche Formgebung im Oberösterreichischen Werkbund“ zusammen. Der Werkbund wird mit dieser Einrichtung zu einem Mittelpunkt der Entgegennahme von Bestellungen österreichischer Architekten für besondere Industrieartikel. Am 2. März hielt Architekt Dipl.-Ing. G. Schwanzar vom Ministerium für Handel und Wiederaufbau eine Arbeitsbesprechung zum Zwecke der Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Formgebung in Wien ab. Ein Zentralkatalog im Sinne der Formgebung vorbildlicher Industrieartikel wurde geschaffen. Auf der Generalversammlung, die am 15. Dezember stattfand, berichtete der Präsident des Oberösterreichischen Werkbundes, Prof. W. v. Wersin, über die Deutsche Werkbundtagung 1953 in Frankfurt, an der er als Vertreter Österreichs teilgenommen hatte.

Dr. Franz Lipp.

6. Biologische Abteilung.

1. Allgemeiner Abteilungsbericht.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Überholung und Ausstellung des ornithologischen Weltmaterials aus der ehemaligen Privatsammlung Theodor Angeles. 846 Stopfpräparate wurden von den Präparatoren Bernhard Stolz d. J. und Ernst Nagengast nach 26jähriger Ungepflegtheit erstmalig überholt. Die gesamte Raubvogel-Collektion Angele wurde von unserem Depot in der Allgemeinen Sparkasse Linz, wo die Präparate weder vergast noch sonst gereinigt werden konnten, in unser Haus übergeführt. — Das zweite große Thema des Jahres 1953 war die Fortsetzung unserer Grabungen in Lauriacum sowie die teilweise Bearbeitung der zoologischen und anthropologischen Materialien einschließlich der notdürftigen Einrichtung zweier Depoträume in Enns für die zoologischen und anthropologischen Funde und eines Arbeitsraumes, der gemeinsam mit der Zivilstadtgrabung zur Verfügung steht. — Das dritte Thema, das sich in seiner Behandlung über das ganze Jahr erstreckt, war die Fortsetzung unserer Arbeiten zur Hydrobiologie unseres Landes, besonders der Traun und des Traunsees, ferner der Landschaft um Linz und hier besonders des Traun-Donau-Auwaldes.

Die Abteilung hat drei Ausstellungen veranstaltet, und zwar: vom 15. bis 23. März gemeinsam mit dem Musealverein Lauriacum in Enns „Die römischen Gräberfelder in Lauriacum“; vom 14. August bis 20. September „Die Bauten und Brutpflege der einzellebenden Wildbienen und Wespen“; vom 13. Oktober 1953 bis 17. Jänner 1954 die Hauptausstellung der Abteilung „Die Raubvögel der Welt — Collektion Angele“.

Der Berichterstatter hat in der Zeit vom 3. bis 8. Juni am Ersten Österreichischen Ornithologentreffen anlässlich der Gründung der Österreichischen Vogelwarte in Neusiedl am See teilgenommen. Ferner machte die Herbstausstellung einen Studienaufenthalt im Naturhistorischen Museum Wien bei DDr. Rokitsky vom 17. bis 20. September notwendig. Am 12. bis 13. Dezember fand die Jahrestagung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft für Oberösterreich in Linz statt. — An räumlichen Veränderungen sind zu erwähnen: Vermehrung der Pilzschausammlung durch zwei große Wandkästen (Modelle Bernhard Stolz d. Ä.); Räumung des botanischen Depots im Saal I im Hochparterre und der biohistorischen Schausammlung im gleichen Saal. Ein teilweiser Ersatz wurde durch die Depotmöglichkeit im ersten Stock, links vom Waffensaal geschaffen, wo nunmehr die großen Kästen des Herbariums, ein Teil der Holzsammlung und der Getreidesammlung Unterkunft finden. Im gleichen Notdepot wurden die umfangreichen Posten

der Säugerbalsammlung und Vogelbalsammlung untergebracht. — Seit dem Juni 1953 steht den interessierten Abteilungen eine *Exacta varex* zur Verfügung, die in der Abteilung verwahrt ist. — Am 12. Juni fand eine Sitzung zwecks Verbesserung und Vergrößerung der biologischen Publikationsmöglichkeit statt, an der Hofrat Dr. Straßmayr, Direktor Dr. Pfeffer, Dr. Freh und der Berichterstatter teilnahmen.

Aus dem In- und Ausland waren die folgenden Fachleute zu wissenschaftlichen Studien und Besprechungen in der Abteilung: Dipl.-Ing. Kurt Bauer von der Vogelwarte Neusiedl; Univ.-Prof. Dr. Bernhard Franz vom Urgeschichtlichen Institut der Universität Innsbruck; Univ.-Prof. Dr. Alois Gotsmich, Erlangen; Univ.-Doz. Dr. Christian von Krogh, Hannover; Direktor Dr. Harald von Petrikovits, Museum Bonn; DDR. Gerth Rokitsky, Naturhistorisches Museum Wien; der Direktor des Hauses der Natur, Dr. E. P. Tratz, Salzburg; Univ.-Doz. Dr. E. Benninger, Wien; Miß Tousey von der Audoban-Society, Boston. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Gieseler verdanken wir die Kontrollbestimmung anthropologischer älterer Funde, Univ.-Prof. Dr. Richard Strouhal die Determination von Isopoden, Doktor Rokitsky Determinationen exotischer Raubvögel, Verwalter Rachbauer die Einbringung schwedischer Jagdtrophäen.

Die Arbeiten der nichtbeamteten Mitarbeiter Emil Hoffmann, Hans Pertlwieser, Max Prießner und Hans Renetzedler verdienen Dank und Anerkennung.

Dr. Ämilian Kloiber.

2. Botanik.

Die Bestrebungen richteten sich auf die Erweiterung der Kenntnisse und Kartierung der Pflanzenstandorte, Arealverbreitung und Fragen der Pflanzensoziologie als Vorbereitung der Grundlagen für eine neue Zusammenfassung der Landesflora. Es wurde mit der Aufsammlung und Zusammenlegung des schriftlichen Unterlagenmaterials und der planmäßigen Durcharbeitung mangelhaft durchforschter Landesteile begonnen. Hierzu haben Mitglieder der Botanischen Arbeitsgemeinschaft (siehe diese) die wesentlichsten Beiträge geleistet.

Als Neunachweis (Erstfund für Oberösterreich) wurde von R. Baschant *Veronica austriaca* subsp. *Jacquini* (Baumg.) Mali, = *Veronica multifida* Scop., von Dorf a. d. Enns, Juni 1953, gemeldet.

Von Interesse sind weiter die Standortsmeldungen folgender seltener Pflanzen, gefunden bei Exkursionen der Arbeitsgemeinschaften:

Erechthites hieracifolius (L.) Raf., im August, großer Bestand am Fuße des Hohenstein, Kiefernschlag nächst Wildbad Pulgarn.

Muscari botryoides Mill., und *racemosum* Lam., erstere dominierend, in großem

lichten Mischbestand, April, auf zirka 1 ha großer Wiese südwestlich Schenkenfelden, Mühlkreis.

Kochia eriophora Schrad., leg. Baschant, im Herbst auf Schuttgelände in Steyr.

Ing. Schindler überbrachte mehrere stattliche Pflanzen von *Datura Stramonium* L., mit absolut stachellosen Früchten, aus größerem Bestand in einer Abfallgrube in Haid bei Ansfelden. Es dürfte sich um die Verschleppung einer künstlich gezüchteten Form handeln.

Die Hölzer-, Samen- und Früchtesammlung sowie der Bestand von Bildtafeln und -rollen an Ausstellungsmaterial wurde neu registriert.

Von Dr. Walter Beck wurde eine größere Serie von Agar-Reinkulturen angelegt, so daß in Hinkunft über einen Bestand der wichtigsten holzerstörenden Pilze zu Vergleichs- und Erprobungszwecken verfügt wird.

Aus der Reihe der Eingänge für das Zentralherbar verdient die Spende Alexander Klapka, 150 sauber präparierter, meist hochalpiner Pflanzen aus dem Mont-Blanc-Gebiet (Sammeljahr 1953), hervorgehoben zu werden, sowie die laufenden Einlieferungen an Pilzen und Algen der verschiedensten Art durch H. Pertlwieser, erwähnt werden müssen.

Aus dem Nachlaß Petritsch wurden durch Ankauf eine Diatomeensammlung, bestehend aus zirka 300 Typen-, Misch- und Gruppenpräparaten, Exicaten sowie kleine Hilfsapparaturen und Zubehör für Diatomeensammler erworben.

Helmut Hamann.

3. Avertebraten.

Im Berichtsjahr wurden die folgenden Erstfunde für Oberösterreich nachgewiesen. Die zum größten Teil schütter von Pflanzen besiedelten Teile der Autobahntrasse Wien—Salzburg im Raume Enns—Linz und Steyrmühl—Vorchdorf, mit Lehm oder Konglomerat als Unterlage, erweisen sich immer wieder als die Refugien für südöstliche oder mediterrane, xerotherm orientierte Faunenelemente.

Crustacea, Isopoda.

Jaera sarsi sarsi Valk. Diese östliche Wasserassel, vermutlich ein sarmatisches Relikt, bisher mit dem westlichsten Fundort Wien, wurde im August in der Donau bei Puchenau von H. Hamann (det. Prof. Dr. Strouhal) nachgewiesen.

Hexapoda, Insecta.

Hemiptera (Wanzen).

Rhopalus tigrinus Schill, und

Poeciloscytus vulneratus Wolff., beide Arten von F. Lughofer im Juli/August in Wegscheid erbeutet.

Hymenoptera (Hautflügler).

Scolia quadripunctata F., eine südeuropäische Dolchwespe, leg. K. Kusdas in je 1 Stück, Autobahntrasse Enns (25. 6.) und Mönchsgraben (8. 8.).

Mesitius spec. (Bethylidae). Dieser Vertreter einer noch sehr wenig bekannten Gruppe flügelloser Schmarotzerwespen extrem warmer südlicher Gebiete, gilt als besonders interessanter Anzeiger der lokalen Klimalage von Enns. Leg. Kusdas, 31. 5.

Omalus bidentulus Lepel., Goldwespe, Autobahntrasse gegen Vorchdorf, leg. K. Kusdas, 12. 6.

Chrysis fasciata Oliv., Pöstlingberg, Diessenleitenhang, leg. F. Koller, 19. 6. — Eine an diesem Ort unerwartete und somit die 33. Goldwespenart für Oberösterreich.

Lepidoptera (Schmetterlinge).

Thalpocharis purpurina Hb., leg. v. J. Golda, 18. 8. bei Lampenlicht in der Schule von Selker, Oberösterreich.

Wiederauffindung verschollener und seltener Arten:

Hymenoptera (Hautflügler).

Camponotus vagus Scop., schwarze Holzameise, erst in der südlichen Steiermark dichter aufscheinend, zuletzt 1863 von P. Hinteröcker bei Schloß Neuhaus als *C. pubescens* F., aufgeführt, wurde von R. Lachowitzer im Sommer beim Jäger in Kürnborg bei Linz gefunden.

Neuroptera (Netzflügler).

Ascalaphus macaronius Scop., von Hauder um die Jahrhundertwende bei Herndl-Klaus in Anzahl gesammelt, seitdem vergeblich gesucht, wurde am 28. Juni am Kienberghang, nächst Eisenbahnhaltestelle Frauenstein, in einem Pärchen von E. Reichl und K. Kusdas gefunden.

Lepidoptera (Schmetterlinge).

Ochrostigma velitaris Rott., zuletzt 1901 von Dießenleiten, Urfahr, gemeldet, jetzt in Anzahl durch J. Golda, in Selker, O.-Ö. — *Ellopias prasinaria* L., letzte Funde 1904, leg. 1953 durch R. Löberbauer, Steyermühl.

Eine Liste weiterer sehr seltener Schmetterlingsarten wurde bei der Jahrestagung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft aufgezeigt.

Dem Ausbau der entomologischen Musealsammlungen dienten folgende Arbeiten:

Coleoptera (Käfer): Der Neuordnung und Zusammenlegung der Groß-Caraben (Laufkäfer) widmete sich M. Priesner, so daß diese Gruppe abgeschlossen werden konnte. Mit der Überarbeitung der verbleibenden umfangreichen Gruppen der Adepagen wurde begonnen. Manipulationen 176 Laden = zirka 27.000 Stück.

Diptera (Fliegen): Die Neuordnung und Zusammenlegung der Fliegensammlung, Manipulationen A. Himmelfreundpointner, insgesamt zirka 15.000 Stück, ist systematisch bis einschließlich der Familie Trypetidae auf den Umfang von 80 Laden gediehen.

Lepidoptera (Schmetterlinge): J. Sager setzte die Einordnung des Materials aus den Sammlungen Häuslmayer und Kulmburg sowie aus anderen Zugängen fort. Insbes. Noctuiden und Geometriden wurden somit revidiert, überholt und zusammengelegt. Manipulationen 438 Laden = zirka 56.000 Stück.

Die Bestände der paläarktischen Land- und Süßwassermollusken wurden aus den Depots außer Haus im ersten Stock des Hauses vereinigt, so daß sie jetzt einer Überarbeitung und gruppenweisen Revision durch Fachleute zugänglich sind. — Prof. Dr. Strouhal, Wien, ist die Determination einer größeren Anzahl oberösterreichischer Isopoden zu verdanken. Wesentliche Fortschritte sind in der Aufsammlung von Tier-schmarotzern (Eingeweidewürmer, Copeognatha, Mallophaga, Anoplura,

Aphaniptera, Ixodoidea) erzielt worden, die zum großen Teil aus den Bälgen und Einlieferungen im Präparatorium anfallen. Der Aufsammlung von Spinnen wurde ein besonderes Augenmerk zugewendet und hier bereits ein schöner Bestand erreicht.

Ein großer Teil der Zuwendungen an tierpathologischen Objekten und Schmarotzern ist Herrn Tierarzt Maritschnig, Waizenkirchen, zu verdanken. Von den zahlreichen Eingängen und Spenden sind weiter hervorzuheben:

Zoolog. Staatsinstitut, Hamburg, Dr. Panning, größere Menge von Crangon vulgaris F. (Sandgarnelen) und vier prachtvolle Exemplare von Eriocheir sinensis de Haan (Wollhandkrabbe). — H. Hamann, zirka 80 Objekte, Krebse, Muscheln, Schnecken, Seeigeln, Algen aus der Adria bei Split, ferner Landasseln, Spinnen und Myriopoden aus dessen Umgebung. — R. Krumböck, zahlreiche Arthropoden von seiner Afrikareise Algier—El Golea. — E. Nagengast, diverse Großinsekten von Korsika. — H. Reißer, Wien, 418 Kleinschmetterlinge aus Windischgarsten, O.-Ö. — Dr. Bocksleitner, 54 einheimische und exotische Falter. — K. Kusdas, insges. 170 Insekten aller Ordnungen. — R. Löberbauer, 40 div. Insekten aus Oberösterreich, Niederösterreich und der Insel Rab. — Zur Ausstattung von Schul-Lehrsammlungen spendeten Dr. J. Klimesch 105, R. Lachowitzer 31, H. Waras 180, J. Golda, Selker, 59 Groß- und Kleinschmetterlinge und H. Wirthumer 50 Käfer.

Im Zuge der qualitativen und quantitativen Untersuchungen und Beobachtungen der Fauna und Flora der wärmebegünstigten Plätze des Linzer Beckens, wurde die systematische Bearbeitung im März durch H. Hamann (zoologischer Teil) und Dr. G. Stockhammer (floristischer und pflanzensoziologischer Teil) und unter fallweiser Teilnahme weiterer Mitarbeiter (Dr. H. Becker, F. Koller, P. Bockhorn, F. Brunner, A. Scheit, M. Schwarz u. a.) begonnen und im Laufe des Jahres hierzu an 18 Tagen spezielle Feldarbeiten durchgeführt. Zur rationellen Auswertung der Rasengesiebe wurde ein verbessert konstruierter Ausleseautomat angeschafft und in Betrieb genommen.

Helmuth Hamann.

4. Vertebraten.

Außer einem jungen Katzenhai aus Triest und vier Amphibien aus der näheren Umgebung von Linz und dem Kremstal müssen die 15 Reptilieneingänge dankend erwähnt werden, von denen elf durch die Vermittlung von Hans Georg Hartinger aus den Beständen des Linzer Aquarienvereines gespendet worden sind. Der Posten umfaßt Eidechsen, Nattern, Vipern und Schildkröten aus der Linzer Umgebung sowie Australien, Südostasien, Indien und dem Atlantik. Hierbei sind auch zwei Kreuzottern aus Leonfelden inbegriffen, die Fachlehrer Walter und Lachowitzer zu verdanken sind. H. Hamann spendete zwei Feuersalamander aus Micheldorf.

Unsere ornithologischen Bestände wurden durch ein Blaumeisennest

(Spende Dr. G. Meyer) und die interessanten Rückstände aus einem ausgeflogenen Waldkauzhorst in der Ebelsberger Au (Beobachtung und Spende Hans Pertlwieser) auch in dieser Hinsicht bereichert. Doktor Freh ist die Einbringung eines Fischadlers aus der Aschacher Au zu danken, Fachlehrer Kitzberger das erste Belegstück für die Kreuzung Fasan mal Birkwild aus Aigen im Mühlkreis, über das im vorliegenden Band eine eigene Arbeit berichtet (erster Nachweis für Österreich). Direktor Peer, Linz, ist aus der unteren Linzer Donau für eine lappländische Uferschnepfe, dem Direktor der Mozartschule für einen Eis-Taucher aus derselben Au zu danken, der Bakteriologischen Untersuchungsanstalt Linz für ein Tüpfelsumpfhuhn und einen Glanzfasan. Ein verantwortungsloser Schütze hat bei Viechtenstein vier Höckerschwäne angeschossen, von denen ein Exemplar über das Tierheim Linz zu uns gelangt ist, mit der Ringnummer: N. Museum Prag L 245, ein zweijähriges Weibchen. Dr. G. Meyer spendete Eier der Flußseeschwalbe aus Neusiedl am See (Lange Lacke bei Illmitz). — Im September wurde mit der photographischen Inventarisierung der Hauptstücke der Kollektion Angele begonnen. Die Aufnahmen führte Max Eiersebner durch.

Bei den Säugetieren seien die von Oberpräparator Stolz gespendeten Reh-Embryonen aus St. Martin i. I. erwähnt, dem Schlachthof ist für einen Rinderembryo, Kopf mit Doppelbildungen, zu danken. Franz Kneidinger in Pfarrkirchen ist ein gescheckter Kitzbock, Fledermäuse aus Pichling und Urfahr sind den Museumsangehörigen Moritz und Ficker zu verdanken, die Spende einer Zwergspitzmaus aus Ampflwang Dr. Becker. — Zu Bearbeitungszwecken und aus Gründen der besseren und ständig notwendigen Konservierung, wurden unsere Balgsammlungen von der Sparkasse in das Notdepot des ersten Stockes verlagert, mit Ausnahme der Kleinsäugerbälge (Eichenschrank). Im Berichtsjahr wurden acht Großkäfige mit Unterbau und sechs Großvitrinen (Vollsicht) sowie ein Kleinsäugerkäfig angeschafft. Mitterkalkgruber hat auch in diesem Jahr von seinen Ausgrabungsarbeiten und -materialien endneolithische und bronzezeitliche Knochenreste der Abteilung überlassen. Sowohl die Anzahl der erlegten Wildschweine wie auch die der untersuchten Stücke und Schädel ist im Vergleich zum Vorjahr wesentlich angestiegen.

Vom 20. bis 22. Jänner wurden bei einer Notgrabung in der Hafnerstraße, über freundliche Vermittlung der Baufirma Schantl, mehrere Haustierskelette freigelegt und geborgen, die dem 16. und 17. Jahrhundert entstammen. — Bei den verschiedenen Grabungsunternehmungen im Lande fielen wiederum vor allem Haustierskelette an, die in Auswahl geborgen wurden. — Im Rahmen der biohistorischen Schauwand konnte von den in Enns im März gezeigten Haustieren aus Lauriacum

ein Hausschwein des 4. Jahrhunderts und ein einheimisches Hausrind derselben Zeit auf Grund der in Enns gefundenen Skelette rekonstruiert und im Bilde ausgestellt werden. Dr. Ämilian Kloiber.

5. Anthropologie.

Am 18. August wurde aus dem östlichen Pichlinger Schottersee ein fossilierter linker menschlicher Oberschenkelerschaft eingeliefert. Die Erhebungen am 17. und 18. August an Ort und Stelle ergaben die gleichen Fundumstände, wie sie im vorjährigen Bericht mitgeteilt worden sind. Der Femur ist kräftig gebogen und stimmt in auffälliger Weise mit den schon im Vorjahr skizzierten Fundstücken, nämlich der Schädelkalotte und dem Humerus überein. Demnach handelt es sich um jenen Oberschenkel, der im Vorjahre von den Baggararbeitern in das Wasser wiederum zurückgeworfen worden war, so daß nun von diesem ältesten Skelett Österreichs drei wesentliche Skeletteile vorhanden sind.

Die Abteilung hat vom 21. bis 25. Mai eine Plangrabung auf dem Gräberfeld in Waschenberg bei Wimsbach durchgeführt. Zwölf Gräber wurden planmäßig gehoben, die in drei Reihen geordnet waren. Dieses bayrische Gräberfeld liegt inmitten eines bronzezeitlichen Dorfes, das auf dem Waschenberger Sporn als befestigte Höhengsiedlung seinerzeit angelegt worden war. Möglicherweise ist dies das Dorf, dessen Gräberfeld seinerzeit Gaisberger noch angetroffen hat. Im ganzen liegen nun auf Grund der Grabungen der Abteilung und der Grabungen von Doktor Stroh 44 Skelette vor, eine nicht bestimmbare Anzahl (etwa zehn), sind verlorengegangen. — Am 18. Juni wurde im Bundesrealgymnasium Linz, im ersten Stock in einer von der Schule beigestellten Vitrine, das Skelett eines der im Vorjahr auf dem Espelmayrfeld gehobenen römervzeitlichen Männer samt Beigaben als Leihgabe aufgestellt und der Schule ein ausführlicher Text als Lehrbehelf übergeben. — Die Bearbeitung des bairischen Gräberfeldes von Au bei Kleinmünchen wurde abgeschlossen, das Manuskript liegt vor. — Aus dem Nachlaß von Prof. Walter Schmidt, Graz, wurde über Einladung der Ur- und Frühgeschichtlichen Abteilung am steirischen Landesmuseum das Skelettmaterial von Steinach im Ennstal bearbeitet, das Manuskript ist im Druck. — Der polizeilich gemeldete und vom Landeskonservator an die Abteilung geleitete Skelettfund von Wankham, erwies sich als unspezifisch. Der ebenfalls polizeilich gemeldete Skelettfund von Rudelsdorf bei Hörsching ergab zwei Holzkistenbestattungen der Neuzeit.

Vom 13. Jänner bis 17. Dezember wurde an 54 Tagen der Großkomplex der Gräberfelder von Lauriacum betreut. Nach der Ausstellung der römervzeitlichen Gräberfelder von Lauriacum im März begann am 24. d. M. die Frühjahrsgrabung auf dem damals entdeckten, bzw. wieder

festgestellten Gräberfeld am Mitterweg in der Sandgrube des Grundbesitzers Sp a t h („Mayr im Spital“), die jeweils zum Wochenende mit Arbeitern und freiwilligen Mitarbeitern bis zum 10. Mai durchgeführt wurde. — Am 25. April übernahm der Berichterstatter einen Bronzefund aus Enthal bei Enns, und bei der gemeinsam mit cand. med. Zeller, Enns, durchgeführten Begehung der beim Bau der Reichsautobahn seinerzeit festgestellten zwei bronzezeitlichen Gräberfelder zwischen Eichberg und Rabenberg sowie des sogenannten Burgfeldes, ergaben sich zahlreiche Hinweise auf neue Grabungsaufgaben. — Am 31. Juli konnte beim Neubau eines Traktes des Krankenhauses Enns in der Baugrube festgestellt werden, daß die dort befindlichen zahlreichen Skelette dem 17. und 18. Jahrhundert angehören, also nicht römerzeitlich sind, was wegen der Kontaktlage zum Ziegelfelde und zur Feststellung der Westgrenze des hier befindlichen Gräberfeldes von Bedeutung ist.

Vom 26. Oktober bis 29. November fand die Herbstgrabung dieses Jahres auf dem Ziegelfeld statt. In der Zeit vom 2. November bis 15. Dezember wurden alle Skelette der Grabungen 1952 und 1953 im Ennsner Schloßdepot gereinigt. — Während des ganzen Jahres ergaben sich zahlreiche Skelett- und Brandbestattungen auf dem Steinpaß. — Für die Schausammlung wurde der Abguß eines Ituri-Pygmäen aus Wien erworben. — Weiter wurde die biohistorische Schauwand auf dem Ostgang des Hochparterres durch vier rekonstruierte Porträts von Männern aus der einheimischen Bevölkerung von Lauriacum bereichert. Die Rekonstruktionen sind auf den Schädeleinzelheiten systematisch aufgebaut und wurden in Gemeinschaftsarbeit des Berichterstatters mit dem akademischen Maler Hans H o f m a n n aus Enns durchgeführt.

Dr. Ämilian Kloiber.

6. Angewandte Biologie.

Die fischereibiologischen Untersuchungen der Fließgewässer Oberösterreichs wurden im Berichtsjahr vor allem an der Traun fortgesetzt, mit besonderer Berücksichtigung des Traunsees. Der Entwurf für ein Naturschutzgesetz wurde in zahlreichen Sitzungen mit den Interessenten der Landwirtschaftskammer, den naturwissenschaftlichen Verbänden des Landes und Einzelpersonen mit Naturschutz-Erfahrung unter dem Vorsitz von Hofrat Dr. Eigl und unter der Federführung von Dozent Hufnagl, Ing. Weinmeister und H. Hamann neu bearbeitet.

Kulturfilme über die Traun von Odo Matz und über die Traun-Donau-Auen von Fritz Merwald konnten positiv bewertet und empfohlen werden. In der Zeit von April bis Oktober wurden von der Abteilung Begehungen des Gebietes Steyregg und Finstergraben, Luftenberg, Schildenberg, Auen am Mitterwasser und Radlergraben, Auen

zwischen Aschach und Goldwörth, Urfahrwände, der Traunauen von Schleißheim bis Ebelsberg, von Teilen des Kremstales, der Großen Mühl von Neufelden bis Aigen durchgeführt.

An Gutachten, Bearbeitungen und Bestimmungen sind zu erwähnen: Feststellung der Zugehörigkeit von Großsäuerknochen, die aus einem Knochenfußboden stammen (Dr. Burgstaller); Gutachten über das Alter und die Zugehörigkeit von Menschenknochen, Bundespolizeidirektion Linz, Kr. 1093, vom 22. September 1953.

Im ganzen wurden 47 kleinere und größere Gutachten und Bestimmungen durchgeführt für: Landwirtschaftskammer, Marktamt Linz, Schulen, Schädlingsbekämpfer und Private hinsichtlich: der Genießbarkeit und technischen Verwertbarkeit von Pflanzen, Pflanzenteilen und Früchten; des Schädlichkeitsgrades und der Bekämpfung von Insekten; ferner systematische Determinationsarbeiten eingeschickter Naturobjekte. — Eine Beratungs- und Prüfstelle für holzerstörende Pilze (Hausschwamm) wurde von H. Hamann begonnen und bei einem größeren Befall im Dachgeschoß des Hauses und in drei weiteren Fällen eingesetzt. — Mehreren Schulen des Landes wurden — gegen Spesenbeitrag — kleinere und größere Sammlungen von wissenschaftlich für die Landessammlung nicht bedeutenden Objekten überlassen, insbesondere der Hauptschule Steyrdorf (Dir. Ofner).

Helm u t H a m a n n.

Dr. A m i l i a n K l o i b e r.

Biologische Arbeitsgemeinschaften.

a) Botanische Arbeitsgemeinschaft.

Sitzungsberichte.

9. Jänner. G. Stockhammer: Bestimmung nichtblühender Carices (Methode und Ableitung). — R. Baschant: Meldung von Funden um Linz.
23. Jänner. Bestimmung von Eingängen zum Zentralherbar.
13. Februar. H. Schmid: Pflanzensoziologische Untersuchungen im Innviertel — R. Hemmelmayr: Über volkstümliche Pflanzennamen.
27. Februar. Im Botanischen Garten. St. Schatzl: Exotische Orchideen, Morphologie und Systematik.
13. März: A. Ruttner: Die Flora der Tauplitzalm.
27. März. G. Stockhammer: Klimabestimmung auf pflanzensoziologischer Grundlage.
17. April. H. Wagner, Wien: Die Uferwiesen des Traunsees.
24. April. F. Wohack: Angewandte Samendiagnostik.
8. u. 22. Mai. Im Botanischen Garten: Bestimmungen zweifelhafter Arten des Gartens.
15. Juli. Bestimmungen von Material der Warscheneck-Exkursion.
25. September. Berichterstattungen über die Sommerferien. Programmgestaltung. Bei der Neuwahl wurde Hofrat Dr. A. Eigl zum Vorsitzenden gewählt.
9. Oktober. J. Rohrhofer: Das Laubmarch, ein Beitrag zur Phänologie der Rotbuche.
13. November. F. Wohack: Aus der Flora des Gailtales (Kärnten), mit Vorweisungen.

11. Dezember. W. Wettstein, Wien: Licht- und Wärmerhythmus bei den Pflanzen (Kurz- und Langtagpflanzen).

Die Sitzungen fanden im Arbeitsraum der Biologischen Abteilung und im Lesesaal des Museums statt. Die meisten der Vorträge waren von Lichtbildern begleitet.

Arbeitsberichte.

- H. Becker: Fortsetzung der Studien alpinen Moosarten und Aufsammlungen besonders in Vorarlberg, ferner in Mooren und an Gewässern Oberösterreichs.
- H. Hamann und P. Bockhon: Fortsetzung der Untersuchungen und Aufsammlungen der Mikroflora des Traunsees, des Ibmer-Moores und des Almsees sowie der Donau bei Linz.
- H. Hufnagl: Pflanzengeographische Aufnahmen und Kartierung der Auen von Petronell, Niederösterreich.
- G. Joscht: Gebirgspflanzenstudien in den Niederen Tauern.
- A. Lonsing: Fortsetzung der Studien über die Gattung *Cerastium*.
- H. Preschl: Leitung diverser Exkursionen der botanischen Arbeitsgruppe der Linzer Lehrerschaft in der weiteren Umgebung und im Gebirge. Zahlreiche private Exkursionen in der Linzer Umgebung. Den dabei gemachten Funden verdankt die botanische Kartei des Landesmuseums die größte Zahl von Standortsmeldungen des Jahres.
- F. Rettich: Botanische Exkursionen und Aufsammlungen für den Botanischen Garten: Törlköpfe — Mareisenspitze (Kärnten) — Eisenhut, Turacherhöhe (Kärnten, Steiermark), im August — Niedere Tauern, Hohe Wildstelle bis zu den Kalkspitzen, fünf Tage im Juli — im Oktober Kleiner Priel.
- J. Rohrhofer: Ein fünfwochentlicher Aufenthalt im Gebiet von Reichraming zum Studium und der Beobachtung des Laubmarch-Phänomens. Die Veröffentlichung über die Ergebnisse erscheint im Zentralblatt für die gesamte Forstwirtschaft. — Im Juli Teilnahme an einem botanischen Kurs in Obergurgl unter Leitung der Professoren Dr. Gams, Innsbruck, Dr. Pisek, Innsbruck, Dr. Widder, Graz.
- A. Ruttner: Inventarisierung der Pflanzenarten des Wagrainers Schlossparks bei Vöcklabruck.
- St. Schatzl: Auslandsreisen, im März nach München, Frankfurt, Hamburg, zur Besorgung von Gewächshauspflanzen, im Dezember nach München, Frankfurt zur Besorgung tropischer Pflanzen. — Alpenpflanzen-Sammelfahrt im August, Turacher Höhe (Kärnten, Steiermark).
- H. Schmid: Fortsetzung pflanzensoziologischer Aufnahmen im Inngebiet bei Ranshofen und Überackern. Vegetationsaufnahmen bei Rosenau im Ennstal.
- G. Stockhammer: Vegetationsaufnahmen in den Gemeindegebieten Tragwein, Windischgarsten-Rosenau, Marchtrenk und Kirchberg ob der Donau.
- B. Weinmeister: Fertigstellung der Methodischen Arbeit „Standortkundliche Analysen von Vegetationsaufnahmen“, welche im Landwirtschaftlichen Jahrbuch für Bayern 1953, Heft 5/6, erschienen ist.
- F. Wohack: Botanische Aufsammlungen in den Gailtaler- und Karnischen Alpen. — Mikroskopische Arbeiten in Futtermehlanalysen und Samendiagnostik.

Es wurden zwei 2tägige Exkursionen unternommen:

- 6. und 7. Juni 1953, Führung H. Hamann: Münzbach — Ruine Sachseneegg — Sankt Thomas am Blasenstein — Ruine Klingenberg — Pierbach. Zwölf Teilnehmer, darunter auch Entomologen und Ornithologen. Der spezielle Zweck bestand in pflanzensoziologischen Aufnahmen und Standortsermittlungen.
- 4. und 5. Juli 1953, Führung B. Weinmeister: Linzer Haus — Moor — Seekarsee —

Seekar — Frauenkar — Seeleiten — Speikwiese — Rote Wand. Zehn Teilnehmer. Zweck war Standortsermittlungen und Erweiterung der Kenntnisse über die Flora des Warscheneckstockes.

Die schon im Vorjahr mit den Naturschutzfragen befaßten Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft beteiligten sich auch in diesem Jahr in weiteren sieben Sitzungen und durch Behördeneingaben am Neuentwurf des oberösterreichischen Naturschutzgesetzes.

Dr. Adolf Eigl.

Ing. Bruno Weinmeister.

Botanische Station Hallstatt.

Arbeitsbericht.

In den Monaten März und April wurden im Bereich des Gardasees sowie auf der Halbinsel Sorrent soziologische Aufnahmen durchgeführt. Von Mai bis November wurden die Pflanzengesellschaften an den Ufern des Traunsees untersucht und der jahreszeitliche Gang der Vegetation festgestellt. Es wurden 220 Bestandsaufnahmen durchgeführt und daneben Temperatur- und pH-Messungen u. a. besorgt. Die submersen *Myosotis*-Bestände am Hollereck wurden einer monographischen Bearbeitung unterzogen, die sich in Drucklegung befindet. — Im Dachsteingebiet erfolgten Bestandsaufnahmen und Aufsammlungen. — Die Thermik des Hallstätter Sees und dessen Plankton wurden in gewohnter Weise weiter unter ständiger Kontrolle gehalten. — In verschiedenen Höhlen wurde die Pflanzenwelt untersucht.

Bestand am 31. Dezember 1953: Allgemeines Herbar 4000; Salzkammergutherbar 1300 Nummern; Dachsteinherbar 5840 Nummern; Bibliothek 9670 Nummern.

Dr. Friedrich Morton.

b) Entomologische Arbeitsgemeinschaft.

a) Linz.

Die einhellige Zusammenarbeit der Mitarbeiter aller Insektenordnungen und die zweckbewußte Hinlenkung auf die aktuellen, allgemeinfaunistischen Probleme verspricht durch die merkbare Einstellung der Mitglieder darauf die besten Erfolge für die Zukunft, wie die Ergebnisse der diesjährigen Arbeit (insbesondere Neufunde) erweisen. Die Beobachtungen richten sich jetzt vielmehr auch auf das Biologische und Phänologische. Die Entomologen durchsuchen mit erhöhtem Interesse besonders die mangelhaft durchforschten Teile des Landes.

Zum erstenmal in der Nachkriegszeit kann ein beachtlicher Zuwachs jugendlicher Teilnehmer verzeichnet werden, wodurch das Wiederaufleben des Interesses an der lehrreichen und fesselnden entomologischen

Tätigkeit in erfreulicher Weise eingeleitet ist. Der Jugendnachwuchs wurde nach Kräften mit Sammelutensilien und Insekten-Doubletten unterstützt, weiter in einer gemeinsamen Exkursion am 8. August und bei einem Leuchtabend am 17. August unterwiesen und eingeführt, soweit dies nicht bei den regelmäßigen Versammlungen erfolgt ist.

Die faunistische Kenntnis der europäischen Umwelt wurde durch folgende weitere Reisen ausgebaut: K. Kusdas und F. Koller, im Mai Triest, Monte Cal, Conconello; — Juli, Lago di Cavazzo, Friaul. — J. Klimesch, R. Wolfschläger und H. Fabigan gemeinsam im Juni nach Spanien, Albaracin, Aragonien. — R. Löberbauer im Mai, Insel Rab, Adria. — H. Hamann, im Juni Split und Umgebung, Dalmatien. — R. Löberbauer, K. Kusdas, E. Reichl und E. Kranzl gemeinsam im Juni Marchfeld, Oberweiden. — E. Hoffmann, Juni bis August, Vorarlberg, Damüls, Mittagspitze und Gastein Stubnerkogel-Gebiet, ferner mit K. Kusdas im Mai Ferlacher Gebiet (Kärnten).

Sitzungsberichte und Vorträge.

2. Jänner. H. Hamann: Insektenmorphologie und Bestimmungsmerkmale.
 16. Jänner. J. Klimesch: Exkursionen in Ligurien. Ferner R. Baschant und K. Kusdas: Eine Sammelfahrt nach Südtirol.
 20. Februar. K. Kusdas: Exkursionsbericht über das Marchfeld.
 6. März. G. Mayer: Grundfragen und Begriffe der vergleichenden Verhaltensforschung.
 10. April. H. Hamann: Schmarotzer und Kommensalen in Tierbauten
 18. September: Sammelberichte des Sommers und Aussprache.
 2. Oktober. G. Mayer: Der Lichtsinn der Insekten.
 16. Oktober. G. Mayer: Orientierung und Ocellenfunktion.
- Weitere sieben Abende wurden der Determination von Museumsbeständen gewidmet.

Die 20. Jahreshauptversammlung fand am 12. und 13. Dezember im Speisesaal des Hotel Wolfinger, Hauptplatz, statt. 90 Teilnehmer aus allen Bundesländern (mit Ausnahme Vorarlberg und Burgenland) und aus Deutschland erweisen die wachsende Beachtung und Bedeutung, die sich die Aktivität und fachliche Leistung der oberösterreichischen Entomologen im Bundesgebiet und darüber hinaus erworben hat. Das zweitägige Programm umfaßte folgende Vorträge:

- P. Babiý, Salzburg: Praktische Malariabekämpfung.
- H. Becker, Ampflwang: Insekten und Moose (Moosbiozönosen).
- F. Daniel, München: Die Stämme der *Zygaena transalpina angelica* im oberen Murtal in der Steiermark im Vergleich mit anderen mitteleuropäischen Populationen dieser Art.
- H. Foltin, Vöcklabruck: Verschiedene Flugzeiten bei einigen Schmetterlingsarten, Beobachtungen aus Oberösterreich.
- H. Franz, Wien: Die Höhenstufengliederung der Tierwelt in den Gebirgen Europas.
- H. Hamann Linz: Zur Geschichte und Entwicklung der Entomologie in Oberösterreich.
- W. Mack, Gmunden: Über Neufund (für Gmunden) von *Eupithecia selinata* H. S. im Traunsteingebiet.
- F. Mainx, Wien: Der Polymorphismus bei Lepidopteren und seine genetischen Grundlagen.

K. Mazzucco, Salzburg: Drei Bilder aus dem heurigen Falterjahr: Beobachten, Suchen, Finden.

O. Sterzl, Wien: Ist *Colias australis* Vrt. eine gute Art?

J. Thurner, Klagenfurt, und Ing. Pinker, Wien: Über Sammelergebnisse und Erfolge bei Ohrid, Mazedonien, 1953.

O. Wettstein, Wien: Die Bewohner einer hohlen Roßkastanie.

Emil Hoffmann.

Karl Kusdas.

b) Salzkammergut.

Die Versammlungen fanden an jedem ersten Samstag der Wintermonate zuerst im Hebbelhaus, Gmunden (Atelier Prof. Wilhelm), ab November im Vermessungsamt (Ing. A. Pongradić) statt. Neben den üblichen Bestimmungen, Sammelberichten und Erfahrungsaustausch fanden folgende Vorträge statt:

W. Mack: 1. Die Biologie von *Hesperia armoricanus* Oberth und über deren erste Generation. — 2. Sammelergebnisse aus den Niederen Tauern mit Verbreitungsbeobachtungen im Hinblick auf die erdgeschichtliche Entwicklung. — 3. Der Einfluß der Eiszeiten auf die Entstehung von Rassen. — 4. Unsere Umbelliferen und die auf ihnen lebenden Raupen.

H. Foltin: 1. Phänologische Beobachtungen als Folgen des abnormen Frühlingswetters 1953. — 2. Bericht über eine Ibmermoos-Sammeltour, August 1953, und interessante Funde. — 3. Verschiedene Flugzeiten und fragliche Generationsfolge einiger Falterarten unter Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse.

R. Löberbauer: 1. Unterscheidungsmerkmale der *Leucania*-Arten *impudens* Hb., *impura* Hb., *pallens* L., *obsoleta* Hb. und *straminea* Tr., deren Verbreitung und Futterpflanzen. — 2. Artmerkmale verschiedener *Melitaea*-Arten und deren oberösterreichische Verbreitung. — 3. Artunterschiede von *Dianthoecia*-Arten und das Suchen ihrer Raupen. — 4. Über das Suchen von *Eupithecia*-Raupen. — 5. Über eine vermutlich neue Form von *Cid. variata* Schiff, ihre Futterpflanzen und Vorkommen.

An für Oberösterreich interessanten Funden sind zu verzeichnen: *Solenobia lichennella* L. (bisexuelle und parthenogenetische Form), det. Prof. Sailer, leg. R. Löberbauer bei Steyrermühl und H. Foltin bei Vöcklabruck. — *Eup. callunae* Spr., leg. Foltin im Fernacher Moor. — *Mam. albicolon* Sepp., leg. Sponer in Vöcklabruck. — *Cos. pupillaria* Hb. in zwei Generationen, leg. Löberbauer, Steyrermühl. Ein Weibchen *Ell. fasciaria* L. Stammform, sowie Falter und Raupe von *Eriopus juvenina* Cr. leg. Löberbauer, Steyrermühl.

Hans Foltin.

Rudolf Löberbauer.

c) Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft.

Aus den Reihen der Teilnehmer sind an den praktischen Arbeiten im Durchschnitt sieben Personen beteiligt gewesen. Die rationelle Methodik bei den Auswertungen und Analysen ist leider nur beschränkt möglich und durch das Fehlen eines zweckmäßig eingerichteten Laboratoriums sehr behindert. Besonders empfindlich ist dadurch die Anlage von Kulturen betroffen.

Am 19. April wurde eine gemeinsame Exkursion von Unterstifting über das Steinwaldmoor nach Schenkenfelden unternommen.

Zwei Tage verbrachte eine Arbeitsgruppe von sechs Teilnehmern am 2. und 3. Mai am Almsee, woselbst Planktonuntersuchungen, Lotungen und Aufsammlungen vorgenommen wurden.

Die Aufarbeitung des gewonnenen Materials sowie die weitere Bearbeitung des umfangreichen Ibmermoos-Materials wurde an fünfzehn Nachmittagen fortgesetzt. Den meisten Raum an Zeit hat die Auswertung des bei den Felduntersuchungen am Traunsee gesammelten Materials eingenommen. Diese Untersuchungen sind vorläufig abgeschlossen. Für die Mitarbeit verdient besondere Anerkennung A. Scheit und F. Koller.

In Anbetracht der Kraftwerkprojekte an der Donau (insbesondere des Stauwerkes Linz) wird es notwendig, den hydrobiologischen Gegenwartszustand der Donau festzuhalten, um so mehr, als hierüber nur eine kleine Vorarbeit, hauptsächlich über Diatomeen besteht. Gemeinsam mit dem Ehepaar Dr. G. Mayer hat daher der Berichterstatter eingehende Untersuchungen im Raume von Plesching, Puchenau und vor der Traunmündung in der Donau begonnen, wobei bereits einige Erfahrungen in der Technik des Arbeitens im und am Strom gewonnen worden sind.

Pia Bockhorn.

Helmut Hamann.

d) Ornithologischer Kurs.

Der am Ende des Vorjahres begonnene Kurs wurde fortgesetzt. Hierbei wurden die nachstehenden Themen vorgetragen und aus der Schau- und Balgsammlung der Biologischen Abteilung mit Präparaten unterstützt.

- 8. Jänner. Hans Rennetseder: Flugbilder unserer Tagraubvögel.
- 5. Februar. Bernhard Stolz: Unsere Falkenvögel.
- 19. Februar. Bernhard Stolz: Das Ansprechen der Weihen.
- 5. März. Karl Steinparz, Steyr: Die Vogelwelt im Monat März.
- 19. März. Dr. A. Kloiber: Das Federkleid und sein Alterswandel.
- 9. April. Hans Rennetseder: Unsere Singvögel.
- 23. April. Dr. A. Kloiber: Übersicht des ornithologischen Materials der Biologischen Abteilung.
- Hans Pertlwieser: Der Schloßpark von Ebelsberg als idealer ornithologischer Beobachtungsort.
- 7. Mai: Vorführung des Kuckuck-Filmes.
- 22. Mai. Karl Steinparz: Zur Gründung einer österreichischen Vogelwarte.
- Hans Pertlwieser: Beobachtungen an Waldkäuzen.
- Hans Rennetseder: Unsere Spechtarten.

11. Juni. Othmar Trägner: Eine Nachtigall in Leonding (Tonband).

Dr. Gerald Mayer: Die biologische Station Neusiedl.

Dr. A. Kloiber: Bericht über das erste österreichische Ornithologentreffen vom 4. bis 7. Juni in Neusiedl am See.

Am 19. April fand unter der Führung von Rennetseder eine Exkursion in die Umgebung von Schenkenfelden statt.

Der Mitarbeiter für Feldornithologie, Hans Rennetseder, führte während des gesamten Berichtsjahres regelmäßig Exkursionen in das östliche und südöstliche Randgebiet von Linz durch, worüber er jedesmal schriftlich Bericht gelegt hat. Der Senior der oberösterreichischen Ornithologie, Karl Steinparz, Steyr, beriet auch in diesem Jahr die ornithologisch Interessierten im Hause. Dr. Rokitansky, Wien, führte am 11. Oktober über den Schiltenberg, die Auen am Weikerlsee, am Mitterwasser und durch die Dornbloach. Im Herbst fanden Führungen durch die ornithologische Sonderausstellung „Die Raubvögel der Welt“ im Hause statt.

Hans Rennetseder

Dr. Amilian Kloiber.

e) Anthropologische Arbeitsgemeinschaft.

Das Hauptthema im Berichtsjahr war die Mitarbeit an den Grabungsarbeiten in Lauriacum und den kleineren Grabungsunternehmungen im Lande: Linz, Hafnerstraße; Rudelsdorf-Hörsching; Wimsbach-Waschenberg und besonders die Freilegungen und Bergung des Inhaltes einer bronzezeitlichen Wohngrube in Untergaumberg auf dem Gelände des Mitgliedes der Arbeitsgemeinschaft, Frl. Lore Feichtinger. Das durchlaufende Thema in den Sitzungen war dem Vergleich der Situation von Lauriacum, seiner Menschen und seiner Tierwelt, mit den übrigen Belegen aus Mitteleuropa für die Zeit von Christi Geburt bis Karl dem Großen. Ing. Karl Schmid hat die kartographischen Arbeiten für das Gebiet von Lauriacum links und rechts der Enns in Angriff genommen und bereits Karten vorgelegt. Ebenso hat er für die osteologische Bearbeitung geeignetes Instrumentar gebaut. Während des ganzen Jahres hat Hans Pertlwieser im Gebiet von Ebelsberg und Enns Begehungen und Gräberbergungen in Verbindung mit der Abteilung durchgeführt.

Bei den Vorarbeiten für die Ausstellung in Enns, bei den Frühjahrsgrabungen und bei den Herbstgrabungen haben freiwillig mitgearbeitet: Grete Andlinger, Dr. Bihlmeier, Hedwig Bojanowsky, Therese Färber, Lore Feichtinger, Dr. Hohenwarter, Josef Reitingen, Ing. Schmid, Josefine Stadlmayr.

Ing. Karl Schmid.

Dr. Amilian Kloiber.

Publikationen, Vorträge, Führungen und Vorlesungen.

Publikationen:

- H. Hamann: Entomologentagung 1952. — O.-Ö. Kulturbericht, Folge 2, S. 2.
 A. Kloiber: Die Raubvögel der Welt — Kollektion Angele. — 15. Katalog der Sonderausstellungen des Oberösterreich. Landesmuseums. 32 Seiten, Linz.
 A. Kloiber: Ornithologisches Material aus dem oberösterreichisch-salzburgischen Grenzgebiet. Jb. Mus. Ver. Bd. 98, S. 239—240, Linz.
 A. Kloiber: IV. Kongreß für Anthropologie und Ethnologie in Wien 1952. Oberösterreich betreffende Themen: Anthropologie, Urgeschichte, Frühgeschichte. O.-Ö. Kulturbericht, F. 17, Linz.
 A. Kloiber: Ausgestorbene Tiere in Oberösterreich. Kleiner Tier- und Naturschutzkalender, S. 29—35, Linz.
 A. Kloiber: Die Rinderrassen in Oberösterreich während der letzten 80 Jahre. Alpenländischer Tierschutzkalender, S. 113—117, Bregenz.
 A. Kloiber: Die Ausgrabungen im Bereiche der römischen Gräberfelder in Lauriacum von 1951 und 1952. Jb. Mus. Ver., Bd. 98, S. 19—21, Linz.
 A. Kloiber: Naturschutzbericht der Stadt Linz. Jahrbuch der Stadt Linz, S. LXVII—LXVIII, Linz.
 A. Kloiber: Die Skelettreste aus dem römischen Brandgräberfeld in der Wurmstraße. Jahrbuch der Stadt Linz, S. 491—538.
 A. Kloiber: Naturzonen (um Linz). (Vorschläge für eine Erhaltung der Landschaft um Linz.) „Das ist Linz“, Sonderheft der Zeitschrift Austria International, S. 76 bis 86, Wien.
 A. Kloiber: Urtümliche Traun-Donau-Auen. Im vorgenannten Heft. S. 87—93, Wien.
 A. Kloiber: Urtümliche Urfahr-Wänd. Im vorgenannten Heft. S. 94—97, Wien.

Vorträge:

- H. Hamann: 4. Juli, Ergebnisse einer Dalmatienreise (Reptilien). — Landesverein für Aquarienkunde.
 H. Hamann: 12. November, Technik des Fanges und der Konservierung von Höhlentieren. — Landesverein der Höhlenforscher.
 A. Kloiber: 9. März, Grundlagen für eine Anthropologie für Oberösterreich. Linz.
 A. Kloiber: 16. März, Menschen und Gräber in Lauriacum. Sender RWR.
 A. Kloiber: 18. März, Die römischen Gräberfelder von Lauriacum. Musealverein Enns.
 A. Kloiber: 22. Mai, Neue Grabungsergebnisse in Wimsbach und Lauriacum. Wimsbach.
 A. Kloiber: 12. Oktober, Die Raubvögel der Welt — Kollektion Angele. Gemeinsam mit Dr. Rokitsky im Sender RWR.
 A. Kloiber: 14. November, Das 3. Grabungsjahr in Lauriacum auf dem Ziegelfeld. Sender RWR.

Führungen:

- H. Hamann: 9. Nov., Brutpflege der Wildbienen. Landes-Bienenzüchterverein, Linz.
 A. Kloiber: 15., 18. und 22. März, Die Skulptursteine aus den Großsteinplattengräbern des Ziegelfeldes im Schloß Ennsegg.
 A. Kloiber: 29. März, Die Wildarten in Oberösterreich. Landesmuseum.
 A. Kloiber: 18. April, Lauriacum — Legionslager — Ziegelfeld — Mitterweg. Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz.
 A. Kloiber: 23. Mai, Der Waschenberg bei Wimsbach und das Totenhölzl.
 A. Kloiber: 18. Oktober bis 17. Jänner. Von 10 bis 12 Uhr an Sonntagen, Hauptführung durch die Raubvogelausstellung.

- Ä. Kloiber: 8. November, Lauriacum: Die Grabungen auf dem Ziegelfeld. Mus. Ver. Enns und Volkshochschule Linz.
 Ä. Kloiber: 15. November, Lauriacum: Arme und reiche Gräber auf dem Ziegelfeld. Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz.

Vorlesungen:

- Ä. Kloiber: An der Kunstschule der Stadt Linz: Gestalt und Gesetz der Lebewesen. Biomorphologische Vorträge, SS. 1953.
 Ä. Kloiber: An der Volkshochschule der Stadt Linz: Lauriacum in Wort und Bild. SS. 1953.
 Ä. Kloiber: Die Menschenformen in Mitteleuropa der Spätantike im Vergleich zur Bevölkerung von Lauriacum. WS. 1953.
 H. Hamann: Die Lebewelt des Süßwassers. WS. 1953.

Namens der Abteilung sei den Spendern, den Mitarbeitern in und außer Haus und den Arbeitsgemeinschaften herzlicher Dank für Mühe und Material ausgesprochen.

Dr. Ämilian Kloiber.

Die Raubvogel-Collektion Angele

Seit dem Jahre 1942, in dem der damalige Direktor des Museums und zugleich Leiter der Naturwissenschaftlichen Abteilung, Dr. Theodor Kerschner, im 90. Band des Musealjahrbuches auf den Seiten 343 bis 347 über Theodor Angele und seine Sammlung berichtet hat, mußte bis zum Jahre 1953 aus kriegs- und nachkriegsbedingten Gründen dieser Teil unserer Sammlungen das Schicksal unserer übrigen Bestände teilen: unbekannt und ungezeigt in Notdepots der langsamen Auflösung entgegenzugehen. Bei der Ausstellung der Biologischen Abteilung des Hauses in der Zeit vom 10. Oktober 1953 bis zum 17. Jänner 1954 wurden 360 Exemplare der Stopfpräparate ausgestellt, über die der 32 Seiten und 6 Bilder umfassende Katalog genauere Auskunft gibt. Der nachstehende kurze Bericht soll einen Einblick in das Material selbst vermitteln, wie er sich im Rahmen der Arbeiten 1953 bei der Verkartung des Materiales nach Individuen, Arten und geographischen Bezirken ergeben hat. Die Raubvogelsammlung Angele ist das erste Großmaterial der Biologischen Abteilung, das in moderner Weise bestandsmäßig und wissenschaftlich erfaßt werden konnte. Es ist geplant, zu einem späteren Zeitpunkt einen ausführlichen Katalog der gesamten Kollektion Angele herauszubringen, der sowohl den Hauptposten der Raubvögel wie der übrigen Vogelsammlungen umfassen soll, einschließlich jener ganz wenigen Stücke, die Angele knapp vor seinem Tode in das In- und Ausland verkauft hat.

Nachstehend wird eine Liste nach der geographischen Verteilung einerseits und der Aufgliederung in die Greifvögel (Tagraubvögel) und die Eulen (Nachtraubvögel) andererseits gebracht, die der neuen System-

tik nach James Lee Peters (1940) und Swann-Wetmore (1936) entspricht. Die Stopfpräparate sind ferner von den Bälgen getrennt.

	Greifvögel		Eulen	
Nordeuropa	17	=	14	+ 3
Deutsches Reich	17	=	16	+ 1
Österreich	44	=	33	+ 11
Böhmen	13	=	12	+ 1
Ungarn	7	=	5	+ 2
Rumänien	95	=	94	+ 1
Südslowien	4	=	3	+ 1
Griechenland	5	=	5	+ 0
Mittelmeer	9	=	8	+ 1
Nordrußland	15	=	11	+ 4
Südrußland	24	=	18	+ 6
Europa	250	=	219	+ 31
Sibirien	16	=	13	+ 3
Westasien	15	=	9	+ 6
Indien	28	=	16	+ 12
Mittelasien	15	=	14	+ 1
Ostasien	10	=	6	+ 4
Inselindien	28	=	21	+ 7
Asien	112	=	79	+ 33
Nordafrika	29	=	25	+ 4
Mittelafrika	14	=	13	+ 1
Südafrika	37	=	27	+ 10
Ägypten	7	=	6	+ 1
Abessinien	35	=	32	+ 3
Ostafrika	22	=	17	+ 5
Afrika	144	=	120	+ 24
Australien	36	=	26	+ 10
Inselwelt	27	=	19	+ 8
Australien	63	=	45	+ 18
Nordamerika	49	=	34	+ 15
Mittelamerika	18	=	12	+ 6
Südamerika	80	=	63	+ 17
Brasilien	81	=	68	+ 13
Amerika	228	=	177	+ 51

Zusammenfassung:

a) Stopfpräparate:	Greifvögel		Eulen	
Europa	250	=	219	+ 31
Asien	112	=	79	+ 33
Afrika	144	=	120	+ 24
Australien	63	=	45	+ 18
Amerika	228	=	177	+ 51
	797	=	640	+ 157

b) Balgpräparate:

		Greifvögel	Eulen
Europa	9 =	7 +	2
Asien	7 =	4 +	3
Afrika	6 =	5 +	1
Australien	—	—	—
Amerika	7 =	4 +	3
	29 =	20 +	9
Stopfpräparate	797		
Balgpräparate	29		
mit unvollständigen Angaben	20		

846 Stück

Im Rahmen der genannten Ausstellung wurden die Stopf- und Balgpräparate hinsichtlich ihres Schuß- oder Sammelortes vom Unterzeichneten überprüft. Die hierbei auftretenden Schwierigkeiten konnten fast vollständig mit Hilfe der Ortsverzeichnisse aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für Europa ebenso wie für Übersee bewältigt werden. Haben sich doch im Vergleich zu heute besonders in Südafrika, Brasilien und Rumänien zahlreiche Ortsnamen vollständig verändert. In Verfolg dieser geographischen Durcharbeitung des Materiales erschien es reizvoll, eine Art neuer tiergeographischer Landkarten in der Weise zu versuchen, daß die 826 örtlich bestimmten Stücke der Kollektion Angele je nach ihrer systematischen Zugehörigkeit in verschiedenen Farben in Gestalt eines mit ausgebreiteten Schwingen fliegenden Vogels ausgeschnitten und an ihren Herkunftsorten auf den Großlandkarten (300×20 cm) aufgenagelt wurden. Auf diese Weise wurde das numerische Inventar mit dem artenmäßigen und geographischen in ein Inventar zusammengefaßt.

Dank der seinerzeitigen vorzüglichen Präparation und Konservierung der Einzelstücke durch Franz Lehrer, Linz, Franz Wald d. Ä., Wien, und Bernhard Stolz d. Ä., Linz, ist trotz der 26jährigen Ungepflegtheit kein Stück völlig unbrauchbar geworden, was ebenso auch der trockenen Unterbringung in den Räumen der Sparkasse zu danken ist. Etwa 10 Prozent haben mäßige Schäden durch die zu dichte Deponierung, das mehrmalige Übersiedeln innerhalb der Sparkasse und durch Fraß erlitten. Vor der Ausstellung wurden die genannten 360 Stopfpräparate überholt, während der Ausstellung die Mehrheit der Kollektion, die ja aus Platzmangel nicht vollständig gezeigt werden konnte, obwohl sich kaum ein Stück wiederholt, sondern Angele mit seiner glücklichen Sammlerhand von sehr vielen Arten Männchen und Weibchen und jugendliche Exemplare sammeln konnte.

Die Ausstellung, die mit 14.300 Besuchern aus Oberösterreich, den Bundesländern, dem Ausland und aus Übersee einen bemerkenswerten

Anklang gefunden hat, sowohl hinsichtlich ihrer Vielseitigkeit als auch in ihrer sachlichen Gestaltung bei der Fachwelt, hat bis jetzt die Hoffnung noch nicht erfüllt, daß die zuständigen Stellen der Raumnot des Hauses und insbesondere der Biologischen Abteilung wenigstens durch Erweiterung und Verbesserung der Depoträume Abhilfe schaffen. Dies ist nicht nur wegen der Kollektion Angele selbst wichtig, sondern auch wegen mehrerer ähnlich großer Kollektionen, die immer noch so unbekannt und ungewürdigt sind, wie es die Kollektion Angele bis jetzt gewesen ist.

Schrifttum über die Kollektion Angele:

- Angele, Matthias, 1941: Mein Vater Theodor Angele. Manuskript 4 S.
 Angele, Theodor, 1925: Meine Raubvogelsammlung. Manuskripte, Briefe, Schätzungen, Listen.
 Kerschner, Theodor, 1942: (Die Sammlung und die Person Theodor Angeles.) Jb. Ver. Landesk. u. Heimatpfl. Oberd., Band 90, S. 343—346, Linz.
 Kloiber, Amilian, 1953: Die Raubvögel der Welt — Kollektion Angele. Katalog zur Sonderausstellung, 32 S., 6 Abb. 1. u. 2. Aufl., Linz.
 Kloiber, Amilian, 1954: Kollektion Theodor Angele: Die Raubvögel der Welt. — O.-Ö. Kulturbericht, Folge 1, S. 2—4, Linz.
 Kloiber, Amilian, 1954: Die Raubvögel der Welt — Kollektion Theodor Angele. Mitteilungsblatt d. Museen Österreichs, Jg. 3, H. 1—3, S. 11—15, Wien.
 Tratz, Eduard, Paul, 1954: Die Raubvögel der Welt. — Der Anblick, Jg. 8, H. 10, S. 306—307.

Dr. Amilian Kloiber.

7. Mineralogisch-geologische Abteilung.

Die Durcharbeitung der Studiensammlungen wurde — so weit es Raum und Zeit erlaubten — fortgesetzt. Anlässlich der Vorbereitungen zur Wechselausstellung „Edle Steine“, die dankenswerterweise mit zahlreichen wertvollen Leihgaben aus den Sammlungen des Stiftes Kremsmünster, der mineralogischen Institute der Wiener Hochschulen und aus dem Besitz Anton Bergers in Mödling ausgestattet werden konnte, wurde der Bestand an Edelsteinen aus der allgemeinen mineralogischen Sammlung herausgezogen, geordnet, wissenschaftlich überprüft und als eigene Sammlung katalogisiert. In der geologischen Schausammlung wurde unter Mitarbeit des Graphikers H. Pertlwieser auf dem geologischen Landesrelief mit der Erneuerung des Abschnittes Alpenvorland begonnen.

Unter den wissenschaftlichen Neuerwerbungen seien hervorgehoben: Ein Mammutmahlzahn, südwestlich von Schwanenstadt in der Schottergrube Schamberger in 14 Meter Tiefe gefunden, ein Mammutmahlzahn aus den Schottern von Wimsbach und ein fossiler Pferdezahn aus der Schottergrube Pichling, die in den letzten Jahren schon mehrere wertvolle fossile Funde geliefert hatte.

Einer Reihe von Mitarbeitern sei für die Übergabe von Bodenproben und Bodenfunden herzlich gedankt, vor allem den Herren Dr. H. Becker,

Ampflwang, für Kohlenproben aus seinen Arbeitsgebieten, W. Deutschmann, Linz, für eine Aufsammlung von Fossilien aus der Sandgrube Plesching, Dir. A. Dittrich, Unterweißenbach, für neue Funde aus dem Beryllpegmatit der Katzensilbergrube, Dr. H. Häusler, Pucking, für eine Aufsammlung von Gesteinsproben aus den Bodenaufschlüssen von Jochenstein und für Minerale aus den Tauern, Prof. A. Ruttner für Koniferen-Verkieselungen aus dem Hausruck. Die Sektion Sierning des Landesvereins für Höhlenkunde übergab durch ihren Obmann F. Schimpelberger eine Anzahl fossiler Knochenreste aus der Wurmhöhle beim Pießling-Ursprung.

Von dem Graphiker Jost Mittersinker, Graz, wurde eine Gouache über den Meteorfall vom 5. XI. 1932 (Prambachkirchen), nach eigenen Beobachtungen auf der Gaisbergstraße bei Salzburg unter dem unmittelbaren Eindruck des einmaligen Naturereignisses geschaffen, käuflich erworben.

Der Berichterstatter begann mit der planmäßigen Untersuchung der Beryllvorkommen im Grundgebirge Oberösterreichs; eine Anzahl Feldbegehungen waren weiter der Bergbauforschung gewidmet — neues Quellenmaterial erforderte neue Forschungen im Gelände; gemeinsam mit Dr. H. Kohl wurde eine Übersichtsbegehung der Tertiärablagerungen im Freistädter Becken begonnen. Die bei diesen Arbeiten gewonnenen Bodenproben wurden den Sammlungen der Abteilung einverleibt.

Für die mineralogisch-geologische Arbeitsgemeinschaft am O.-Ö. Landesmuseum wurde im Winter eine Reihe von Vorträgen, im Sommer eine Anzahl Exkursionen abgehalten; unter anderem wurden in zwei Tagesexkursionen der Gschlifgraben bei Gmunden und die Bodenaufschlüsse des Sauwaldes besucht. Eine Anzahl mineralogisch-geologischer Schulsammlungen wurde geordnet und, soweit möglich, aus eigenen Beständen ergänzt.

Dem Unterzeichneten war es möglich, an der Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Leoben und Kärnten teilzunehmen und eine Reihe von Exkursionen in die Bergbaue Kärntens und der Steiermark mitzumachen. Eine Anzahl sehr wertvoller, zum Teil einzigartiger Mineralstufen konnte hiebei für die Sammlungen der Abteilung erworben werden.

Dr. Wilhelm F r e h.

Arbeitsbericht Dr. Josef Schadler.

Im Berichtsjahr 1953 wurden die begonnenen Arbeiten zu einer zusammenfassenden Darstellung der Geologie des Landes Oberösterreich planmäßig fortgesetzt.

Ein bedeutsamer Fortschritt — auch für die allgemeine Landeskunde — konnte in der Erforschung der Grundwasser-Verhältnisse des

Traun-Ager-Gebietes erzielt werden. Es wurde schon im vorigen Arbeitsbericht über die Auffindung von tieferen, älteren Talrinnen („Urstromtäler“) in einigen oberösterreichischen Flußgebieten berichtet. In diesem Jahr aber gelang es nun durch planmäßige chemische Untersuchungen im mittleren Trauntal Einblick in die Strömungsverhältnisse des Grundwassers und in das Wechselspiel zwischen landseits zufließendem und vom Fluß her in das Ufergelände eingespeisten Grundwasser zu gewinnen. So zeigte sich z. B. flußabwärts von Gmunden beidufufig eine Einstromung von Flußwasser ins Ufergelände und konnten weitreichende Grundwasser-Umströmungen des Traunfalls und des Ager-Traun-Mündungsgebietes bei Lambach nachgewiesen werden.

Im Ager-Gebiet sind Hinweise auf ähnliche Erscheinungen schon seit einigen Jahren bekannt.

Es sollen diese Untersuchungen weiter fortgesetzt und auch auf andere Grundwasser-Vorkommen im Lande ausgedehnt werden. Die bisherigen Erkundungen im Trauntal waren durch die Unterstützung der OKA (O.-Ö. Kraftwerke-AG.), im Agergebiet seitens der Zellwolle Lenzing ermöglicht worden, wofür hiermit der beste Dank ausgesprochen sei.

Eine ganze Anzahl von Grundwasser-Fragen ergab sich im Zusammenhang mit den seismischen Untersuchungen der Rohöl-Gewinnungs-A.G. in der Umgebung des Hausrucks, vorwiegend im Bereich der Atzbacher Sande. Die tieferen Lagen dieser Sande und ihre Grenzzone zu den liegenden Vöckla-Schichten erwiesen sich als besonders empfindlich gegenüber mechanischen Erschütterungen durch Verletzungen der grundwassertragenden, dünnen Tonmergel-Einlagerungen.

Die Fortsetzung der seismischen Untersuchungen der Rohöl-Gewinnungs-A.G. brachte auch im Berichtsjahr wieder zahlreiche Aufschlüsse über die Tiefenlage des Taluntergrundes in einigen westlichen Flußgebieten des Landes. Die Daten wurden mir in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Sie liefern wertvolle Beiträge zur Kenntnis der eiszeitlichen Talbildungen und deren Grundwasserführung.

Die stärkere Beschäftigung mit Grundwasser-Fragen im Berichtsjahr war in erster Linie durch Erfordernisse des Verwaltungsdienstes bestimmt. Bei verschiedenen wasserrechtlichen Verhandlungen ergab sich die Notwendigkeit der Bereitstellung von zuverlässigen Unterlagen über den geologischen Aufbau und über die Grundwasserführung. Diese steigende Inanspruchnahme war auch mit der Grund, den Antrag auf Einrichtung eines geologischen Landesdienstes zu stellen.

Über Einladung der Generaldirektion der österreichischen Salinen war es dem Berichterstatter möglich, in den Sommermonaten eine geologische Kartierung des Obertag-Geländes des Hallstätter Salzberges

im Maßstab 1:5000 durchzuführen. Eine sehr erwünschte Ergänzung, da der Ischler und Ausseer Salzberg in den vorhergegangenen Jahren in gleicher Weise kartiert wurden, so daß jetzt alle drei Salzberge des Salzkammerguts in großem Maßstab geologisch neu aufgenommen sind.

Die Teilnahme an der Tagung der Deutschen geologischen Gesellschaft im Monat September in Tübingen erwies sich als wertvoll, da den Hauptgegenstand der Tagung die Molasse bildete, die ja auch in Oberösterreich derzeit im Vordergrund der geologischen Erforschung steht.

Dr. Josef Schädler.

8. Technikgeschichtliche Abteilung.

Die Bestände der technikgeschichtlichen Abteilung wurden vom Berichterstatter, der die Interessen dieses Fachgebietes schon seit längerem wahrzunehmen hatte, am 5. 12. 1953 formell übernommen. Die erste Sorge galt der Erhaltung und Wiederinstandsetzung der technik- und kulturgeschichtlich außerordentlich wertvollen historischen Postfahrzeuge, die seit 1945 durch völlig unzureichende Unterbringung und Mangel an Pflege sehr stark gelitten hatten. Schon die erste Überprüfung zeigte, daß der Verfall so weit fortgeschritten war, daß die Schäden nur noch durch erfahrene und gut geschulte Fachkräfte zu beheben waren. Kustos I. Kl. Dr. Erwin M. Auer, Leiter der Wagenburg und des Monturdepots im Kunsthistorischen Museum in Wien, stellte nach eingehender Untersuchung der Fahrzeuge für die Wiederinstandsetzung des großen, geschlossenen Postschlittens, der zumindest in Österreich schlechthin einmalig ist, in vorbildlicher Hilfsbereitschaft die Werkstätten der Wagenburg des Kunsthistorischen Museums im Schloß Schönbrunn zur Verfügung und übernahm dankenswerterweise auch die Leitung der Restaurierungsarbeiten an diesem Fahrzeug.

Die Sammlungen der technikgeschichtlichen Abteilung erfuhren eine außerordentlich wertvolle Bereicherung durch die Erwerbung jenes Benzinmotors, der im Jahre 1911 dem Ganzmetallflugzeug der Gebrüder Josef und Rudolf Schießl in Linz als Flugmotor gedient hatte. Der Firma Schießl und Herrn R. Strelt sei an dieser Stelle für zwei bereits im Jahre 1951 überlassene Luftschrauben und mehrere Lichtbilder des zuvor genannten Flugzeuges, das nach einer Reihe kleinerer Versuchsflüge bei einer Notlandung beschädigt und später abgewrackt wurde, ganz besonders gedankt. Es ist geplant, diese Bestände zur Erinnerung an die technische und sportliche Pionierleistung der Gebrüder Schießl in geeignetem Rahmen zur Ausstellung zu bringen, sobald dafür die räumlichen Voraussetzungen geschaffen sind.

Der Ausbau der eisenbahngeschichtlichen Sammlungen im Hauptbahnhof Linz wurde in Zusammenarbeit mit Bundesbahnzentralinspektor

Architekt A. Wilhelm, Bundesbahndirektion Linz, und Baurat Dipl.-Ing. René Desbalmes, Eisenbahnmuseum Wien, fortgesetzt. Baurat Desbalmes stellte sich für Ordnungsarbeiten zur Verfügung und übernahm die Neubearbeitung einer zweiten Auflage des Kataloges der Schausammlung. Vom Heimstättenatelier V. W. Lach, Linz, wurde ein Modell der ehemaligen Salzumladestation Gmunden angefertigt.

Dr. Wilhelm F r e h.

9. Bücherei.

Im Berichtsjahr 1953 wurden von 1286 Personen 1779 Werke mit zusammen 2245 Bänden außer Haus entlehnt. Der Leseraum hatte regen Zuspruch. Der Bücherei sind 879 Werke mit insgesamt 1173 Bänden zugewachsen. Davon sind 633 Werke mit 806 Bänden den Geisteswissenschaften und 246 Werke mit 367 Bänden den Naturwissenschaften zuzuzählen.

Da die Neuerwerbungen der Bücherei im Zuwachsverzeichnis der Linzer Bibliotheken für das Jahr 1953 der Kulturabteilung der o.-ö. Landesregierung, Zentralkatalog, auferscheinen, erübrigt es sich, diese hier einzeln anzuführen.

Mit Spenden haben die Museumsbücherei bedacht: Präsidium und Kulturabteilung des Amtes der o.-ö. Landesregierung, das O.-Ö. Landesarchiv, der Magistrat der Stadt Linz, die Neue Galerie der Stadt Linz, Stadtbücherei Linz, Institut für Landeskunde, Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, Arbeitermittelschule Linz, O.-Ö. Handelskammer, O.-Ö. Landwirtschaftskammer, Kulturamt der Stadt Steyr, Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt, Landesbaudirektion, Ost. Stickstoffwerke, VOEST., Wolfsegg-Traunthaler Kohlenbergwerks-A.G., Linz, Realgymnasium Steyr, Anwaltschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften Oberösterreichs, Österreichisch-Amerikanische Magnesit-AG. Radenthein in Kärnten und Liaison Francaise Linz.

Mit Katalogen ihrer Museen bereicherten die Bibliothek: Kunsthistorisches Museum Wien, Historisches Museum der Stadt Wien, Österreichische Galerie Wien, Albertina Wien, Universitätsbibliothek Wien, Museum für Völkerkunde Wien, Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Globusmuseum Wien, Vorarlberger Landesmuseum Bregenz, Burgenländisches Landesmuseum Eisenstadt, Studienbibliothek Salzburg, Haus der Natur Salzburg, Bayerische staatliche Gemäldesammlung München, Staatliche Museen Berlin.

Nachfolgende Personen vermehrten durch Spenden den Bücherbestand: Franz Haider, Urfahr, Otto Stöber, Linz, Berta Winkler, Linz, Dr. Friedrich Morton, Hallstatt, Hugo Skala, Haid, Dr. W. Martinetz,

Linzer, Dr. Amilian Kloiber, Linz, Karl Zickerhofer, Bad Ischl, und Dr. Sigmund Prey.

Mit großzügiger Unterstützung des Amtes der o.-ö. Landesregierung und auch durch private Spenden (O.-Ö. Landes-Hypothekenanstalt, Brauerei Gmunden, Allgemeine Sparkasse Linz) konnte im Jahre 1953 ein wertvolles Manuskript aus den Jahren 1424—1428 erworben werden. Es besteht aus 338 Blättern Papier und 2 Blättern Pergament, ist in brauner Tinte geschrieben und mit zahlreichen Skizzen und Diagrammen astronomischer Instrumente versehen, von denen einige in Farben ausgeführt sind. Die Handschrift enthält zwölf astronomische Abhandlungen, von denen acht von dem großen oberösterreichischen Astronomen und Mathematiker Johannes von Gmunden direkt stammen oder von ihm bearbeitet sind. Es ist immerhin möglich, daß auch die übrigen Texte von ihm überarbeitet wurden. Das Werk ist vollständig. Einige Abhandlungen tragen das Datum 1424, die Arbeit „de compositione cylindri“ von Johannes von Gmunden ist datiert 1428. Das Manuskript enthält am Schlusse ein Inhaltsverzeichnis mit der Jahreszahl 1428.

Der Gelehrte hinterließ seine Manuskripte der Bibliothek Linz. Diese sind zum Großteil verlorengegangen, doch konnte Professor Zinner, Direktor der Remeis-Sternwarte in Bamberg und bester Kenner der Geschichte der Astronomie, auf Grund einer vorhandenen Liste dieser Manuskripte feststellen, daß keine der in unserer Handschrift enthaltenen Arbeiten in Linz vorhanden waren. Zinner ist übrigens der Meinung, daß die vom O.-Ö. Landesmuseum erworbene Kostbarkeit eine Reihe sonst unbekannter Texte enthält.

Die graphische Zentralsammlung verzeichnet einen Zuwachs von 310 Blättern. Von den 57 Handzeichnungen verdienen besonders vier äußerst delikate aufgefaßte Aquarelle von Thomas Ender mit Ansichten von Mauthausen, Aschach a. d. D., Neuhaus und vom Strudl hervorgehoben zu werden. Eine sehr wertvolle Bereicherung in künstlerischer und auch kostümgeschichtlicher Beziehung bedeutet das Aquarell von Rudolf Alt aus dem Jahre 1837, das einen Ischler Bauern und eine Ischler Bäuerin in alpenländischer Tracht zum Gegenstande hat. Dr. Otto Gerstl übergab dem Landesmuseum außer druckgraphischen Blättern zwölf Originalzeichnungen von Clemens Brosch als Leihgabe. Hofrat Dr. Anton Zöttl bereicherte die Handzeichnungen-Sammlung mit Originalzeichnungen von Heinrich Schlitt, Hugo von Preen und Alois Greil zu Stelzhamers Dichtungen: „s Mahrl von Furtbach“, „Faulenzia“, „s Muaderl“, „Heimkehr“, „s schwari Herz“, „Da Soldadnvöda“, abgedruckt in der Reihe „Aus da Hoamat“, Bd. 7 und 8. Von dem gleichen Spender stammt die Feder- und Pinselzeichnung: Stelzhamers Vater-

haus in Piesenham von Hugo von Preen. Hans Weibold überließ der graphischen Sammlung sein Aquarell „Geranium“.

Durch Ankauf seitens des Landesmuseums kamen Handzeichnungen von Julius Seidl, Hans Pollak und Rudolf Wernicke in den Besitz der Handzeichnungen-Sammlung. Aus der März-Ausstellung in der Neuen Galerie wurden von der Kulturabteilung des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung Arbeiten von Rudolf Kolbitsch, Alfons Ortner und Margarete Pausinger und aus der Ausstellung der Kunstschule Linz eine Kohlezeichnung von Anton Watzl erworben. Ferner hat das gleiche Amt von Herbert Fladerer die Folge „Der Krieg“ in neun Blättern und zwei Zeichnungen von Hans Fronius und Hans Pollak durch Kauf für das Landesmuseum gesichert.

Die Vermehrung des Besitzstandes von 119 Blättern in der graphischen oberösterreichischen Ortsansichtensammlung gliedert sich in Originalzeichnungen, druckgraphische Blätter und Photos nach Originalzeichnungen und Gemälden vor allem aus dem Heimathaus Steyr, dessen Sammlung von Ortsansichten aus Steyr und Umgebung vollständig durchphotographiert wurde.

Einen ganz bedeutenden Zuwachs von 80 Blättern erfuhr die Sammlung „Das Kleine Andachtsbild“, der um so wertvoller ist, als sich dieser Bestand zu einem großen Teil aus Pergamentblättern des 18. Jahrhunderts zusammensetzt. Die Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten wurde um 36 Blätter vergrößert. Lokalgeschichtlich wertvoll ist dabei eine Folge von 17 allegorischen Kupferstichen von Wolfgang Kadorizi (Kadoriza), der in Linz tätig war.

Wissenschaftlicher Rat Franz Vogel hat die Bearbeitung des Stelzhamer-Nachlasses und des literarischen Nachlasses von Herman Heinz Ortner fortgesetzt. Die Bestände des Nachlasses Franz Stelzhamers erfuhr eine beachtliche und auch wertvolle Bereicherung. So kamen eine größere Anzahl von Briefen und Erinnerungsstücken des Dichters aus dem Besitze der am 5. Oktober 1952 verstorbenen Frau Rosa Kuntschik-Stelzhamer, der Tochter Franz Stelzhamers in den Besitz des O.-Ö. Landesmuseums.

Der Enkel des Dichters, Herr Franz Stelzhamer, Bankbeamter in Ostermiething, überließ dem O.-Ö. Landesmuseum: Familienbilder, Gebrauchsgegenstände, Bücher von Franz Stelzhamer, Drucke von Werken des Dichters, Briefe und Aufzeichnungen der Witwe Frau Therese Stelzhamer, sowie Aufzeichnungen, Briefwechsel, Tagebücher, Manuskripte von Frau Rosa Kuntschik-Stelzhamer.

Vom Herrn Dr. Gehmacher, Salzburg, gingen dem Nachlasse über Hofrat Dr. Commenda zu: Lichtbilder von Franz und Therese Stelz-

hamer, von den Kindern und Enkeln und ein Aquarell des Elternhauses von Blumauer.

Von der beachtlichen Spende des Herrn Hofrates Dr. H. Comenda seien im besonderen erwähnt: Vertonungen von Stelzhamers Gedichten, Beurteilungen von Stelzhamers Werken, biographische Belege und Unterlagen, Briefe von Therese und Rosa Stelzhamer, Sonderdrucke, Würdigungen des Dichters, Unterlagen und sonstiges Material zu Stelzhamer-Jubiläumsfeiern und Gedenkveranstaltungen sowie Gedichte über Franz Stelzhamer.

Hermann Heinz Ortner überantwortete dem Landesmuseum einen weiteren, umfangreichen und inhaltlich beachtenswerten Teil seiner Sammlung. Davon seien im besonderen angeführt: Persönliche Erinnerungsstücke, Dokumente, Würdigungen, Gutachten, Vorträge, Bilder, Briefwechsel und Dokumente zur Familiengeschichte; eine beachtliche Lichtbilder-Sammlung, und zwar eigene Aufnahmen, persönliche und Familienbilder, Bühnenphotos, Lichtbilder von Schauspielern, bedeutenden Zeitgenossen und aus dem Freundeskreis Ortners; eine umfangreiche Autographen-Sammlung über den Zeitraum von 1917 bis 1948, darunter Briefe von Bruno Brehm, Rudolf Brunngraber, Maurus Fontana, Robert Hohlbaum, Max Mell, Friedrich Schreyvogel, Josef Weinheber, Josef Wenter u. a., von den Komponisten J. Haas, F. Lehár, den Professoren J. Nadler, Cl. Holzmeister, Hofrat Glossy, F. X. Weidinger und namhaften Bühnenkünstlern des deutschen Sprachraumes.

Ferner befindet sich in dem Nachlaß aufschlußreiches Material zur Musik-Olympiade (Informationen, Richtlinien, Korrespondenz, Kongreßmaterial, Zeitschriften); Vorträge und Schriftwechsel mit Theaterdirektoren, Intendanten und Verlagen sowie wertvolle Bestände, das dichterische Schaffen Ortners betreffend (Liste der Hauptwerke, Übersetzungen und Aufführungen), Pressestimmen, Theaterprogramme, Besprechungen von Uraufführungen, Kritiken und Gutachten, ferner Szenenentwürfe, handschriftliche Manuskripte, Regiebücher, Bühnenausgaben der meisten Werke Ortners, außerdem Prosamanuskripte, Hörspiele, Filmaufzeichnungen und Drehbücher.

Die Sammlung Hermann Heinz Ortner, deren weitere Vervollständigung zugesagt wurde, bietet nicht nur die seltene Möglichkeit einer aufschlußreichen Einsichtnahme in das Schaffen eines zeitgenössischen heimischen Dichters und Schriftstellers, sondern darüber hinaus ergeben die Bestände auch ein anschauliches Zeitkolorit.

Die Bibliothek beteiligte sich mit Leihgaben an der Ausstellung „Das Theater in der Graphik und in der Karikatur“, die anlässlich des 150jährigen Bestandes des Landestheaters in der Neuen Galerie der Stadt

Linz zu sehen war und ebenso an der dortigen Sonderausstellung „Matthias May und seine Schule“.

Die Neuaufstellung des Bücherbestandes der Museumsbibliothek wurde weiter vorangetrieben. Dr. Otto Wutzel hat die Eingliederung des Bücherbestandes in den Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs fortgeführt.

Dr. Hans Oberleitner.

Mühlviertler Heimathaus Freistadt 1953.

Im Jahre 1953 waren dem Heimathaus wieder große Erfolge beschieden. Es war schon lange geplant, aus den Schauräumen Nr. 2 bis 6 einmal die Sammlungen herauszuziehen und daselbst Räumlichkeiten für Wechselausstellungen zu schaffen. Voraussetzung aber wäre gewesen, zur Unterbringung dieser Sammlungen weiteren Platz im Südflügel des Schlosses, der ohnehin zur Gänze für das Heimathaus in Aussicht genommen ist, zu bekommen, das heißt, es hätte eine Wohnung frei werden müssen. Nun aber hat sich eine andere Lösung ergeben, welche die Schaffung eines Ausstellungssaales Wirklichkeit werden ließ. Die Bundesgebäudeverwaltung genehmigte nach langen Verhandlungen die Überlassung eines Teiles des Dachbodenraumes über dem Südflügel des Schloßgebäudes an das Heimathaus und die Errichtung eines Depotraumes daselbst.

Wenn auch die Lage dieses Raumes keineswegs als ideal bezeichnet werden kann, so brachte derselbe doch eine fühlbare räumliche Entlastung derart, daß der bisherige Depotraum neben dem Büro zu einem Schauraum umgestaltet werden konnte. So war es möglich, einen Teil der Sammlungen aus dem Erdgeschoß des Westflügels hieher zu verlegen und den Rest nach Ausscheiden weniger wichtiger Sammlungen auf einige andere Schauräume zu verteilen. Damit waren aber die ehemaligen Räumlichkeiten Nr. 2 bis 6 frei. Nach Abtragen später eingezogener Zwischenwände entstand hier ein saalartiger Raum mit interessantem Gewölbe und schöner gotischer Tür im Hintergrund; die vier Fenster aber liegen in tiefen Nischen, bzw. in einem Erker und bekommen Bleiverglasung. Nachdem der ehemalige Schauraum Nr. 2 schon im Vorjahr baulich instandgesetzt worden war und eine neue stilgerechte Eingangstüre erhalten hatte, ist somit eine Raumharmonie entstanden, welche mit fast 100 Quadratmeter Bodenfläche für Wechselausstellungen sehr geeignet ist. Im Jahre 1954 wird als letzte Bauarbeit noch der Fußboden erneuert.

Eine freudige Überraschung sollte noch im Spätherbst kommen. Das Bundesdenkmalamt hat überraschend den langjährigen Plan, das Dach über der ehemaligen Schloßkapelle wieder in die alte Form vor dem

Brand 1880 zu bringen, aufgegriffen und in dankenswerter Weise die Mittel zu seiner Verwirklichung bereitgestellt. Nun ist das alte flache Blechdach verschwunden und an seine Stelle ein gotisches Ziegeldach getreten, das einen reizvollen Blick vom Hauptplatz her oder vom Schloßgaßl heraus gewährt. Hoffentlich gelingt es, das Bundesdenkmalamt davon zu überzeugen, daß der Dachreiter auf der Kapelle, von dem das Heimathaus ein einwandfreies altes Aquarell besitzt, das schöne gotische Bauwerk noch besonders unterstreichen würde.

Diese Bauarbeiten, welche einen gewaltigen Schritt nach vorwärts darstellen, haben leider auf der anderen Seite den Besuch, aber auch den Erwerb von Sammelgut stark gehemmt. Die große Umwälzung in den Sammlungen, welche Monate in Anspruch nahm und fast ohne Hilfskräfte bewältigt werden mußte, ließ in der zweiten Jahreshälfte wenig Zeit für Erwerbungen übrig. Die Folge davon war, daß die Ziffer der Eingänge an Sammelgut im Berichtjahr nur 192 Stück betragen hat. Besondere Erwerbungen waren: Ein Original-Steckbrief gegen den Bauernadvokaten Kalchgruber, der Freistädter Keuschheitsgürtel aus der Zeit um 1600, den das o.-ö. Landesmuseum als Leihgabe überlassen hat, ein Feuersegen mit der bekannten SATOR-Formel, ein hölzernes „Zahngeschirr“ zum Schneiden der Holzuhr-Räder, eine Urkunde über das Holzschwemmen auf der Maltsch v. J. 1685, zwei Ölgemälde, darstellend Bürgermeister und Hammerwerkebesitzer Josef Thury sowie seine Frau Katharina v. J. 1843, ein Löwenbecken aus der Stadtpfarrkirche aus dem 16. Jahrhundert, eine geschnitzte Birnmühle usw. Auf die Sammlungen verteilen sich die 192 Erwerbungen folgend: Naturkundliches 39, Urgeschichte 11, Land- und Forstwirtschaft 9, Hauswirtschaft 18, Handwerk, Handel und Verkehr 36, Volkskunde 29, kulturelles und geselliges Leben 37, technische Behelfe 2, Rechtsleben 4, Wehrwesen 7. Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl des inventarisierten Sammelgutes 10.522 Bestands-Nummern.

Die Bücherei ist auf 1286 Buchnummern angewachsen; der Zugang beträgt daher 55 Bände, darunter einige interessante topographische Werke über das Mühlviertel. Der geplante Austausch von Bücherverzeichnissen unter den Büchereien in Freistadt konnte nur mit der Bezirks-Lehrerbücherei durchgeführt werden.

Die Bildkartei (ungerahmte Bilder in Karteiform und in Mappen) vermehrte ihre Bestände um 504 Stücke und erreichte einen Bestand von 5454 Bildnummern. Hierin ist ein größerer Posten Lichtbilder aus dem unteren Mühlviertel enthalten, deren Negative erworben werden konnten. Der im Vorjahr genannte größere Posten Negative von zum Teil sehr alten Freistädter Aufnahmen konnte auch im abgelaufenen Jahr aus Zeitmangel noch nicht ausgewertet werden.

Der Besuch war im Jahre 1953 etwas geringer als im Vorjahr. Obgleich das erste Halbjahr eine Steigerung der Besuchsziffer gegenüber dem Vorjahr brachte, so haben doch im zweiten Halbjahr die Bauarbeiten die Besuchstage stark eingeschränkt. Während anfangs nur einzelne Tage ausfallen mußten, waren die Sammlungen im Herbst fast nur noch Samstag und Sonntag zugänglich. Das Heimathaus wurde im Jahre 1953 von insgesamt 2868 Personen (gegenüber 3004 i. J. 1952) besucht, davon 304 mit ganzen Karten, 559 mit 50 Prozent Ermäßigung, 1097 Schüler und 908 Personen mit freiem Eintritt. Es fanden 119 Führungen statt, darunter 37 Schulführungen. Franz Dichtl.

10. Restaurierwerkstätte.

Noch nie seit dem nunmehr fast zwölfjährigen Bestand der Werkstätte in St. Florian gab es so langwierige und mühevollen Arbeiten wie im vergangenen Berichtsjahr.

Bis Ostern waren die letzten Tafelbilder des Altars von Gampern termingerecht fertigzustellen. Nach der Holzarbeit und technischen Behandlung, der Reinigung und dem Entfernen der vielen alten Kittstellen und Übermalungen kam das viele Bügeln. Drei Viertel der Farbschicht hatten die Bindung an den Untergrund verloren, der „Holzwurm“ trug seinen Teil dazu bei; zwischen Malgrund und Holztafel ziehen unzählige Wurmkanäle und liegt eine feine Wurmmehlschicht, eine wesentliche Erschwerung beim Niederbügeln. Dieses dauerte je Tafel allein 1 bis 3 Wochen. Schienen dann endlich an einer Tafel alle Schäden beseitigt, so zeigten sich nach einigen Wochen neue Blasen und die Arbeit mußte von neuem begonnen werden, wobei oft wieder ein Teil des Erfolges zunichte gemacht wurde. Nach ihrer Vergasung konnten endlich alle Tafeln abgeliefert werden. Erfreulich war es, wie schön die Farben wieder zu leuchten begannen.

Als nächster „schwerer Fall“ folgte eine verwitterte Blechtafel mit großen Rostschäden in einer stumpfen, grauen „Farbschicht“. Es waren Übermalungen und Schmutz, weil die Tafel einstmals im Freien hing. Auch hier hatte ich nach langer Mühe und großem Materialverbrauch Erfolg. Das Tafel ist kein Kunstwerk, aber als Motivbild anlässlich eines Schiffunglücks im Jahre 1734 soll es für die Traunschiffahrt aufschlußreich sein. Es gehört jetzt dem Museum.

Der nächste Patient war ein 4 m breites und 1.80 m hohes „Jüngstes Gericht“ aus dem Rathaus in Steyr von der Hand der Steyrer Malerin Angela Gürtlerin, der Tochter des barocken Bildnismalers Fr. X. Morzer. Die Malerin schuf auch das Giebelfresko an der Michaelskirche in Steyr;

der Stil ihrer Porträts gleicht sehr der Malweise ihres Vaters. Auf dem großen Bild erinnern einzelne Figuren deutlich an klassische Vorbilder, einige Gestalten scheinen auch Bassano entlehnt. Leider wurde das Bild schon mehrfach radikal gereinigt und übermalt, viele dunkle Stellen waren verrieben und im Untergrund „versunken“, die ganze Farbe stark zersprungen, das Leinen brüchig. So mußte das Bild, ähnlich dem großen Stadtbild aus dem Linzer Rathaussaal, aufgezogen werden. Die Mittelfigur, Erzengel Gabriel, blickte in etwas verquälter Haltung zuerst nach oben. Das war aber eine Übermalung, bei deren Entfernung der ursprünglich nach rechts unten geneigte Kopf zum Vorschein kam. Auch dieses Bild ist nun wieder hergestellt.

Dann kamen einige Neuerwerbungen des Museums. Ein Knabenbild, Öl auf Papier, auf Leinen aufgezogen, bei dem ein großes Stück der rechten Schläfe fehlte und an dem ich die Jahreszahl 1808 und ganz unten am Rand eine Signatur „Mack-l(?)pin“ auffinden konnte. Zwei Gemälde von Sedlacek, 1926 und 1929, mit Kutschenlack gemalt und dadurch fast schwarz nachgedunkelt, sind auch wieder etwas heller erkennbar geworden, wenn auch hier kein sehr starkes Aufhellen zu erreichen war. Sehr schön ist der neue Jan de Heem geworden, ein Stilleben mit Zitronen.

Für die Ausstellung „Kunst im Ursprung“ waren fünf primitiv gemalte Ölbilder zu richten, die in ziemlich trostlosem Zustand anlangten.

An Aufgaben außerhalb des Museumbesitzes erwähne ich noch: Zwei Bürgerbildnisse aus dem Heimathaus Freistadt, 19. Jahrhundert, eine barocke Stadtbelagerung aus Eferdinger Privatbesitz, eine kleine Kreuzigung auf Kupfer in sehr feiner Ausführung sowie eine auch sehr fein gemalte dalmatinische Steilküstenlandschaft. Ferner das Votivbild aus dem Museum in Schärding aus dem Jahre 1499. Für das Museum waren noch ein Bildnis Postmeister Stüger und eine Anzahl weiterer Bilder zu restaurieren.

Viel Arbeit erforderte die Restaurierung der vier Tafelbilder von der Rückseite des Flügelaltars in Pesenbach, Pfarre Feldkirchen. Es sind je zwei Bilder, gemalt auf $3\frac{1}{2}$ Meter hohe Bretterwände. Die Tafeln waren total verwitterte Ruinen, die in Mischtechnik aufgetragenen Farben samt der Grundierung zu 70 Prozent bereits abgefallen. Der Rest waren Brösel, die bei der leisesten Berührung abfielen, und winzige Farbreste. So mußte zuerst alles fixiert werden, dann erst konnte an die Rekonstruktion der Zeichnung und Farben gegangen werden. Zum Glück waren die wichtigsten Teile, besonders die Gesichter, noch so weit zu erkennen, auch waren überall wenigstens noch Farbmuster zu finden. Diese mußten erhalten und geschont werden, was auch gelang.

Für das kommende Jahr sollen die Museumsbestände in Arbeit genommen werden, deren Pflege die Hauptaufgabe der Restaurierwerkstätte ist.

Gisela de S o m z é e.

Oberösterreichisches Landesarchiv

57. Jahresbericht (1953).

Das Jahr 1953 brachte dem o.-ö. Landesarchiv kein so wichtiges Ereignis, sei es erfreulicher oder unerfreulicher Natur, daß dadurch seine Tätigkeit in besonderer Weise beeinflusst worden wäre. In ruhiger und gedeihlicher Arbeit konnten seine Aufgaben erfüllt und mancher kleine Fortschritt erzielt werden. Die Hauptsorge allerdings, die Beschaffung von Depoträumen, ist nach wie vor brennend und wird ihm voraussichtlich auch in den nächsten Jahren noch nicht abgenommen werden.

Archivräume.

Zufolge Rummangels in Linz mußte das Landesarchiv seine beiden Depoträume in Kremsmünster und St. Florian, die anlässlich der Bergungsmaßnahmen im Kriege errichtet worden waren, auch jetzt noch aufrecht erhalten. In Kremsmünster befinden sich 14.000 Bände Herrschaftsprotokolle, die im Winterspeisesaal aufgestellt waren. Nach häufigem Drängen auf Freigabe dieses Raumes ohne Bereitstellung eines geeigneten Ersatzes versuchte das Stift zu Beginn des Jahres, den Winterspeisesaal auszuräumen und die Bestände des Landesarchivs zu stapeln. Schließlich konnte jedoch eine einvernehmliche Regelung erzielt werden, als sich das Stift entschloß, einen Raum im Meierhof zur Verfügung zu stellen, in dem die Protokolle wieder in der früheren Ordnung aufgestellt werden konnten und dadurch der Benützung zugänglich blieben.

Um den Mangel an Kanzleien, der schon ein gedeihliches Arbeiten behinderte, einigermaßen zu beheben, wurde ein neuer Raum an den Benützersaal anschließend ausgebaut. Außerdem wurde im zweiten Raum der Buchbinderei ein neuer Fußboden gelegt und ein Ofen aufgestellt und die Gartenmauer im Hofe des Archivgebäudes restauriert.

Erwerbungen.

Die bedeutendste Erwerbung im Jahre 1953 war zweifellos das von Marie Rose Saint Julien-Walsee zum Kaufe angebotene Herrschaftsarchiv Wartenburg. Die vom Grafen Otto Almeida abgegebenen Akten über die Herrschaften Engelszell und Suben unter der Verwaltung des Fürsten Wrede (1814—1858) werden so wie das Herrschaftsarchiv Wartenburg bereits geordnet. Über ihren Umfang und Inhalt wird nach Abschluß der Ordnungsarbeit berichtet werden.

Von den Kuratoren des Vormundschaftsvermögens Ferdinand Bonaventura Harrach erhielt das Landesarchiv als dauernde Leihgabe verschiedene Archivalien aus dem Herrschaftsarchiv Stauf-Aschach a. d. D., die bei der Ordnung des Harrachschen Archives in Bruck a. d. Leitha durch Dr. Rudolf Steuer vom niederösterreichischen Landesarchiv aufgefunden wurden. Sie ergänzen das 1952 erworbene Schloßarchiv Aschach in wertvoller Weise. Frau Dr. Paula Bauer-Eder übergab den schriftlichen Nachlaß von dem am 23. November 1953 verstorbenen Wiener Historiker Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bauer mit Ausnahme eines Paketes von Briefen, das noch von Professor Bauer selbst zur Verwahrung bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bereitgestellt wurde. Da dieser Nachlaß auch Briefe aus jüngster Zeit enthält, ist er nicht allgemein zugänglich. Das Präsidium des Landesgerichtes gab die Grundbücher des ehemaligen Gerichtsbezirkes St. Florian und die Steueraufsichtsstelle Frankenmarkt 100 Bände Lagebücher ab.

An kleineren Erwerbungen sind anzuführen: Zunftarchivalien der Müller in Reichental, zwei Faszikel Akten des Information-Center Displaced Persons Vöcklabruck 1947/48, Josefinische Lagebücher von Widdorf, Kimpling, Erlach und Kallham, eine Handschrift aus dem Musealarchiv: Blumen in Parnassens Hainen, gesammelt von Theophil Huemer, Pfarrer zu Zell am Moos 1805 (Spende Dr. Justus Schmidt), zwei Schachteln Befehle und Tagebücher des k. k. Freiwilligen oberösterreichischen Schützenregiments, eine größere Anzahl Partezettel, Akten des aufgelassenen Übersetzungsbüros Arno Supak (65 Bündel und eine Schachtel), drei Mondseer Urkunden aus dem 15. Jahrhundert, mehrere Einzelstücke von Ennsner Archivalien, Programme, Listen und Erinnerungsblätter vom kaiserlichen Hof in Ischl 1898—1910 und Lebensmittelkarten von 1940 bis 1950 (10 Ordner).

Ordnungsarbeiten.

Herr Oberlehrer i. R. Georg Grüll hat eine Reihe von Archiven geordnet und dadurch der allgemeinen Benützung zugänglich gemacht. Durch das vorübergehende Ausscheiden von Herrn K. Schendl, seines bewährten Helfers, hat sich allerdings die Reinschrift der Repertorien etwas verzögert.

Die 1952 begonnene Ordnung des Herrschaftsarchives Freistadt (vergl. 56. Jahresbericht) wurde heuer mit der 2. und 3. Abteilung der Akten abgeschlossen. Von der 2. Abteilung (die Herrschaft als Wirtschaftskörper), die 531 Schachteln umfaßt, sind besonders hervorzuheben: Käufe von Freistadt (1622—1713), Herrschaftsbeschreibung 1720 und 1750 (als Ergänzung zu den gleichzeitigen Hauptplänen des Ing. Knittel), Schloßbau (1663—1805), Bau von Rosenhof ab 1779,

Zehentregister ab 1563, Pflugschaftsberichte (1662—1850), Pflugschaftsrechnungen von Reichenstein (1582, 1592) und Freistadt (1621—1651), Waldreute (1695—1850), Freiwald (1595—1772), Miesenwald (1492—1873), große Bestände über Waldkultur und Schwemmwesen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, Torfstich (1773—1893), Jagdrechtsprozesse (1604—1795), Bad in Hacklbrunn (1698—1803), Glasbildermaler (1811—1816), Sensenhämmer im 18. und 19. Jahrhundert, Glashütten (1726—1850), Papiermühle in Harrachstal (1711—1818), Eisenbergwerk beim Hungerbauer (1708—1713), Pferdeeisenbahn (1824—1847), dann größere Bestände über die Märkte Leopoldschlag, Neumarkt und Schenkenfelden. Unter den verschiedenen Einzelakten sind bemerkenswert: Stadt Wien (1387—1593), Sekkauer Lehenbuch 1483, Petronell und Preßburg (1396—1598). Die 3. Abteilung (Familienarchiv) bilden 14 Schachteln mit Familienakten der Haym auf Reichenstein (1537—1622), Lambacher (1530—1570), Innerseer (1557—1613), Ludmannsdorfer (1470—1606), Schönkircher (1527—1598) und Zelkingen (1527—1646).

Von größeren Archivkörpern wurde weiter das Herrschaftsarchiv Aurolzmünster, das von Handel-Mazzetti für das Musealarchiv erworben und von ihm teilweise, und zwar nach genealogischen Gesichtspunkten, verzeichnet worden war, neu geordnet. Es umfaßt 654 Urkunden (1312—1816), 475 Handschriften und 155 Schachteln Akten. Von den Handschriften verdienen einzelne angeführt zu werden: Die Archivverzeichnisse vom Schloßarchiv St. Martin 1727 und Aurolzmünster 1747, eine Reihe von Urbaren, beginnend mit den Tannberger Familienurbaren aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und dem Urbar von Unter-Eitzing 1483, Taidingprotokolle seit 1527 und Herrschaftsrechnungen von Aurolzmünster seit 1604, Vorchtenau 1610, Simbach-Braunau 1616, Getreiderechnungen dieser Herrschaft seit 1613, Baurechnungen 1619 und Ölschlagrechnungen 1613, weiters aus der Zeit von 1674—1780 vorhandene Kirchenrechnungen für Aurolzmünster, Eizing, Eberschwang, St. Martin und Siegharting, ein Gestütbuch von St. Martin (1687—1701), eine Beschreibung der bayrischen Rentämter 1722 und das Lautenbuch des Michael Eghartt von Nürnberg aus dem 16. Jahrhundert.

Von den 155 Schachteln Akten umfassen die erste Hauptabteilung (die Herrschaft als Obrigkeit) 49, die zweite Hauptabteilung (die Herrschaft als Wirtschaftseinheit) 62 und die dritte Hauptabteilung (Familienakten) 44 Schachteln. Von ihnen sind besonders zu erwähnen: In der 1. Hauptabteilung: Bayerische Regierungsdekrete und Instruktionen ab 1519, Donauwörther Handel 1607, Französische Machination 1682, Gesandtschafts- und Verhandlungsprotokolle von Gräfenhaag, Haag und Ryswick 1697—1698, Verhör- und Taidingprotokolle von 1545 an, ver-

schiedene Zivilprozesse der Tannberger (ab 1536), der Tattenbach (ab 1606) und der Grafen Wahl (von 1775 an), Aufstellung einer Reiterkompanie gegen die oberösterreichischen Bauern 1626, Steueranlagen von 1545 an mit jährlicher Schätzung der Gült, Inventar, Viehstand, Akten und alte Kirchenrechnungen, unter anderen der Pfarre Aurolzmünster (1532), Eberschwang (1644), Eitzing (1519), St. Martin (1680) und des Spitals Aurolzmünster (1622) und St. Martin (1726), Pest und Pestfriedhöfe (1614—1699) und zwei Tannberger Kopialbücher (1352—1583 und 1369—1534).

In der 2. Hauptabteilung: Baurechnungen vom Schloß Aurolzmünster (1555—1702), Anschläge und Urbarien ab 1517, Pflugschaftsberichte von Ort, Raab und Aurolzmünster, Kirchberg und Siegharting (1637—1742), Anschlag zu Vorchtenau (1609), Pferdezucht und Gestüt (1648—1714), Baurechnungen von 1594 an, Stadthäuser in Braunau (1611) und Schärding (1636) und Rechnungen des Marktes Raab von 1692 an. Die 3. Hauptabteilung enthält Familienschriften der Tannberger (Fideikommiß 1647), Familienprozesse von 1538 an, auswärtige Besitzungen und Pflugschaften wie Arnstorf, Bogenhofen, Schwertberg, Sulzbach, Rosenheim, Waidhofen a. d. Ybbs), der Tattenbach (Ermordung des Hanns Christoph Freiherrn von Tattenbach 1659, Kurzische Erbschaft zu Horn und Drosendorf 1623—1682, Briefsammlung 1598—1768) und der Grafen von der Wahl (politischer Briefwechsel 1684—1729, böhmische Herrschaften 1705—1722). Außerdem sind Akten über verschiedene Herrschaften und Hofmarken wie Arnstorf (1572 an), Aufhausen (1599), Geltolfing (ab 1473), Hagenau, Mündelberg und Mündelheim 1401—1614) und Taufkirchen und die Familien Fux (1542—1548), Maxrainer (1597—1679), Notthaft (1524—1629) und andere vorhanden.

Neben diesen großen hat Georg Grüll auch einige kleinere Bestände geordnet. So den vom steiermärkischen Landesarchiv übergebenen Nachlaß des Grazer Archivdirektors Dr. Ignaz Nößlböck, der Taidingabschriften (drei Schachteln) sowie drei Taidinghandschriften (Riedersdorf 15. Jh., Zell 1534, Friedburg 1633) und einen größeren Faszikel Akten des 18. und 19. Jahrhunderts aus dem Marktarchiv Haslach enthält, nach ihrer Provenienz eingeordnet; den Nachlaß Franz Seyrl (vergl. 56. Jahresbericht S. 4), der außer den neun Urkunden und neun Handschriften sechs Schachteln Akten umfaßt mit Briefen des Malers Stirnbrand (1809—1838), Hausakten über das Gasthaus „Schwarzer Bock“ in Linz samt Plänen (1753—1845), politische Akten Seyrls (1848—1857) und Einzelakten der Herrschaft Starhemberg von 1682 an sowie die Zunftarchivalien, die bisher in fünf verschiedenen Beständen aufgestellt waren. Sie wurden nun nach Handwerkern alphabetisch geordnet und aufgestellt (118 Schachteln

Urkunden und Akten und sechs Handschriften) und ihnen das schon früher geordnete Archiv der Kirchdorf-Micheldorfer Sensengewerksgenossenschaft angereicht.

Dazu gehört auch das Herrschaftsarchiv Götzendorf, das bisher aus einem von Viktor von Handel-Mazzetti vorgeordneten und einem nur gebündelten Teil bestand. Beide wurden nun vereinigt und neu geordnet und umfassen 654 Urkunden (1312—1816), 110 Schachteln Akten, 122 Handschriften, acht Schachteln und acht Bände Patente und Verordnungen. Erwähnenswert sind von den Handschriften: Archivinventar 1628, Ödt'sches Inventar und Bibliothekskatalog 1630, Einlage des Ödt'schen Erbstammamtes 1725, Götzendorfer Urbar 1593, Brief- und Inventurprotokolle, darunter das älteste von 1594—1599, Verhörsprotokolle von 1682 an und ein juridischer Sammelband mit Prüfungsfragen von 1772. Von den Akten: Distriktssummarien und statistische Berichte (1793—1834), Schloßkapelle in Götzendorf (1719—1829), Bettlerlisten ab 1725, Anschläge (1756, 1766), Seelenbeschreibungen von 1768 an, viele Lehenakten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, Pflegschaftsberichte seit 1790, Herrschaftsrechnungen seit 1720 und ein Faszikel Familienakten der Öder (1551—1771).

Im Anschluß an die Urbare (vergl. 56. Jahresbericht) hat Georg Grüll die Gültbucheinlagen verzeichnet, soweit solche in Herrschafts- und Klosterarchiven vorhanden sind, da das Gültbuch ja dem Landhausbrand von 1800 zum Opfer fiel. Insgesamt wurden 110 Handschriften sogenannter Gülteinlagen (1526 und 1527), Rektifikationen, Revidierungen und Neuanlagen der Gülteinlagen in Buchform verzeichnet.

Kanzleidirektor Konrad Rauch hat begonnen, die Fideikommißakten des Landesgerichtsarchivs (im o.-ö. Landesarchiv) und die vom Oberlandesgericht in Wien und dem Landesgericht Linz abgegebenen Fideikommißakten zu vereinigen und zu ordnen, ebenso wie die ebenfalls vom Landesgericht Linz abgegebenen Akten zur Landtafel.

Archivsekretär Friedrich Schober ist mit der Ordnung der von Graf Otto Almeida abgegebenen Herrschaftsakten von Engelszell und Suben aus der Zeit der Wredeschen Verwaltung (1814 bis 1858) beschäftigt.

Das im Vorjahr übernommene Stadtarchiv Vöcklabruck wurde von Dr. Alois Zauner geordnet. Es umfaßt 633 Urkunden (1370—1831), 72 Handschriften und 81 Schachteln Akten. Von den Handschriften sind besonders hervorzuheben: das Stadtbuch von 1391, ein Kopialbuch aus dem 19. Jahrhundert, die Freiheiten der sieben landesfürstlichen Städte von Hannß Ehinger 1573, Landtagsprotokolle 1572/73, Landtagsschriften 1600, Urbare und Grundbücher seit 1747, bzw. 1784,

Steuerbücher seit 1774, Einhebregister 1822—1860, Landgerichtsprotokolle 1810—1848, Prozeß mit der Herrschaft Wartenburg 1562, Waisenbücher 1780 bis 1800. Von den Akten: ein Häuserverzeichnis 1766, Statistik 1811, 1841—1848, Volkszählung 1857, Privilegienabschriften 1390—1830, Ständische Angelegenheiten seit 1552, Ratsprotokolle 1783 bis 1849, Revolution und Wahlen 1848/49, Bürgermeister-, Richter- und Ratswahlen 1645—1858, Personalsachen 1775—1854, Wirtschaftskommissionsprotokolle 1778—1782, Städtische Häuser 1789, Städtisches Theater 1836—1858, Städtischer Grundbesitz seit 1753, Geldaufnahme seit 1572, Saalburgische Pfandschaft 1690—1721, Grundentlastung 1848/49, Rechnungen 1749—1860, Bauamtsrechnungen 1760—1852, Märkte 1619—1862, Straßen und Brücken 1679—1868, Eisenbahnbau 1847—1859, Beleuchtung 1826—1860, Wasserbau 1748—1849, Post- und Botenwesen 1800—1846, Handwerk und Gewerbe seit 1578, Steuern seit 1756, Tazrechnungen 1646—1743, Maut 1634—1868, Prozesse seit 1530, Bruderhausrechnungen 1753—1871, Kirchenrechnungen seit 1566, Privilegienabschriften der St.-Ägidi-Kirche im Dörfel, 15. Jahrhundert, Urbar des Ulrichsbenefiziums aus dem 14. Jahrhundert, Messestiftungen 1630—1860, Konkurrenzsachen seit 1828, Protestantica 1787—1848, Schulwesen 1807—1874, Polizeiwesen 1822—1868, Brände 1799—1856, Sanitätswesen seit 1585, Bausachen seit 1649, Kriege und Militär seit 1594 und Bürgerschaft seit 1524.

Archivbenützung.

Neben der Bereitstellung von Archivalien für die verschiedenen Zweige der Verwaltung hat das Landesarchiv im vergangenen Jahre für 1511 Benützungsfälle Archivalien vorbereitet, gegenüber 1366 im Jahre 1952. Ein Beweis für das steigende Interesse an historisch-landeskundlicher Quellenforschung. In 766 Fällen haben Benützer von der reichhaltigen Handbibliothek Gebrauch gemacht. Von den fünf Dissertanten konnten zwei ihre Arbeit abschließen. Die geringe Zahl an Dissertanten ist auf den ganz allgemeinen Rückgang der Zahl der Studierenden im Vergleich zu den ersten Nachkriegsjahren zurückzuführen sowie auf den Umstand, daß das Landesarchiv nicht, wie häufig Anstalten seiner Art, in der Lage ist, für Auswärtige billige Übernachtungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Archivschutz, Registraturen.

Obwohl nun schon der Großteil der Archive des Landes im Landesarchiv konzentriert ist, sind doch immer wieder Besichtigungen neben den Archiven vor allem auch von Registraturen notwendig. Insgesamt wurden fünf Gemeindeämter, zwei Bezirkshauptmannschaften, fünf Be-

zirksgerichte, das Archiv des Familienfondgutes Mattighofen und der Messerer-Innung Steinbach a. d. Steyr besichtigt und zehn Skartierungen durchgeführt. Die stets anfallenden Restaurierungsarbeiten an Handschriften wurden Fräulein Eleonore Klee in St. Florian übertragen.

Fotowerkstätte.

Die Fotografie wird auch im Dienste der historischen Wissenschaft, der Heimat- und Landeskunde sowie zur Aufnahme von Archivbeständen in immer stärkerem Maße herangezogen. Demnach mehren sich auch die Fotoaufträge an das o.-ö. Landesarchiv in erheblichem Maße. Dieser Tatsache Rechnung tragend, hat das o.-ö. Landesarchiv nun den ersten Schritt zu einer Fotowerkstätte getan und eine geeignete Kamera samt Reproduktionsgerät gekauft, so daß nunmehr wenigstens die Aufnahmen im Archiv selbst gemacht werden können.

Bis die Einrichtung einer eigenen Dunkelkammer möglich sein wird, werden die übrigen Arbeiten beim Amateur- und Schmalfilmklub Linz durchgeführt.

Handbücherei.

Um unangenehme Lücken zu vermeiden und seine Handbibliothek am laufenden zu halten, ist das Landesarchiv bestrebt, über die Landes- und österreichische Geschichte hinaus alle Werke zur deutschen und europäischen Geschichte zu kaufen, soweit sie für unsere Heimat von Wichtigkeit sind, weil sich historische Ereignisse ja nicht isoliert betrachten lassen. Dieses Ziel konnte infolge der steigenden Buchpreise nicht vollkommen erreicht werden. Es wurden insgesamt 702 Werke in 902 Bänden angekauft, darunter auch eine größere Anzahl antiquarisch angebotener Bücher, die zur Vervollständigung gekauft wurden. Von dieser Zahl stammen allein 218 Werke in 228 Bänden aus dem Nachlaß Wilhelm Bauers. Sie betreffen vor allem die vom Verstorbenen gepflegten Forschungsgebiete (Publizistik, Kultur- und Geistesgeschichte und Soziologie) sowie ihm gewidmete Werke und Sonderdrucke. An Werken von größerer Bedeutung wurden der Codex Theresianus (Kompilation des Zivilrechtes im Auftrage der Kaiserin), fünf Bände, und die Hierarchia Catholica von Konrad Eubel in vier Bänden erworben. Die Zahl der laufenden Zeitschriften erhöhte sich um neun neue, darunter das Österreichische Archiv für Kirchenrecht, das Oberbayrische Archiv und die Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien.

Die Buchbinderwerkstätte hat einen Titeldrucker erhalten.

Wissenschaftliche Arbeiten.

Bei den allgemeinen Klagen über die geringen Mittel, die den wissenschaftlichen Instituten zur Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse

zur Verfügung stehen, kann man es nicht dankbar genug empfinden, daß die o.-ö. Landesregierung in generöser Weise erhebliche Gelder zum Druck wertvoller, auf Quellenforschung beruhender Arbeiten zur Landesgeschichte und Landeskunde bereitstellte. Dadurch konnte das Landesarchiv im Jahre 1953 die Biographie des „Georg Erasmus Tschernembl“ von Dr. Hans Sturmberger als 3. Band der „Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs“ veröffentlichen und einen 3. Band seiner Mitteilungen herausgeben, der Dr. Ignaz Zibermayr zu seinem 75. Geburtstag gewidmet wurde.

Von den einzelnen Archivbeamten erschienen auch Aufsätze im Jahrbuch der Stadt Linz und den Heimatblättern. Georg Grüll hat außerdem das Linzer Bürgermeisterbuch herausgebracht.

Personal.

Am 6. Juli 1953 hat Dr. Othmar Hageneder nach Absolvierung des Instituts für österreichische Geschichtsforschung und einem einjährigen Studienaufenthalt in Rom seinen Dienst als Vertragsangestellter im Landesarchiv angetreten.

Die o.-ö. Landesregierung hat Dr. Alois Zauner mit Wirksamkeit vom 1. Juli zum Landesarchivar zweiter Klasse, den Kanzleibeamten Alfred Thiele mit 1. Jänner zum Kanzlisten, den Vertragsangestellten Hermann Schoißengeier mit 1. Jänner zum Kanzleiadjunkten und den Buchbindermeister Ferdinand Leitner zum Buchbinder am Landesarchiv ernannt.

Dr. Alois Zauner.

Dr. Erich Trinks.

Institut für Landeskunde.

1. Allgemeines.

Dr. habil. Ernst Burgstaller wurde mit Wirksamkeit vom 7. August 1953 in den Personalstand der Landesbeamten übernommen und auf einen Dienstposten der Dienstpostengruppe III (Stellvertretender Leiter des Institutes für Landeskunde) ernannt.

2. Atlas von Oberösterreich (Oberösterreichischer Heimat-atlas).

In Übereinstimmung mit den Atlaswerken von Niederösterreich und Steiermark wurde für das oberösterreichische Atlaswerk der endgültige Titel „Atlas von Oberösterreich“ festgelegt.

Die Atlasarbeit galt der Bearbeitung der drei Grundkarten (topographische Karte, Karte der Verwaltungseinteilung, Grundkarte der volkswirtschaftlichen Karten) und der angewandten Karten. Eine Arbeits-

karte 1:500.000 wurde herausgegeben. Das Kartenprogramm des Atlaswerkes umfaßt folgende Gruppen:

- I: Grundkarten.
- II: Oberösterreich im mitteleuropäischen Raum.
- III: Boden und Gewässer.
- IV: Klima, Pflanzenkleid, Tierwelt.
- V: Landschaftsgliederung.
- VI: Siedlung.
- VII: Bevölkerung.
- VIII: Land- und Forstwirtschaft.
- IX: Industrie und Gewerbe.
- X: Verkehr.
- XI: Verwaltung.
- XII: Volkskunde, Mundart.
- XIII: Kultur.
- XIV: Linz.

Die Ausgabe des Atlaswerkes wird in Lieferungen erfolgen. Zu jeder Karte werden die Erläuterungen mitgeliefert; umfangreichere Publikationen zum Atlaswerk werden in der Reihe der „Veröffentlichungen zum Atlas von Oberösterreich“ erscheinen.

Die oberösterreichische Landesregierung fördert das Atlaswerk in besonderer Weise; Mittel für die Durchführung des Unternehmens wurden im Landeshaushalt eingesetzt.

Dr. Franz Pfeffer.

3. Das Fragewerk zum Atlas von Oberösterreich.

Zur Anlage der volkswkundlichen Karten im Atlas von Oberösterreich bildet die Gewinnung eines einheitlich gesammelten und alle Gemeinden Oberösterreichs gleichmäßig erfassenden Materials die unbedingte Voraussetzung. Deshalb wurde mit Unterstützung des Landes Schulrates von Oberösterreich ein Fragewerk eingerichtet, durch das mittels Fragebogens Nachrichten über wichtige volkswkundliche Erscheinungen, soweit sie sich auf diesem Wege erfassen und kartographisch darstellen lassen, in 522 Schulorten erhoben werden. Außer der Lehrerschaft dieser Schulorte konnten in rund 100 Orten auch private Interessenten für die Bearbeitung der Fragebogen gewonnen werden. Wo sich bei der Bearbeitung der Einsendungen Unklarheiten oder Lücken ergeben, setzen die persönlichen Befragungen durch den Leiter des Fragewerkes ein, so daß sich in der Methode der Stoffsammlung Korrespondenz und Exploratorenverfahren verbinden.

Die Sorgfalt, mit der die Bearbeitung der Fragebogen in den Belegorten durchgeführt wird, ist äußerst bemerkenswert. In nur rund drei

Prozent aller Schulorte wurden die Fragebogen bisher nicht beantwortet, aus nahezu 40 Prozent liefen ausgezeichnet ausgeführte Bearbeitungen mit zahlreichen schönen Illustrationen ein, so daß schon jetzt, nach Ausendung der ersten zwei Fragebogen, das Fragewerk als durchaus gelungen bezeichnet werden kann. Einen ausführlichen Bericht über seine Anlage wie über die Auswertung der eingelaufenen Antworten zur Anlage von Karten und Kommentar legte das Institut in Heft 1 seiner Veröffentlichungen zum Oberösterreichischen Heimatatlas, Linz 1952 (E. Burgstaller, Das Fragewerk zu den volkskundlichen Karten), vor.

Der Inhalt der Fragebogen erfaßte bei der ersten Emission (April 1951) folgende Einzelheiten:

Außer einer Darstellung der topographischen, verkehrsgeographischen und soziologischen Verhältnisse des Belegortes das Jahresbrauchtum von Mai bis Ernteschluß, Umrittsbrauchtum und Elementeopfer, ferner die Schnitt- und Dreschgeräte, Formen der Garbenstände und die Formen des Brauchtumsgebäcks.

Bei der zweiten Emission (Dezember 1952) wurden erfragt:

Jahresbrauchtum vom Leonhardstag bis Dreikönig, Formen und Namen der bäuerlichen Burschenschaften, Organisationen der Armbrustschützen, Verbreitung des brauchtümlichen Mettrinkens; der Knochenfußböden, der Knochenschlitten und der verschiedenen Formen der Sommerschlitten; Pranger und Freyung; bäuerliches Kopftuch.

Die Formulierung der Fragen: Pranger und Freyung nahm Herr Dr. Gustav Brachmann, Neukirchen bei Altmünster, die über das bäuerliche Kopftuch Herr Dr. Franz Lipp, Linz, vor. Beide Herren wurden auch mit der Ausarbeitung der auf diese Fragen eingelaufenen Antworten betraut.

Auf Grund des eingelangten Materials wurden von E. Burgstaller bereits zahlreiche Karten gezeichnet. Publiziert wurden bisher die Blätter: Rügebrauchtum bei der Ernte und Feuerräder im Jahresbrauchtum (Veröffentlichungen zum Oberösterreichischen Heimatatlas, Heft 1), vor der Drucklegung befinden sich die Karten über die Verbreitung des Knochenfußbodens und über die verschiedenen Formen der oberösterreichischen Festtagsgebäcke und Speisen. Fertiggestellt sind auch die Blätter über Leonhardi-, Weihnachts- und Dreikönigsbrauchtum und die verschiedenen Formen der Elementeopfer. In ihrer Gesamtheit ergeben sie ein eindrucksvolles Bild über die kulturelle Dreiteilung des Landes in den mit der westösterreichischen Kulturlandschaft zusammenhängenden Westen (bis zum Hausruck und Salletwald), eine breite Zentralzone vom Hausruck bis zur Traun und einen mit den Verhältnissen im öst-

lichen Österreich korrespondierenden Raum östlich des Haselgrabens, bzw. einer von der Traummündung zum Pyhrnpaß verlaufenden Grenzlinie.

Die Ausarbeitung der Karten und Kommentare wird fortgesetzt.

Dr. Ernst Burgstaller.

4. Kommission für den Volkskundeatlas in Österreich.

Bei der VIII. Österreichischen Volkskundetagung in Graz im August 1953 wurde der Beschluß gefaßt, einen „Österreichischen Volkskundeatlas“ nach dem Vorbild des „Atlas der deutschen Volkskunde“ und des „Atlas der Schweizerischen Volkskunde“ zu schaffen. In das Präsidium der Kommission, die mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut wurde, wurden gewählt: die Universitätsprofessoren Dr. Adolf Helbok als Präsident, Dr. Arthur Haberlandt und Dr. Richard Wolfram als Beisitzer und der Stellv. Leiter des Institutes für Landeskunde in Linz, Dr. habil. Ernst Burgstaller, als Sekretär. Zur Zentrale des Atlaswerkes wurde das Institut für Landeskunde in Linz, wo bereits die meisten Vorarbeiten für ein gesamtösterreichisches Atlaswerk gemacht wurden, bestimmt. Am 22. und 23. November 1953 fand eine Arbeits-sitzung der Kommission in Wien statt. Die Kommission genießt die Förderung durch das Ministerium für Unterricht und die offizielle Anerkennung durch die Akademie der Wissenschaften in Wien.

Dr. Ernst Burgstaller.

5. Arbeiten zur Verkehrsgeschichte Oberösterreichs.

Die Arbeit des Berichtsjahres galt im besonderen der Erforschung der Geschichte des Linzer Fernstraßennetzes und der alten Verkehrsplätze Tabersheim und Raffelstetten an der Traummündung. Teilergebnisse dieser Arbeit hat der Berichterstatter in dem Beitrag: Die Linzer Fernstraßen I, Römerzeit und frühes Mittelalter (Jahrbuch der Stadt Linz 1953, Seite 515—611, 7 Kartenbeilagen) veröffentlicht.

Dr. Franz Pfeffer.

6. Biographisches Archiv von Oberösterreich.

Das Biographische Archiv setzte in der Berichtszeit die Sammelarbeiten fort. Es umfaßt jetzt an die 7000 Karteiblätter und etwa 1000 Mappen mit ausführlicherem biographischem Material. Um das vorliegende Material der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird ein neuer Weg beschritten: die einzelnen Biographien werden in Einzelblättern herausgegeben, die, in Mappen gesammelt, das Gesamtwerk

ergeben. Diese Art der Veröffentlichung ermöglicht jährliche Ergänzungen, so daß das Archiv stets auf dem neuesten Stand gehalten werden kann und ein verlässliches, zeitnahes Nachschlagewerk über Oberösterreichs Leistungen auf allen Gebieten des kulturellen und Wirtschaftslebens bleibt. Sie erlaubt die verschiedensten Zusammenstellungen zu statistischen Zwecken und Übersichten. Die Herausgabe erfaßt vorerst noch lebende Persönlichkeiten, denen die Ausarbeitung vor der Veröffentlichung zur Ergänzung und Überprüfung zugeht. Damit ist möglichste Genauigkeit der Angaben gesichert. Die einzelnen Lieferungen werden etwa 50 Biographien umfassen und jeweils im Frühjahr und Herbst erscheinen. Den Frühjahrslieferungen werden die Ergänzungen zum vergangenen Jahr beiliegen. Die mannigfachen Vorarbeiten für die Herausgabe bildeten die Hauptarbeit des Berichtsjahres.

Martha K h i l.

7. Veröffentlichungen.

Infolge unvorhergesehener Verzögerungen beim Druck konnte im Rahmen der Schriftenreihe des Institutes nur Band 7 (G. Gugitz, Die Wallfahrten Oberösterreichs, Versuch einer Bestandsaufnahme mit besonderer Hinsicht auf Volksglauben und Brauchtum, 130 Seiten, 56 Abbildungen) als Beilage zu Heft 3/4 der O.-Ö. Heimatblätter Jg. 1953 ausgegeben werden. Die Ausgabe der seit längerem abgeschlossenen Bände 6 (E. Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raum der oberen Donau II) und 8 (E. Koller, Die Holztrift im Salzkammergut) mußte auf 1954 verschoben werden.

In der Reihe der von Wilhelm A. Jenny und Hermann Vettors geleiteten „Forschungen in Lauriacum“ erschien Band 1 (80 Seiten, 89 Abbildungen im Text und auf XXV Tafeln, 7 Beilagen). Der Band hat im In- und Ausland lebhaftes Echo gefunden. Die „Veröffentlichungen zum Atlas von Oberösterreich (O.-Ö. Heimatatlas)“ wurden fortgesetzt mit Band 2 (H. Maurer, Oberösterreich in der Bevölkerungsentwicklung Österreichs 1869—1951, 55 Seiten, 9 Karten). Als Sonderdruck aus den O.-Ö. Heimatblättern erschienen: E. Hamza-E. Schaller, Der Innviertler Ländler; A. Schiffkorn, Heinrich Suso Waldeck und Oberösterreich. Zeugnisse einer Begegnung.

Im Jahrgang 7 (1953) der Oberösterreichischen Heimatblätter war Heft 3/4 im besonderen der Frage des Mondseer Rauchhauses gewidmet.

Die Vierteljahresschrift des Adalbert-Stifter-Institutes, deren erster Jahrgang auch als Beilage der O.-Ö. Heimatblätter erschien, wird seit 1953 als selbständige Publikation des Stifter-Institutes ausgegeben.

Die Bibliographien: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich (E. Straßmayr, E. Burgstaller, W. Freh, A. Kloiber) und Verzeichnis

der oberösterreichischen Neuerscheinungen (A. Marks) sowie der Oberösterreichische Kulturbericht (A. Fischer-Colbrie) wurden fortgesetzt.

Dr. Franz Pfeffer.

Bundesstaatliche Studienbibliothek.

1953.

Im vergangenen Berichtsjahr sind drei für das Institut sehr gewichtige Ereignisse festzuhalten, die gleich einleitend hervorgehoben werden sollen.

Am 8. Juni besuchte Unterrichtsminister Dr. Kolb in Begleitung von Landeshauptmann Dr. Gleißner die Bibliothek. Seit fast genau dreißig Jahren — im April 1924 war Minister Dr. Schneider noch im „Baumgartenberger“ Haus zu Besuch — das erste Mal, daß der zuständige Ressortminister das ihm unterstehende Institut besichtigt hat.

Der Besuch stand offensichtlich im Zusammenhang mit der zweiten bedeutsamen Tatsache, daß nunmehr die verantwortlichen Stellen mit eingreifen werden in den bisher vom Direktor vergeblich geführten Kampf gegen die durch die schwer belastende Nachbarschaft des Finanzamtes verursachten Mißstände im Hause. Damit scheint eine gewisse Gewähr gegeben, daß dieser lästige Untermieter aus dem Hause entfernt und der noch immer modernste Bibliotheksbau Österreichs allmählich seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben wird.

Das dritte denkwürdige Geschehnis stand im Zusammenhang mit dem so plötzlichen Hinscheiden des für Oberösterreich so hochverdienten Hofrates Dr. Franz Berger am 6. Februar, der zwei Jahre auch an der Studienbibliothek (1913—1915) tätig war. In großherziger Weise bewilligte das Bundesministerium für Unterricht den Ankauf der rund 5000 Bände umfassenden Bibliothek des Verstorbenen, die mit ihren historischen (Bayern-Österreich) und literarhistorischen Werken (Stifter, Handel-Mazzetti) und zahllosen Sammelbänden von Sonderdrucken eine kostbare Bereicherung darstellt. In einem kam durch eine testamentarische Verfügung Bergers das gesamte Handel-Mazzetti-Archiv und die Handschriftensammlung Bergers an die Bibliothek, damit reiches und zum Teil unbekanntes Material zum katholischen Literaturstreit, zum Plagiatkampf gegen Schönherr und zur Landeskunde von Oberösterreich. Wenn vorläufig die Mindestforderung in der leidigen Raumfrage gelöst wird, wird ein eigenes Handel-Mazzetti-Hofrat-Berger-Zimmer das wertvolle Material verwahren und zur Schau stellen.

Diese drei Ereignisse waren verheißungsvolle Vorzeichen für das kommende Festjahr, in dem ein Doppeljubiläum zu feiern sein wird: der 180. Geburtstag der Bibliothek und der 20. Jahrestag des Neubaus.

An dem Begräbnis und der anschließenden Trauerfeier für Hofrat Berger am 10. Februar nahm der Direktor teil.

Fast genau auf den Tag nach der Schweizer Buchausstellung (siehe Bericht von 1952) traf eine großzügige Bücherspende des schweizerischen Buchhändler- und Verlegervereines ein als Anerkennung für die seinerzeit gewährte Gastfreundschaft.

Am 9. Mai sprach der Direktor der Angestellten Frau Hermine Tiefenthaler zu ihrem 60., am 12. August Frau Rosa Wimmer zu ihrem 50. Geburtstag Glückwunsch, Dank und Anerkennung aus und überreichte sinnvolle Erinnerungsgaben.

Am 8. Juni sprach der Direktor wie alljährlich vor den Maturanten der Bundesgewerbeschule über die Studienbibliothek und die Linzer Bibliotheken, am 13. und 14. Juli in Lambach im Rahmen einer Werkwoche der katholischen Volksbüchereien und vom 27. bis 30. Juli in Gmunden bei der dortigen Volksbildnertagung.

Durch ein großzügiges Entgegenkommen des Herrn Landeshauptmannes Dr. Gleißner wurde mit 15. Juni der Bibliothek zur Sichtung und vorläufigen Bestandsaufnahme der Berger-Bibliothek Frau Doktor Dorothea Gerbert zugeteilt, die ihre Arbeit mit Fleiß und Umsicht am Ende des Jahres abgeschlossen hatte. Gleichzeitig wurden in Verbindung mit dem Kuratorium des o.-ö. Zentralkatalogs die notwendigen Schritte eingeleitet, Frau Dr. Gerbert für die Arbeiten an diesem Katalog zu gewinnen.

Vom 29. September bis 3. Oktober erfolgte erstmalig eine Überprüfung der Bibliothek durch den Rechnungshof (Hofrat Urrisk, Amtsrat Kadon), die vor allem einige wichtige Neueinführungen in der Haushaltsgebarung brachte.

Zur Neueinrichtung der VÖEst-Bibliothek hatte der Direktor wiederholt maßgebliche Ratschläge erteilt.

Vom 2. bis 3. Dezember hatte der Direktor in Wien entscheidende Besprechungen im Bundesministerium für Unterricht und Bundesministerium für Finanzen in der Streitsache Studienbibliothek kontra Finanzamt Linz.

Dem mit 1. Jänner 1954 aus dem aktiven Dienst scheidenden Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Anton Rußegger, der unermüdlich und mit persönlicher Initiative das Institut in allen seinen Anliegen unterstützt und gefördert hat, sprach der Direktor den tiefgefühlten Dank aus.

Dieser Dank gebührt nun wieder in besonderer Weise dem Bundesministerium für Unterricht, das in diesem Jahr weit über das übliche Maß hinaus das Institut gefördert hat, ferner der o.-ö. Landesregierung und dem Leiter ihrer Kulturabteilung, Landesregierungsrat Dr. Wopelka, den Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerken, den Öster-

reichischen Stickstoffwerken, dem Amerikahaus Linz und dem Information Center Wien für weitestgehende Unterstützung.

Außerdem dankt die Bibliothek für Bücherspenden dem Verlag Hollinek, Wien, den Universitätsprofessoren Dr. Bauer und Dr. Hafferl, Frau Helene Berger und Frau Schulrat Frieb, Herrn Hofrat Dr. Zibermayr, Frau Prof. Dr. Aicher, Herrn Dozent Dr. Wessely (Wien) und nicht zuletzt dem Österreichischen Buchhändler- und Verlegerverband (Generalsekretär Dr. Maiwald).

Zugewachsen sind 1669 Bände (die rund 5000 der Berger-Bibliothek zusätzlich), davon 575 durch Kauf, 19 Tausch, 287 Pflicht, 788 Geschenk.

Bei 273 Öffnungstagen war der tägliche Durchschnitt 93 bis 95, entlehnt wurden im Jahr rund 10.500 Bände, benutzte Handschriften und Wiegendrucke 37 im Jahr, aus zwölf auswärtigen Bibliotheken 723 Bände.

An Stelle des aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen Angestellten Oberstleutnant a. D. Janusz trat am 23. März Gottfried Wastler in den Verband der Bibliothek ein.

Dr. Kurt V a n c s a.

Denkmalpflege.

1953.

In den Berichten des letzten Jahres wurden wiederholt Probleme und Richtlinien der Denkmalpflege umrissen, so daß darauf nicht neuerlich eingegangen werden muß und nur die wesentlichsten Leistungen im Wege einer kurzen Aufzählung festgehalten werden sollen.

Wieder sei der Bericht mit den kirchlichen Baudenkmalern begonnen, die an künstlerischer Bedeutung und zahlenmäßig im Vordergrund stehen.

Die weitgespannte Aufgabe, die die Restaurierung des Innenraumes der ehem. Stiftskirche von Mondsee zum Gegenstand hatte, konnte heuer zum wesentlichen Teil abgeschlossen werden. Die Arbeiten umfaßten eine Neufärbelung und bauliche Maßnahmen, die der Verbesserung der Belichtungsverhältnisse dienen. Grundlage für die Neufärbelung waren die aufgedeckten Farbreste der ursprünglichen Bemalung; eine überraschende Bereicherung der farbigen Erscheinung des Raumes boten die gemalten Rankenornamente aus der Erbauungszeit, die im Gewölbe des Langhauses aufgefunden wurden. Im linken Seitenschiff wurde in einem Gewölbejoch eine reizvolle figurale Malerei aus dem Jahre 1607 aufgedeckt. Die Restaurierung der Ausstattung wurde mit der Herstellung der Orgelempore und der Oratorien bereits aufgenommen und wird im nächsten Jahr mit der Restaurierung der Altäre Guggenbichlers fortgesetzt werden.

Anderer Art, aber für den Kunsthistoriker nicht weniger lohnend, war die Restaurierungsaufgabe, die sich bei einer Gruppe von spätbarocken Kirchen im Innviertel stellte. Es handelt sich um die Kirchenräume von Suben, Mattighofen und Zell/Pram, deren Schöpfer dem Kreis der Münchner Hofbaukunst angehören. In allen drei Fällen waren die Innenräume wieder herzustellen.

Die ehem. Stiftskirche von Suben wurde in den Jahren 1766 bis 1770 erbaut; sie repräsentiert die Gestaltung des blühenden Rokoko. Die zarte und beschwingte Stuckdekoration schuf der aus Kößlarn gebürtige und später in Oberösterreich ansässige Stukkateur Stephan Modler. Die Deckenmalereien stammen von dem überaus produktiven Tiroler Freskomaler Johann Jakob Zeiller. Nachdem ein in der Mitte des 19. Jahrhunderts eingefügter Gittereinbau unter der Empore entfernt worden war, konnte nun endlich in diesem Jahre die Neufärbelung des gesamten Raumes durchgeführt werden. Die barocken Deckenmalereien waren zum Großteil durch neuzeitliche Übermalung entstellt, konnten aber durch eine sachgemäße Freilegung wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt werden; nur das Fresko über dem Hochaltar war bei der Übermalung vollkommen zerstört worden und mußte durch ein neues Deckengemälde ersetzt werden. Der begabte junge Tiroler Künstler Wolfram Köberl hat ein neues Fresko geschaffen, das seine Aufgabe als Teil der Gesamtdекoration voll erfüllt.

Die Pfarrkirche von Mattighofen, erbaut in den Jahren 1774 bis 1779 von Anton Kirchgraber, war im 19. Jahrhundert durch eine dekorative Bemalung um die Klarheit ihrer Raumwirkung gebracht worden. Die Reinigung der Fresken von J. della Croce und die Neufärbelung des Raumes entsprechend seiner Struktur hat sich überraschend gut ausgewirkt. Während es sich hier noch um ein Werk des Übergangsstils zwischen barocker und klassizistischer Haltung handelt, ist die von F. de Cuvillies erbaute Kirche von Zell an der Pram als reines Werk des Klassizismus anzusprechen. Hier wurde der Versuch gewagt, in der Gewölbezzone, die unmittelbar nach Fertigstellung des Kirchenbaues im Jahre 1782 durch einen Brand zerstört worden ist und in welcher sich daher weder architektonische noch malerische Elemente der ursprünglichen Gliederung fanden, neue Fresken anbringen zu lassen. Dem ausführenden Künstler, akad. Maler Fritz Fröhlich, wurden hier seitens der Denkmalpflege nur ganz allgemeine Richtlinien und der Hinweis auf die Gestaltung der gleichzeitig erbauten Kirche Cuvillies' von Aspach in Niederbayern gegeben, er konnte somit seine schöpferischen Ideen verhältnismäßig frei entfalten.

Neben diesen Arbeiten wurden an zahlreichen Pfarrkirchen mehr oder minder umfangreiche Instandsetzungen vorgenommen. Aus diesen

hebt sich, wegen der Bedeutung des Bauwerkes, die Restaurierung der Gewölbemalereien in der Kirche von St. Wolfgang am Abersee heraus. Wie bereits in den letzten beiden Jahren berichtet, werden die Malereien vom Anfang des 17. Jahrhunderts gereinigt und Schadensstellen ergänzt. Wegen ihres beträchtlichen Umfanges kann sich diese Arbeit nur etappenweise vollziehen; im Jahre 1954 wird das Langhaus fertiggestellt werden. Die Pfarrkirche von Braunau am Inn kann den Abschluß der Instandsetzung ihres spätgotischen Turmes verzeichnen, eine gewaltige und kostenreiche Leistung! Ein besonders schönes Ergebnis zeitigte die Neufärbelung des Innenraumes der Pfarrkirche von Auerbach, bei welcher im Chor die originale mehrfarbige Bemalung der Rippen aufgefunden wurde. Im Langhaus wurden an den Pfeilern sehr eigenartige, in wenigen Tönen ausgeführte figurale Malereien freigelegt, die der Zeit um 1500 angehören dürften. Auch bei der Restaurierung der Annenkapelle der Pfarrkirche von Obernberg am Inn wurden größere Reste von Wandgemälden aus der Zeit um 1520 bis 1530 freigelegt, die leider teilweise nur in sehr stark zerstörtem Zustande auf uns gekommen sind.

Bauliche Sicherungsarbeiten größeren Umfanges erforderte auch in diesem Jahre wieder die ehem. Stiftskirche von Baumgartenberg. Es gelang, die bereits in den früheren Jahren begonnene Erneuerung des Dachstuhles und die Eindeckung des Chordaches fortzuführen. Das baufällige Glockentürmchen konnte vollständig erneuert werden. Auch der Zustand der Pfarrkirche von St. Lambrecht verlangte umfangreiche Sicherungsarbeiten am Triumphbogen und an dem Gewölbe des Langhauses, um die drohende Einsturzgefahr, die durch Setzungen des Fundamentes entstanden war, abzuwenden.

Immer wieder ergeben gründliche Bauuntersuchungen unliebsame Überraschungen. So stellte sich heraus, daß der Zwiebelhelm der Welser Stadtpfarrkirche nur durch sofortige bauliche Sicherungen gerettet werden konnte; ebenso dringend notwendig erwies sich ein Eingreifen zur Rettung des barocken Turmhelmes der Pfarrkirche von Vöcklamarkt. In den gotischen Pfarrkirchen von Hellmonsödt und Wartberg an der Aist haben sich die baulichen Herstellungsarbeiten vorläufig auf die Dachzone beschränkt; der gotische Spitzhelm der Pfarrkirche von Roßbach wurde mit Schindeln neu gedeckt; in Weißkirchen bei Wels hat man die Schindel des Turmhelmes leider durch ein verkupfertes Eisenblech ersetzt, eine Eindeckungsart, die den aus mächtigen Tuffquadern gefügten gotischen Turm weitaus unharmonischer abschließt als die bisherige.

Die Arbeiten an den Filialkirchen wurden auf einige Objekte

konzentriert, um einzelne Bauetappen abschließen zu können und die Mittel nicht zu zersplittern. In Antlangkirchen und Aschau wurden die in den vorigen Jahren aufgenommenen baulichen Sicherungsarbeiten erfolgreich fortgesetzt. Weigersdorf, eine der bedeutendsten gotischen Filialkirchen des Landes, wurde durch die Eindeckung des Daches und die Neuverglasung vor weiteren folgensweren Schäden bewahrt, womit ein herrliches gotisches Bauwerk und eine einheitliche frühbarocke Einrichtung gerettet wurde.

In der Gruppe der beweglichen Kunstwerke verdient die größte Aufmerksamkeit die Wiederaufstellung der spätgotischen Altäre von Gampern, Gebertsham und Waldburg. Über diese Restaurierung wurde in den vergangenen Jahren laufend berichtet, so daß diesmal nur der gelungene Arbeitsabschluß verzeichnet werden darf. Während am Gamperner Altar das Wagnis einer weitgehenden Neufassung unternommen werden mußte, konnte bei den Altären von Waldburg und Gebertsham die gotische Originalfassung freigelegt werden. Die Restaurierung dieser Altäre ist in ästhetischer Beziehung als vorbildlich zu bezeichnen. In den nächsten Jahren werden genaue Beobachtungen erweisen müssen, ob die Kunstwerke nunmehr dank der vorgenommenen Behandlung auch gegenüber klimatischen Einflüssen und neuerlichem Schädlingsbefall genügend widerstandsfähig sind.

Die in den letzten Jahrzehnten von der Denkmalpflege gewonnenen Erkenntnisse über Methode und Technik der Restaurierung gotischer Holzplastik konnte, außer bei den eben angeführten großen Altarwerken, auch bei folgenden Holzbildwerken angewendet werden:

Das aus der Pfarrkirche von Obernberg am Inn stammende spätgotische Relief der heiligen Sippe war vom Holzwurm schwer zerstört. Die Festigung des Holzes bildete die Voraussetzung für die weitere Restaurierung, bei welcher die Originalfassung in großen Teilen unter den dicken Ölfarbenanstrichen freigelegt werden konnte. Die spätgotische Gruppe der Marienkrönung aus der Filialkirche in Laab bei Naarn wurde ebenfalls restauriert. Auch hier hatte der Holzwurm den plastischen Kern vollkommen zernagt, so daß erst eine Verfestigung vorgenommen werden mußte, bevor man an die Behandlung der Fassung gehen konnte. Die Originalfassung kam nur an den Gesichtern und an den Haaren der Figuren zutage; an den Gewändern war kein Originalbestand mehr zu finden, es wurde daher der letzte Zustand im wesentlichen belassen. Die Pfarrgemeinde von Pierbach hat eine barocke Kreuzigungsgruppe, eine Arbeit aus dem Guggenbichler-Kunstkreis, aus Privatbesitz erworben. Sie wurde restauriert und soll künftig an Stelle des neugotischen Hochaltars die Pfarrkirche schmücken. Die zahlreichen gotischen und barocken Plastiken der Pfarre, die sich

bisher zum Teil auf dem Dachboden befanden, wurden restauriert und in der Kirche wieder aufgestellt. Die Filialkirche von St. Georgen an der Mattig ist mit drei Altären der Brüder Zürn geziert. Der Hauptaltar wurde schon vor mehreren Jahren restauriert; im abgelaufenen Jahr wurde der Martinsaltar instand gesetzt, wobei auch hier unter den neuzeitlichen Ölfarbenanstrichen die barocke Originalbemalung freigelegt werden konnte. Auch an dem Schmerzensmann und der Schmerzhafte Muttergottes von St. Lorenz bei Mondsee konnte die herrliche Originalfassung der aus dem Schulkreis Guggenbichlers stammenden Plastiken freigelegt werden.

Die Andachtsmadonna des Stiftes Schlierbach ist eine der kostbarsten Plastiken des Landes. Sie stammt aus der Zeit um 1340 und ist von edelster künstlerischer Qualität und Schönheit. Glücklicherweise war das Inkarnat der Madonna und des Kindes erhalten und konnte jetzt freigelegt werden; das Gewand weist leider keine Originalfassung mehr auf, doch ist der Ausdruck der Gesichter und die Schönheit der Schnitzerei so groß, daß die Plastik auch in diesem Zustande eine überwältigende Wirkung auf den Betrachter ausübt.

Konnte bei den bisher aufgezählten Plastiken der Originalbestand zur Gänze oder in den wesentlichsten Teilen gefunden und freigelegt werden, so mußten hingegen bei einer Reihe von Bildwerken, die keine originale Bemalung aufwiesen, Neufassungen vorgenommen werden. Es war dies bei der spätgotischen Madonnenstatue der Pfarrkirche von Schörfling ebenso notwendig wie bei dem barocken Seitenaltar der Pfarrkirche von Pettenbach. Das spätgotische Relief aus der Bürgerspitalskirche von Weyer an der Enns mit der Darstellung des Marien Todes zeigte eine barocke Fassung, unter welcher sich die gotische Fassung nur noch in so geringen Spuren befindet, daß eine Abdeckung nicht erwogen werden kann. Es wurde demnach die barocke Fassung belassen, die Restaurierung beschränkte sich auf die Sicherung des Holzes und auf die Ausbesserung der Schadensstellen. Die Restaurierung der barocken Altäre der Kirche von Pfarrkirchen im Mühlviertel kann von der Denkmalpflege leider nicht als zufriedenstellend verzeichnet werden.

Die Pfarrkirche von Garsten ist mit einem in unserem Lande seltenen Schmuck ausgestattet. Eine Reihe barocker Bildteppiche aus den Niederlanden verkleidet hier die Wandflächen des Chorraumes. Die Gobelins mußten dringend einer Restaurierung unterzogen werden, eine Aufgabe, die sich über mehrere Jahre erstreckte und nun glücklich beendet werden konnte.

Ein Kunstwerk von besonderer Eigenart ist das zinnerne Taufbecken in der Pfarrkirche von Steyr. Dieses aus dem Jahre 1569

stammende Werk, an dem sich sogar noch die Spuren der ursprünglichen Vergoldung und Bemalung befanden, ist leider durch die Zinnpest überaus schwer zerstört. Die Zinnpest ist eine Erkrankung, die das metallisch helle Zinn in eine graue, pulverige Substanz umwandelt. Man weiß nicht mit genauer Sicherheit anzugeben, worauf sie zurückzuführen ist, kann aber nachweisen, daß niedere Temperaturen und Verunreinigungen des Zinns durch Fremdmetalle diese Zerstörungserscheinungen verursachen. In diesem Jahre wurde der Deckel gemäß den wohlerwogenen Vorschriften der Metallfachleute behandelt. Jedes noch verwendbare Teilchen wurde wieder benützt, Fehlstellen sind in neutraler Weise, d. h. ohne Verzierungen, ergänzt worden.

Von Restaurierungen an Gemälden seien die Arbeiten hervorgehoben, die zur Instandhaltung der Altarblätter des Kremser Schmidt in der Pfarrkirche von Waizenkirchen geführt haben. Der Zustand dieser wertvollen Gemälde, es handelt sich um die sechs spätesten Werke des Meisters, war besorgniserregend. Im abgelaufenen Jahr konnten bereits drei Altarblätter restauriert werden, die restlichen werden im Jahre 1954 behandelt.

Die Zeugnisse der profanen Kunst, insbesondere die Schloßbauten, die Burgen und Ruinen, die für das heimatliche Landschaftsbild so überaus charakteristisch sind, wurden wie bisher in den Kreis der sorgsamsten Betreuung einbezogen. Die mehrjährige Restaurierung der Fresken von Christian Wink im Festsaal und im Stiegenhaus des Schlosses Zell an der Pram konnte im vergangenen Jahr mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen werden.

In den Donauschlössern wurde die Instandsetzung des Schlosses Viechtenstein fortgesetzt, der Bergfried des Schlosses Neuhaus neu eingedeckt; in Steyregg mußten bauliche Maßnahmen der Sicherung der Stützmauern gelten, die nicht nur zum Schutz des Schlosses, sondern auch zum Schutz der ihm zu Füßen liegenden Wohnhäuser des Ortes durchgeführt wurden. Auch an dem kleinen Renaissanceschloß Feldegg wurden Bauschäden am Turm und am Dach behoben; ebenso wurden die Sanierungsarbeiten an dem Renaissanceschloß Schlüsselberg fortgesetzt, wobei hier sogar schon an die Restaurierung der Kapelle und einiger Festräume geschritten werden konnte. Der ehem. Landedelsitz Pfaffing ist durch die Restaurierung der barocken Stuckfassade und der Stuckdecke des Festsaaes wieder zu gebühlichem Ansehen gelangt. Nicht vergessen darf werden, daß nun endlich die Kapelle des alten Schlosses in Freistadt, die seit dem Stadtbrand des Jahres 1880 nur mit einem provisorischen Blechdach versehen war, ein Ziegeldach in der ursprünglichen Form erhalten hat. In der Gruppe der Schloßbauten kommt dem

Schloß der Landeshauptstadt eine besondere Bedeutung durch seine das Stadtbild beherrschende Erscheinung zu. Besonders bemerkenswert war hier die Instandsetzung der Ostfassade, bei welcher ein neuer Verputz aufgebracht und die Fensterstöcke nach Vorbildern aus der Erbauungszeit erneuert wurden. Nicht so ins Auge fallend, aber für den Bestand noch wichtiger waren die umfangreichen Maßnahmen, die zur Sicherung des durch Setzungen zerrütteten Mauerwerkes der Nordostecke dieses mächtigen Baukomplexes vorgenommen werden mußten. Die Projekte um den Ausbau des Südtraktes des Schlosses befinden sich im Stadium der Diskussion.

Der zweite architektonische und politische Mittelpunkt der Linzer Altstadt, das Landhaus, insbesondere sein Turm, mußte ebenfalls vor Einsturz bewahrt werden. Auch hier haben Setzungen der Fundamente eine schwere Gefährdung ergeben, die durch umfangreiche Sicherungsmaßnahmen abgewendet werden mußte.

An Ruinen wurden größere Sicherungsarbeiten nur bei PürNSTEIN und Klaus vorgenommen. Eine beachtliche Leistung ist die von der o.-ö. Landesbaudirektion vorgenommene Vermessung der Burganlagen von PürNSTEIN, Klaus und Lobenstein.

Doch nicht nur den einzelnen großen Denkmälern galt die Sorgfalt der Denkmalpflege, sondern auch den zahlreichen kleineren Objekten, die so entscheidend für das Stadt- und Ortsbild sind. Bedenklich ist leider der Bauzustand eines großen Teiles der Bürgerhäuser der Linzer Altstadt, der im vergangenen Jahr leider den Verlust einiger Bauwerke zur Folge hatte. Die technische und künstlerische Seite der Sanierung von Altbauten wäre zu lösen. Unlösbar schien dagegen bisher die Aufbringung der für eine durchgreifende Assanierung notwendigen Mittel. Es wird alles versucht werden, um im Jahre 1954 wenigstens die wichtigsten Objekte der Linzer Altstadt zu retten.

Bei der Restaurierung von Wohnhäusern wurde mit der Wiederherstellung der spätbarocken Stuckfassade des schönen Sternhauses dem Stadtplatz von Steyr ein wahres Schmuckstück zurückgegeben; die 1768 mit Putten und Ornamenten reich stuckierte Fassade war zu einem Drittel durch Bomben zerstört; sie ist nun mit Hilfe von Photographien und in Anlehnung an den Originalbestand sehr zufriedenstellend rekonstruiert worden. Auch der Welser Kaiser-Josef-Platz erhielt einen künstlerischen Akzent durch die Instandsetzung des Salburgschen Hauses, das ein Opfer seiner Altersschäden zu werden drohte, zurück. Hervorzuheben ist auch die Restaurierung der Sgraffiti aus dem Jahre 1615, die ein Bauernhaus in Altmünster schmücken. Diese reiche und künstlerisch hochwertige Dekoration war seit ihrem Bestand noch niemals überstrichen oder restauriert worden; ihre Instand-

setzung erforderte von dem Restaurator viel Geschick und Gewissenhaftigkeit.

Einer der schönsten Plätze Oberösterreichs, der Stadtplatz von Freistadt, wurde mit Granitsteinen gepflastert und durch Laternen, die entlang der Gehsteige aufgestellt sind, beleuchtet. Mit dieser Pflasterung wurde auch die Restaurierung des marmornen Stadtbrunnens, eine Arbeit des Passauer Bildhauers Joh. Baptist Spatz aus dem Jahre 1604, verbunden. Der Kapuzinerplatz in Gmunden wird endlich wieder seine barocke Pestsäule, die vor mehreren Jahren bei einem Verkehrsunfall zertrümmert wurde, zurückerhalten. Auch der Marktplatz von Königswiesen wird durch die Herstellung seines Marktbrunnens verschönt; hier wird die im ersten Weltkrieg zertrümmerte barocke Brunnenschale nach alten Abbildungen rekonstruiert. Daß nun auch die barocken Bildsäulen wieder eine pflegliche Betreuung erfahren, ist besonders begrüßenswert: die Mariensäule auf dem Schiferplatz in Eferding, die Nepomukstatue auf dem Marktplatz in Reichenthal, die Dreifaltigkeitssäulen von Rohrbach und Sarleinsbach wurden wieder hergestellt.

Besorgniserregend sind die baulichen Vorgänge in Hallstatt. Ein wesentliches Merkmal der Hallstätter Bauweise war der Holzbau mit Bretteleindeckung. Immer mehr zeichnet sich die Tendenz ab, diese Holzbrettel durch Zementziegel zu ersetzen. So ist zu befürchten, daß dieser Ort, zu dessen wirtschaftlichen Grundlagen im höchsten Maße der Fremdenverkehr beiträgt, binnen kurzem seinen Reiz verloren haben wird, womit auch seine Anziehungskraft für das Reisepublikum erloschen wäre.

Aus dem Aufgabengebiet „Kriegerdenkmäler“ ist zu berichten, daß die Beratungen der öffentlichen Stellen nunmehr intensiver in Anspruch genommen werden als früher. Überstürzte Ausführungen nach Entwürfen von unzulänglichen Kräften konnten fast durchwegs verhindert werden. Eine Reihe überlegter Planungen von künstlerischer Qualität stehen in Ausarbeitung.

Über die großen Grabungen in Lauriacum ist die Öffentlichkeit durch die Führungen, die Vorträge und die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Grabungsleiter, Prof. Dr. Wilhelm Jenny und Dr. Hermann Vetters, orientiert, deshalb mag hier der bloße Hinweis genügen. Bei der Notgrabung im Linzer Stadtgebiet auf dem Gelände Tummelplatz 4 wurde durch Paul Karnitsch ein Heiligtum mit zwei Reliefs und ein Weihstein für den unbesiegtten Sonnengott Mythras aufgefunden; die Grabung wird erst im nächsten Jahr abgeschlossen.

Die Heimathäuser setzen ihre Ausbautätigkeit systematisch fort. So ging Schärding daran, einzelne, besonders wertvolle Museal-

gegenstände zu restaurieren. Steyr unternimmt die Aufstellung eines der letzten Eisenhämmer aus der Gegend von Molln und wird dazu im Garten des Innerberger-Stadels ein eigenes Bauwerk errichten, in welchem der Hammer in der Situation seiner Verwendung gezeigt werden kann. In Vöcklabruck konnte das Heimathaus eine Erweiterung der Museumsräume durch den Ausbau des Dachgeschosses erreichen. In der Burg zu Wels wurde das Burgmuseum mit dem Gewerbemuseum und dem Sterbezimmer Kaiser Maximilians eröffnet.

Das vergangene Arbeitsjahr kann als sehr erfolgreich für die Denkmalpflege bezeichnet werden. Zur Erfüllung der Aufgaben hat ganz wesentlich die erfreuliche Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates, der Kulturabteilung der o.-ö. Landesregierung sowie der o.-ö. Landesbaudirektion beigetragen, wodurch eine klaglose und auf sachliche Meinungsäußerung beschränkte Arbeit ermöglicht wurde.

Dr. Gertrud Tripp

Mittelstelle für die Heimathäuser und Ortsmuseen in Oberösterreich

Durch Vermittlung von Zuschüssen und Sachzuwendungen konnten die Heimathäuser und Ortsmuseen (Heimatsammlungen) Wels, Enns, Scharding, Steyr, Vöcklabruck, Obernberg, Waizenkirchen, Stadl-Paura, Altmünster gefördert werden.

Burgmuseum Wels

Das Burgmuseum Wels (Sterbezimmer Kaiser Maximilians I. und Gewerbemuseum) verwirklicht, wenigstens zum Teil, den von Landesarchivdirektor Hofrat Dr. E. Trinks und dem verstorbenen Altbürgermeister von Wels, Dr. A. Salzmann, angeregten Plan, Museum und Archiv in die Burg zu übertragen. Durch die Wohnungsnot war es bisher nicht möglich, die 1936 von der Stadtgemeinde Wels gekaufte Burg gänzlich für museale Zwecke freizumachen. Erst 1952 gelang es, drei Räume dem Burgmuseum zur Verfügung zu stellen, dessen Leitung Dr. Gilbert Trathnigg übertragen wurde.

Bei der Renovierung der Räume wurden die alten Holzdecken vom Burgumbau, den Kaiser Maximilian in Wels durchführen ließ, aufgefunden und renoviert. Außer den einschlägigen Beständen des Städtischen Museums in der Sparkasse die zum größten Teil in das Burgmuseum übernommen werden konnten, wurden für dieses die Gebildbrotsammlung Dr. habil. E. Burgstallers, die Lebzelter- und Wachsziehermodel des Konditormeisters Ernst Urbann, Kopien der Statuen des Maximiliangrabes in Innsbruck vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, galvanoplastische Nachbildungen von Münzen und Medaillen des Kaisers von der Bundessammlung für Medaillen, Münzen und Geld-

zeichen, sowie Ölbilder (Porträt des Kaisers nach Joos van Cleve, Tod Mariens vom Welser Meister des Totenbildes des Kaisers) vom Stift Kremsmünster als Leihgaben gewonnen. Von sonstigen Erwerbungen ist das Silberzinngeschirr aus Welser Gasthausbesitz und eine Turmuhr des 17. Jahrhunderts besonders hervorzuheben.

1953 wurde die Aufstellung des Museums beendet, die Eröffnung fand am 12. Jänner 1954 statt und wurde von Herrn Landeshauptmann Dr. Gleißner vorgenommen.

Museu m E n n s

Prof. Dr. Hans Deringer setzte die Durcharbeitung der Bestände der römischen Abteilung des Museums und die Anlage eines neuen, zweckmäßigen und handlichen Katasters zur besseren wissenschaftlichen Verwertung der wertvollen Bestände fort. Dabei konnte festgestellt werden, daß viele Funde, die im Laufe der letzten 25 Jahre in die Sammlung aufgenommen und größtenteils unpubliziert geblieben sind, es wohl wert wären, in kleinen Abhandlungen besprochen und bekanntgemacht zu werden. Der Neufund eines kleinen chirurgischen Messerchens, eines sogenannten Pterygoton, gab Veranlassung, die vorhandenen medizinischen Geräte zu untersuchen. Ein diesbezüglicher Aufsatz erscheint demnächst. Unter den im Laufe des letzten Jahres untersuchten Stücken ragt die neugefundene Bronzestatuetten eines sitzenden Merkurs hervor. Sie ist dem im Landesmuseum Linz vorhandenen Merkur ähnlich, der vor etwa 100 Jahren ebenfalls in Enns gefunden wurde. Erwähnenswert ist auch die systematische Untersuchung der Fibeln; diese sind bekanntlich Gegenstände des täglichen Bedarfes, die aber verhältnismäßig leicht eine Datierung ermöglichen. Eines der Glanzstücke des Museums, das Mithrasrelief, ebenfalls ein Neufund, wurde von Doktor Deringer in den Jahreshften des Österreichischen Archäologischen Institutes (1953) besprochen und der Fachwelt bekanntgemacht. Ein weiterer Beitrag wird über die Münzfunde im Ennsrer Museum von 1945 bis 1953 handeln. Voraus ging eine Zusammenstellung der Münzen eines Ennsrer Privatsammlers, die ebenfalls Funde aus der Zeit nach dem letzten Krieg umfaßt (Jahresbericht des Bundesrealgymnasiums Steyr, 1953).

H e i m a t h a u s S c h ä r d i n g.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag im weiteren Ausbau der gewerbe-geschichtlichen Sammlungen; aber auch die volkskundliche und die Plastiksammlung wurde ergänzt und durch Restaurierungen weiter saniert. Viel Mühe erforderte die Sammlung alter Stadtansichten und Pläne, die fast ausnahmslos neu aufgezogen und gerahmt werden mußten. Auf derselben Linie liegt der Versuch, die Stadt im Lichtbild fest-

zuhalten. Gedacht sind zwei Stehbildreihen, eine rein historische (Lage der Stadt, Brücke, Verkehr, Burg, Stadtmauer, Gräben, Denkmäler) und eine Reihe über die heutige Stadt.

Vier neue große und moderne Schaukästen wurden angeschafft, die Aufstellung der Steinsammlung vorbereitet. Nach der für Frühjahr und Frühsommer 1954 vorgesehenen Neuaufstellung der Sammlung zur Stadtgeschichte im 2. Stock, der geologischen Sammlung im 1. Stock und der Sammlung bäuerlicher Gerätschaften im Erdgeschoß wird die allmähliche Restaurierung der Schaustücke fortgesetzt werden. Die Erwerbung von neuen Sammelstücken wird dauernd gefördert.

Heimathaus Vöcklabruck.

Auch das reichhaltige Heimathaus Vöcklabruck hat mit drückender Raumnot zu kämpfen. In dankenswerter Weise hat sich die Stadtgemeinde Vöcklabruck zu einem Ausbau des Heimathauses entschlossen, der im Berichtsjahr durchgeführt und durch einen Beitrag des Landes gefördert wurde. Durch den Ausbau des Dachgeschosses konnten ein großer Schau- und Ausstellungsraum und zugleich ein beheizbarer Arbeitsraum neu gewonnen werden, damit dem Platzmangel wenigstens einigermaßen abgeholfen und die Arbeitsmöglichkeiten im Heimathaus verbessert werden.

In dem neuen Raum sollen barocke Möbel ausgestellt werden. Den Grundstock zu dieser neuen Sammlung bildet ein Legat des verstorbenen Linzer Kaufmannes Karl Orthofer, dessen Urgroßmutter aus Vöcklabruck stammte und eine barocke Heiratsausstattung in die Fremde mitnahm. Jetzt kehren zwei dieser Möbelstücke, ferner ein Familiengemälde und mehrere Ahnenbilder wieder in die Heimatstadt zurück. Von den Neuerwerbungen des Jahres 1953 ist besonders zu erwähnen eine Ebenseer Fluchtkrippe, die im Krippenzimmer Aufstellung fand. Das Krippenzimmer enthält jetzt vier Krippendarstellungen, Weihnachts-, Neujahrs-, Dreikönigs- und Fluchtkrippe.

Heimathaus Steyr.

Während im Jahre 1952 das Gebäude des Heimathauses instandgesetzt wurde, war das Jahr 1953 der Ausgestaltung der Inneneinrichtung gewidmet. Der Musealverein ließ im 1. Stockwerk zwischen den dort stehenden Holzsäulen Glasschränke einbauen und lange Bänke für die Aufstellung der Zunftladen anbringen. Der Magistrat sorgte im vergangenen Jahr auch für die Lagerräume. Durch den Ankauf großer Glaskästen wurde die Auswechslung schadhafter Aufbewahrungsschränke auf dem Dachboden ermöglicht. Für die Unterbringung der gerahmten Bilder wurden mit Vorhängen versehene Stellagen angebracht. Im zwei-

ten Stock wurden die Beleuchtungskörper vermehrt und auf dem Dachboden das Licht eingeleitet.

Die Sammlungen wurden um 315 Gegenstände vermehrt. Die Inventarisierung der alten Bestände wurde fortgesetzt; bis jetzt wurden 7821 Karteikarten geschrieben. Das Inventar der Einrichtungsgegenstände wurde ebenfalls bedeutend vermehrt. Zwei Ausstellungen wurden veranstaltet: Ausstellung der Pläne für den großen Schulneubau auf der Ennsseite, Ausstellung der von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien herausgegebenen Tafeln der Schädlinge in Wiese, Weide, Feld und Wald. Der Besuch des Heimathauses war, da es 1953 keine eintrittsfreien Besuchstage gab, viel geringer; das Heimathaus wurde an 163 Besuchstagen von 2566 Personen besucht.

Unter der Leitung von Dr. Franz Stroh (O.-Ö. Landesmuseum) wurden Ausgrabungen in Sierninghofen durchgeführt; die Funde befinden sich derzeit zur Präparierung im Landesmuseum.

Ein weit zurückreichendes Anliegen des Heimathauses Steyr, die Aufstellung des Sensenhammers, ist nach langen, vergeblichen Bemühungen der Verwirklichung nahegerückt. Als Aufstellungsort ist der Hof des Innerberger Stadels in Aussicht genommen, wo sich der Hammer als hervorragendes technikgeschichtliches Denkmal der oberösterreichischen Eisenindustrie in unmittelbarer Verbindung mit den im Gebäude untergebrachten Sammlungen des Heimathauses verbinden wird. Die Aufstellung des Hammers, dessen Werkstücke seit langem vom Sensengewerken J. Zeitlinger in Leonstein-Schmiedleiten zum Zusammenbau vorbereitet sind, ist nicht zuletzt deswegen eine vordringliche Aufgabe der Pflege und Erhaltung der technischen Kulturdenkmale Oberösterreichs, weil in absehbarer Zeit kaum noch jene mit den alten Einrichtungen der Sensenindustrie vertrauten Fachleute zur Verfügung stehen werden, die eine werkgerechte Aufstellung des Hammers durchführen können.

Heimathaus Obernberg.

Das Heimathaus Obernberg gab zu seinem 25jährigen Bestehen eine Gedenkschrift heraus, die einen Überblick über die Geschichte des Heimathauses und seine Sammlungen vermittelt und zugleich in die Geschichte um die Sehenswürdigkeiten des Marktes Obernberg einführt.

Heimatsammlung Waizenkirchen.

Der vom Heimat- und Kulturwerk Waizenkirchen betreuten Heimatsammlung wurden die für die Unterbringung der Sammelstücke vorläufig ausreichenden Räume zu günstigen Bedingungen im Gebäude der Sparkasse Waizenkirchen zur Verfügung gestellt, so daß die vorbereitenden Arbeiten für die Aufstellung der Sammlungen eingeleitet werden konnten.

Der Neuaufbau der Heimatsammlung Altmünster wurde durch einen Landesbeitrag gefördert. Dem Schiffleutmuseum Stadl-Paura wurde eine Serie von Aufnahmen (Postkarten) der bemerkenswertesten Schaustücke der Sammlung für den Verkauf an die Besucher zur Verfügung gestellt.

Dr. Franz Pfeffer.

Ausgrabungen und Forschungen in der römischen Zivilstadt Lauriacum-Enns 1953.

Die diesjährigen Grabungen dauerten vom 15. September bis zum 27. November. Der Arbeiterstand betrug im Durchschnitt 20 Mann. Die Leitung lag wiederum in den Händen von Dr. Wilhelm Jenny (Landesmuseum Linz) und Dr. Hermann Vettters (Österreichisches Archäologisches Institut, Wien). Als wissenschaftliche Mitarbeiter nahmen teil: Dr. Erich Polaschek (Wien), Dr. Lothar Eckhart (Wien), Dr. Gilbert Trathnigg (Wels), Paul Karnitsch-Einberger (Linz) und Wolfgang Oberleitner (Linz). Über Weisung von Landeshauptmann-Stellvertreter Felix Kern wurde die Grabung wiederum weitgehend von der o.-ö. Landesbaudirektion unterstützt, die nicht nur drei Bauhütten und das erforderliche Grabungsgerät zur Verfügung stellte, sondern auch Ing. W. Göttling mit der Durchführung der notwendigen Vermessungsarbeiten beauftragte. Außerdem wurde die Arbeiteraufnahme und Lohnverrechnung wieder von der Straßenmeisterei Enns besorgt, die auch den Polier der Grabung beistellte.

Als Aufgabe für dieses Jahr hatte sich die Grabungsleitung einerseits die teilweise Freilegung von zwei Zenturien auf dem Laurenzifeld erwählt, während andererseits südlich der Bundesstraße Wien—Linz im Anschluß an das 1951/52 freigelegte Badegebäude mehrere Parzellen zu untersuchen waren, die unmittelbar vor der Verbauung standen. An allen drei Arbeitsplätzen konnten die gesteckten Ziele voll erreicht werden.

Westlich des Laurentiusfriedhofes, im Bereiche der Zenturia 3, grub W. Jenny im Anschluß an die Untersuchungen des vergangenen Jahres einen Gebäudekomplex mit reich gegliedertem Grundriß aus. Es konnten hier vier Bauperioden festgestellt werden. Von den Bauten der Periode I ist vor allem ein sehr tief gelegener Keller (Sohle 2.95 m unter heutigem Niveau) mit Zugang und langem Korridor bemerkenswert. Seine noch mit Verputz versehenen Mauern waren stellenweise bis zu 2.50 m Höhe erhalten. Der Keller wurde bereits in römischer Zeit zugeschüttet; in seiner Füllmasse kamen zahllose Bruchstücke von zum Teil mehrfarbig bemaltem Wandverputz zutage. Den späteren Bauperioden gehören drei Komplexe an, von denen der südlichste zur Gänze, die beiden nördlicher

gelegenen nur in ihren südlichen Teilen flächenmäßig freigelegt werden konnten. Im Gegensatz zum Keller sind alle diese Gebäude in ihrer Orientierung um etwa 15 Grad nach Osten verschwenkt.

Beim südlichen Bau war von Periode I nur mehr der Estrich erhalten, über dem eine starke Brandschuttschicht aus Hüttenlehm lagerte (Fachwerkbau). In den späteren Perioden (II und III) bestehen alle Mauern aus Rollsteinen, jedoch ist nur das Fundament der Ostmauer mit Mörtel hart gebunden. Auch konnten nur hier Reste des Aufgehenden mit Mörtelputz festgestellt werden. Bemerkenswert ist, daß Periode III den Grundriß von II ohne wesentliche Veränderung übernahm.

Nach Norden zu schließt sich mit geringem Intervall ein größeres Gebäude an, von dem ein apsidenartiger, heizbarer Saal ausgegraben werden konnte, dessen Unterboden vollständig erhalten war. Auf ihm stehen Suspensurpfeiler aus Hohlziegeln (tubuli), die zur Verstärkung mit Lehm oder Mörtel gefüllt wurden. Je vier Hohlziegel bilden einen Pfeiler. Die Höhe des Hypokaustes entsprach der Höhe der Hohlziegel und betrug nur 30 cm.

Der nach Westen anschließende Komplex besitzt komplizierte Heizanlagen, die eine bislang hier noch nicht beobachtete Kombination von Hypokaust-, Schlauch- und Tubulatur-Heizung darstellen. Nach Münz- und Sigillatafunden ergibt sich für Periode I die Zeit von Septimius Severus und Caracalla, für II die Zeit des Gallienus und für III die Periode von Diocletian bis Valentinian I. als Datierung. Eine noch spätere (nachrömische?) Periode IV wird durch Pfostenlöcher und an-, bzw. eingebaute Schutt- und Rieselmauern gekennzeichnet, die zum Teil einen Kalküberguß aufweisen.

Weiter im Westen, nahe dem 1952 ausgegrabenen Haus in Graben VIII, gelang eine für die Stadtgeschichte besonders wichtige Feststellung. Wesentlich höher als die im Jahre 1951 festgestellten Straßenzüge fand sich hier ein weiterer Straßenkörper, der der letzten römischen Bauperiode angehört. Er ist um rund 15 Grad gegenüber dem älteren Straßennetz nach Osten verschwenkt. Dieses jüngere Straßensystem, das im Laufe der diesjährigen Grabung dann noch an weiteren Stellen sowohl in seinen ost-westlich wie nord-südlich verlaufenden Zügen beobachtet werden konnte, bildet die Ursache für den im Norden schiefwinkligen Grundriß der 1952 freigelegten Marktanlage. Dieses Großgebäude, das drei Bauperioden aufweist, wurde in valentinianischer Zeit nach einer gründlichen Zerstörung neu errichtet, wobei man die Nordhallen — entsprechend dem jüngeren Straßensystem — in schiefem Winkel an die westlich gelegene Basilika anbaute.

Anlaßlich eines Versuchsgrabens (XVII), der in nord-südlicher Richtung quer über die Zenturia 4 (westlich anschließend an Zenturia 1) ge-

legt wurde, gruben H. Vettters und G. Trathnigg ein kleines Wohnhaus flächenmäßig aus. Es ist wichtig, weil ein vollkommen erhaltenes Heizsystem, bestehend aus Praefurnium, T-förmigem Schlauch und Tubulatur, festgestellt werden konnte. Nachweisbar sind hier drei Bauperioden: I, aus Fachwerk bestehend, fällt in die Zeit des Caracalla; II, aus Rollschotter mit Kalkbindung, das Aufgehende aus Ziegelwerk, gehört der Zeit zwischen Gallien und Aurelian an; III verwendet bereits Rieselmauern mit Holzaufbau und ist der Zeit zwischen Valentinian und Gratian zuzuweisen. Diese absolute Datierung wird durch reiche Kleinfunde ermöglicht, unter denen die noch in situ gefundenen Ausrüstungsgegenstände eines Benefiziariers (gladius, pugio, hasta) besonders bemerkenswert sind.

Südlich der 1952 freigelegten Marktanlage konnte H. Vettters den Nordteil der Zenturia 2 flächenmäßig ausgraben. Festgestellt wurden zwei ungefähr nord-südlich streichende Wohngebäude, denen längs der Straße ein aus Stein errichteter, west-östlich streichender Bau vorgelagert war. Die Wohngebäude bestanden in den beiden ersten Perioden aus reinem Fachwerk. Es gelang in mühevoller Kleinarbeit, alle Details der Konstruktion festzustellen. Höchst überraschend war die Tatsache, daß diese Fachwerkräume durch eine Schlauch- und Tubulaturheizung erwärmt wurden. Zum Schutze der Holzwände waren diese an jenen Teilen, wo die Hohlziegel hochführten, mit Ziegelplatten belegt, so daß die erhitzten Tubuli nicht unmittelbar mit dem Fachwerk in Berührung kamen, sondern durch eine Zwischenlage gegen dieses abgedichtet waren.

Im Norden schloß sich an die Häuser ein offener (Mittel-)Hof an. In der letzten römischen Periode ersetzte man das Fachwerk im Fundament durch schwach gemörtelte Schotterbettungen (Rieselmauern). An mehreren Stellen konnte einwandfrei erkannt werden, daß diese Fundamente von etwa zwei röm. Fuß (60 cm) Höhe auf ihrer Oberkante mit Mörtel glatt abgegossen waren. Das Aufgehende kann somit nur eine Holzkonstruktion (Fachwerk oder Blockbau?) gewesen sein. Die Bauperioden dieser Gebäudegruppe entsprechen jenen des Benefiziarierhauses.

Auffällig sind an verschiedenen Stellen gefundene, ganz seicht liegende, schlechte Estriche, zu denen Pfostenlöcher gehören. Diese IV. Periode scheint nachrömisch zu sein.

Südlich der Bundesstraße untersuchte L. Eckhart mittels eines komplizierten Grabensystems, das sogar auf Gemüsebeete Rücksicht zu nehmen hatte, die eingangs erwähnten Bauparzellen. Festgestellt wurde, daß sich das 1951/52 ergrabene Badegebäude noch weiter nach Norden fortsetzt. Leider war hier eine flächenmäßige Freilegung nicht gestattet. Der große, 1952 westlich des Bades freigelegte Bau erstreckt sich mit seinem Hof gleichfalls weit nach Norden. An ihn schließt sich dann eine

Anlage von höchst eigenartigem Grundriß an. Es handelt sich um einen nur 4 m breiten und 17 m langen schlauchförmigen Bau, der eine sehr leistungsfähige Hypokaust- und Tubulaturheizung besaß. Er besteht aus drei Räumen, von denen der mittlere nach Süden in eine Apsis ausläuft. Senkrecht zu ihm steht gegen Osten ein ebenfalls schmaler, schlauchartiger Flügel, der wiederum mit einer Apsis endet. In diesem Gebäude teil fand sich eine mit Marmor ausgelegte Wanne, von der ein gemauerter Abflußkanal nach Norden führte. Der ganz ungewöhnliche Grundriß läßt noch keine endgültige Deutung zu, doch dürfte die Anlage mit dem Badebetrieb in Verbindung gestanden sein.

Die wissenschaftliche Betreuung der außerordentlich zahlreich angefallenen Sigillaten, Münzen und Kleinfunde lag in den Händen von P. Karnitsch, während cand. phil. W. Oberleitner die Inventarisierung des umfangreichen Fundmaterials besorgte. Gleichzeitig wurde die einheimische Keramik der Grabung 1951 von E. Polaschek für die Veröffentlichung durchgearbeitet.

Da das Museum Enns bei seinem derzeitigen Raummangel nicht in der Lage ist, die bei den Grabungen in der Zivilstadt angefallenen sehr erheblichen Fundmengen aufzunehmen, wurden im Schloß Ennsegg mehrere Säle gemietet und als Depot- und Arbeitsräume der Grabung eingerichtet.

Im Herbst 1953 erschien der 1. Band der vom Institut für Landeskunde herausgegebenen „Forschungen in Lauriacum“. Er bringt auf 80 Seiten, 89 Abbildungen und 7 Beilagen eine ausführliche wissenschaftliche Darstellung der Ergebnisse der Versuchsgrabung des Jahres 1951. Die Schriftleitung lag in den Händen der Unterzeichneten.

Dr. Wilhelm Jenny

Dr. Hermann Vetters

O.-Ö. Landesmuseum.

Österreichisches Archäologisches Institut.

Das 3. Grabungsjahr im Bereiche der römischen Gräberfelder von Lauriacum-Enns 1953.

In der Zeit vom 13. Jänner bis 17. Dezember 1953 wurde an 54 Tagen dem Großkomplex der Gräberfelder von Lauriacum jene ständige Aufmerksamkeit und Betreuung gewidmet, die notwendig ist, um möglichst viele der Hinweise aufzusammeln, die sich bei den zahlreichen Bauarbeiten an der gesamten Grenzzone der Stadt ebenso laufend ergaben wie bei kleinen Bodenveränderungen in Haus und Garten. Hierbei konnten fünf weitere römische Begräbnisplätze auf dem linken und rechten Ennsufer festgestellt werden, so daß innerhalb von drei Jahren die Anzahl der zuerst bekannt gewesenen sechs Bestattungsorte nun auf 23 angewachsen ist. Darüber hinaus ließen sich vier bronzezeitliche Begräbnisplätze zum Teil neu feststellen, zum Teil weiter untersuchen.

In der Zeit vom 15. bis 23. März hat die Biologische Abteilung am O.-Ö. Landesmuseum gemeinsam mit der Gräberfeldgrabung Lauriacum und dem Musealverein Lauriacum eine Ausstellung über „Die römischen Gräberfelder in Lauriacum“ in Enns veranstaltet, die von Direktor Dr. Johann Oberleitner am 15. März 1953 eröffnet wurde. Die Ausstellung führte den Besucher in die Dreigliederung der spätantiken Stadt Lauriacum ein, nämlich in das Grabungsunternehmen „Legionslager“, das Oberst M. v. Groller vor dem Ersten Weltkrieg durchgeführt hat, in das zweite der „Zivilstadt“, das von W. Jenny und H. Vettters am 24. September 1951 begonnen wurde, und in das am 20. Juni 1951 begonnene dritte Unternehmen, über das die Ausstellung im besonderen zu berichten hatte, die „Totenstadt von Lauriacum“. Die Ausstellung war in sechs Kapitel gegliedert: Zur Lage der Zivilstadt (von den Hauptgräberfeldern und Friedhöfen her gesehen). Über die vier Gräberbezirke von Lauriacum und seiner Umgebung. Über die Grabbauformen und Grabbeigaben. Die Großgräberfelder vom Steinpaß, Ziegelfeld und Espelmayrfeld. Über die Menschen in Lauriacum (Schädel, Skelette und sechs Vitalrekonstruktionen — vier damalige einheimische und zwei fremde —). Die Rekonstruktionen stammen aus einer Gemeinschaftsarbeit des Berichterstatters mit dem akademischen Maler Hans Hofmann, Enns; schließlich über die zahlreichen Skelettreste der Haus- und Wildtiere von Lauriacum und zwei Versuche ihrer Rekonstruktion (Hausschwein und heimisches Hausrind).

Die diesjährige Frühjahrsgrabung fand in Form von Samstag-Sonntag-Grabungen und eingeschobenen Einzeltagen in der Zeit vom 24. März bis 10. Mai auf dem Gräberfeld XX am Mitterweg in der Sandgrube Spath (Mayr im Spital) statt. Es wurden Arbeiter und außerdem freiwillige Mitarbeiter der anthropologischen Arbeitsgemeinschaft eingesetzt. Die hier aufgefundenen Gräber fallen zum Teil durch ihre Hockerlage auf („offene Hocker“), wie wir solche bis jetzt auf Ennsener Boden und aus dieser Zeit (3. bis 4. Jahrhundert) nur vom Steinpaß kennen, also von einem Begräbnisplatz, der von der Lagerfestung annähernd soweit entfernt ist wie das Gräberfeld XX von der Zivilstadt, soweit diese bis jetzt begrenzungsmäßig annähernd bekannt ist. Während des besagten Zeitraumes konnten 15 Gräber gehoben werden. Sie umfassen Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder. Anthropologisch unterscheiden sich die Bestatteten nicht von der Hauptmenge der bisherigen Zivilbevölkerung von Lauriacum, insbesondere scheinen sie den Bestatteten auf dem Espelmayrfeld zu gleichen. Beigabemäßig sind diese Gräber außerordentlich arm. Im Süden und Norden des Gräberfeldes ist je eine kleine Bodentstufe festzustellen, die schon oberflächlich reichlich Scherben des 4. Jahrhunderts barg. Vor den Erhöhungen, also beidseitig zum Gräberfeld,

konnte je ein breiter Graben im Querschnitt getroffen werden. Der südliche Graben war seinerzeit verschlickt und barg antike Scherben und Tierknochen. Südlich des Grabens ist ein Horizont mit zahlreichen Tierknochen und Scherben sichtlich ungestört feststellbar.

Die diesjährige Haupt- und Herbstgrabung fand in der Zeit vom 26. Oktober bis 29. November auf dem Ziegelfeld statt, wo außer den freiwilligen Mitarbeitern der anthropologischen Arbeitsgemeinschaft elf Erdarbeiter eingesetzt waren, ferner als versierte Grabungshelfer und Zeichner Manfred und Hans Pertlwieser und die Maturantin Margarita Werner. Der Zweck dieser Grabung, wie der aller bisherigen Gräberfeldgrabungen der letzten drei Jahre in Enns, war die Freimachung des Geländes vor der unmittelbar bevorstehenden Kanalisierung und Verbauung mit weiteren Wohnhäusern. Das wissenschaftliche Ziel dieser unserer vorletzten Grabung auf dem Ziegelfeld war das Aufsuchen der Westgrenze, da die drei übrigen Grenzen bereits in den Jahren 1951 und 1952 gesichert werden konnten. Es konnten 37 Gräber, drei Steinsetzungen und eine Pflasterung im Bereich des westlichen Ziegelfeldes bei unserer Herbstgrabung angetroffen, bearbeitet und geräumt werden.

Anthropologisch fällt auf, daß Körpergröße und Wuchsform der Bevölkerung größer und kräftiger ist als der Durchschnitt der bisherigen Ziegelfeldbevölkerung, soweit dies schätzungsweise gesagt werden kann. Grabkundlich fällt auf, daß die Grabtiefe gleich geblieben ist, ebenso die West-Ost-Richtung mit Ausnahme zweier Gräber. Grabbaumäßig läßt sich nicht nur das Ende der Großsteinplattengräberzone mit der Westgrenze der Vorjahrsgrabung fixieren, sondern es zeigen sich auch Grabbauformen, die bisher in Lauriacum nicht beobachtet worden sind. Bei fast völligem Verzicht auf Steinplatten und Ziegelplatten wird ein Teil der Toten nur mit Totenbrettern bestattet, bei anderen läßt sich überhaupt kein Brett und vor allem auch kein Sargnagel nachweisen. Ein dritter Grabbautypus zeigt interessante Steinsetzungen am Kopfende, gelegentlich an der Seite oder am Fußende.

Beim Aufeinanderstoßen der Grabungszone 1953 zur Zone 1952 ergaben sich vier Gräberreihen, bei denen in der ersten und vierten Reihe — im Gegensatz zu den übrigen Gräbern — solche mit auffällig reichen Beigaben angetroffen wurden: ein Männergrab mit neun Beigaben, besonders beachtlich hiebei: Dolchmesser, Messer, Pfeil und Wehrgehänge; ein Frauengrab mit zehn Beigaben, davon acht aus Silber (hievon fünf vergoldet); und ein Kindergrab mit elf Beigaben, deren Zeitstellung nach den bisherigen Kenntnissen für die einzelnen Stücke als bekannt angenommen wird, in ihrer Kombination jedoch auffällt. Wie mir die Kenner völkerwanderungszeitlicher Stämme und Kulturen in Mitteleuropa, Eduard Benninger und Wilhelm Jenny, an den offenen Gräbern

mitgeteilt haben, handelt es sich vor allem bei dem mit fürstlichen Beigaben ausgestatteten Frauengrab um thüringisch-alemannische Werkstücke. Da der Beigabenbefund mit dem anthropologischen Befund weitgehend übereinstimmt, haben wir es demnach in diesem Teil des Ziegelfeldes mit einer wohl germanischen Bevölkerung zu tun. Benninger hat auf Grund eiserner Hosenschnallen in den Gräbern des Ziegelfeldes schon im Vorjahr von seinem Standpunkt aus auf diese Möglichkeit hingewiesen, und ebenso wurde anthropologisch über die weitgehende Einheitlichkeit der in den Erdgräbern Bestatteten in unserem vorjährigen Bericht gesprochen. Damit wäre eine germanisch beeinflusste Bevölkerung an der Wende des 5. zum 6. Jahrhundert für Lauriacum greifbar, die noch nicht als bairisch angesprochen werden kann. — Die Herbstgrabung hat jedoch die Westgrenze des Gräberfeldes auf dem Ziegelfeld nicht erreichen können, da ein Teil der Gräber sichtlich unter die Gartenmauer des Grundstückes Dr. Hörnisch darunterstreicht. Erst bei der Kanalgrabung der Firma Ferro-Betonit wurde dieses Gelände erkundet, worüber im nächsten Jahr der Bericht erstattet werden wird.

Während des ganzen Jahres wurden die Brandgräberzone und die Skelettgräberzone auf dem Steinpaß betreut. Es konnten hierbei 32 Individuen geborgen werden, 18 als Skelette und 14 in Urnen. Bei den Urnen fällt auf, daß Stein und Ton verwendet wurden. Die Anzahl der offenen Hocker auf dem Steinpaß hat sich im Berichtsjahr vermehrt.

Zur Ausstattung der Ausstellung in Enns haben die folgenden Einzelpersonen und Firmen durch Subventionen und Sachleistungen beigetragen, für die zu danken ist: Firma Eisenbeiß und Söhne, Enns; Elektrobau-AG., Linz; Stadtgemeinde Enns; Sparkasse der Stadt Enns; Baumeister Josef Schantl, Linz. Während des ganzen Jahres hat die Landesbaudirektion, insbesondere Hofrat Jandaurek und die von ihm angewiesene Straßenmeisterei Enns (mit Oberstraßenmeister Pimminger, Rechnungsführer Kocher und Platzmeister Adami) sowie Ing. Götting, der Gräberfeldgrabung ihre großzügige Hilfe angedeihen lassen, für die auch in diesem Jahr herzlicher Dank gesagt sei. Insbesondere ist auch für das Planieren der Grabungsfläche auf dem Ziegelfeld nach Abschluß der Arbeiten im Dezember zu danken.

Schließlich haben Klassen des II. Bundesrealgymnasiums für Mädchen, Eisenhandstraße, unter der Führung von Dr. Benedikta Jungwirth durch Ausheben des westlichen Teiles des Suchgrabens D in dankenswerter Weise mitgearbeitet.

Das Bundesdenkmalamt als die gesetzliche oberste Grabungsbehörde hat unter der Zahl 8533/53 den Empfang aller Berichte über die Gräberfeldgrabung Lauriacum 1951 bis 1953 bestätigt und dem Ausgräber für die Unterstützung der Denkmalpflege den Dank ausgesprochen sowie

gebeten, die gefährdeten Fundstellen weiterhin zu betreuen. In dem vom Referat für Ur- und Frühgeschichte herausgegebenen Fundmeldedienst ist auf Seite 2 der Jänner-Folge ein übersichtlicher Kurzbericht der 537 in den Jahren 1951 bis 1953 vom Unterzeichneten in Lauriacum festgestellten, gehobenen und geborgenen Skelett- und Brandgräber enthalten. — Der Notring-Almanach „Ideen aus Österreich“ enthält auf den Seiten 40 und 41 Text und Bild über das Thema „Lauriacum in seinen Menschen, Haus- und Wildtieren“. Dr. Amilian Kloiber.

Versuchsgrabung auf dem Georgiberg bei Micheldorf im Kremstal.

Einer Anregung von Dr. Kurt Holter, Wels, folgend, wurde vom Österreichischen Archäologischen Institut Wien mit Mitteln, die das Bundesdenkmalamt zur Verfügung gestellt hatte, in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1952 eine Versuchsgrabung auf dem Georgiberg bei Micheldorf, Kremstal, durchgeführt. Die Leitung lag in den Händen von Dr. Hermann Vetters, Wien.

Durch die Anlage mehrerer Versuchsschnitte auf dem Gipfelplateau des Berges gelang es festzustellen, daß auf dem markant in der Landschaft liegenden Berge eine Höhensiedlung der Kelten gelegen war. Die Kuppe des Berges umgab damals ein doppelter Mauerring aus geschichteten Steinen. Der heute noch benützte Fahrweg bildete auch damals den Zugang zur Bergsiedlung. Zahlreich kamen bei der Grabung die charakteristischen stark graphithaltigen, mit Kammstrichverzierungen versehenen Topfscherben zum Vorschein. Es sind dies die ersten Keltenfunde aus dem Kremstal.

Während der folgenden römischen Besiedlung scheint auf dem Berg keine größere Bevölkerung gewohnt zu haben. Die Friedenszeit bewirkte es, daß die Bergbewohner es vorzogen, im Tal zu siedeln. Rom hatte den alten Weg über den Pyhrn zur Straße ausgebaut und im Bereich von Kirchdorf-Micheldorf befand sich die Poststation Tutatio, die ihren Namen von dem keltischen Gotte *T e u t a t e s* erhalten hat. Es ist nicht unmöglich, daß der Tempel dieses keltischen Gottes auf dem Georgiberg gestanden hat.

Erst in der Notzeit der Spätantike flüchtete man, wie die Funde zeigen, auf die sicheren Berge und hat hinter den keltischen Mauern wieder Zuflucht gesucht, bzw. die Mauern wieder hergestellt. Wahrscheinlich geht auf diese Zeit die Anlage der ältesten Kirche auf dem Georgenberg zurück, eine Frage, die durch systematische Grabung im Kirchenbereich noch zu klären wäre.

Wie dem auch sei, die Versuchsgrabung hat gezeigt, daß auf dem Georgiberg, dem Wahrzeichen des oberen Kremstales, seit der Keltenzeit bis heute Menschen gewohnt haben. Das Unternehmen einer größeren

Grabung an dieser Stelle verspricht sehr aussichtsreich zu sein und es bestehen alle Möglichkeiten, daß eine solche wertvolle Auskünfte über das Leben zur Keltenzeit in unserem Lande geben könnte, aber auch, daß einige von den interessanten historischen Problemen, die sich an diese Gegend knüpfen, durch eine solche Grabung gelöst werden könnten.

Die erfolgreichen Arbeiten erfreuten sich der Unterstützung durch die lokalen Behörden. Besonderer Dank gebührt Herrn Oberlehrer O. Kallab und der Grundpächterin, Frau J. Thanner, die ohne Entschädigung die Arbeiten auf ihren Gründen gestatteten.

Dr. Hermann V e t t e r s.

Dr. Kurt H o l t e r.

Ein römischer Grabaltar bei Leithen (Oberösterreich).

Südwestlich der Ortschaft Leithen in der Ortsgemeinde Marchtrenk, zwischen dem Bauernhaus Hüttelmacher und der Grubmühle, steht in einem Acker unweit der dort vorbeiziehenden Fahrstraße auf der Parzelle 3051 (Katastr.-Gde. Marchtrenk) ein aus Nagelfluh gehauener, 1.17 Meter hoher Monolith¹⁾ (Abb. 1). Auf der nach Norden blickenden Seite sind nur mehr schwach erkennbare Buchstaben zu sehen. Entdeckt hat den Stein Hofrat H. Jandaurek, als er den hier vorbeiziehenden Teil der römischen Straße Lauriacum (bzw. Lentia) — Ovilava feststellte²⁾, wobei er bei Leithen den Übergang einer Sekundärstraße über die Traun vermutete.

Eine von Jandaurek durchgeführte Untersuchung zeigte, daß unter der Steinsäule der sogenannte „Woasel“ liegt. Es handelt sich bei diesem um Tonscherben und Gußschlacke, die anzeigen sollen — falls der Stein versetzt würde —, daß hier sein ursprünglicher Standplatz war.

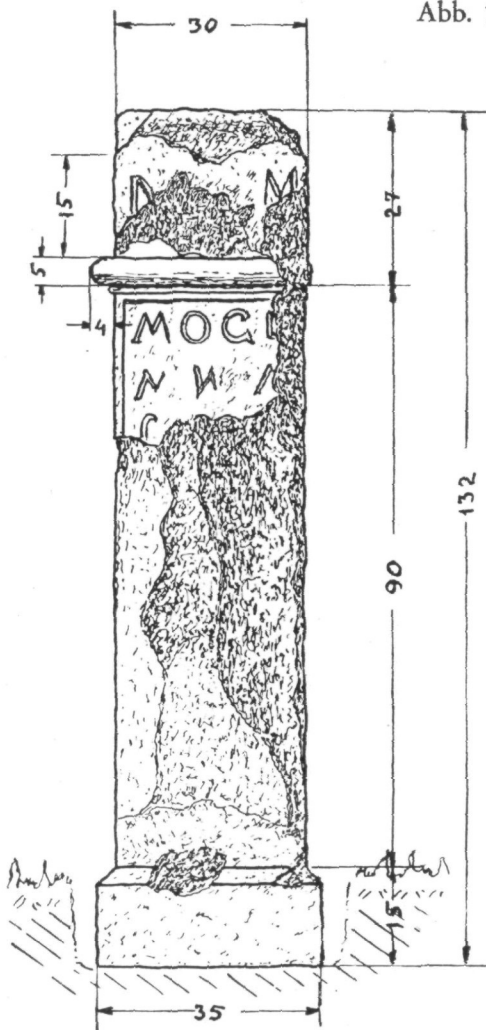
Auf die prismatische, 0.9 Meter hohe und 0.3 Meter breite Säule des Schaftes folgt eine sehr schmale, verkröpfte Rille von rund 5 cm und darauf ein maximal noch 0.3 Meter hoher und 0.3 Meter breiter oberer, ursprünglich wohl ebenfalls prismatischer Aufsatz. Die Basis des Grabaltars — um einen solchen handelt es sich nach der Inschrift — steckt heute zum größten Teil im Boden und ist 0.15 Meter hoch, die Grundfläche bildet ein Rechteck von 0.35×0.30 Meter Seitenlänge. Die Dicke des Schaftes beträgt 0.26—0.27 Meter.

Der obere Teil des Altares ist nicht mehr im ursprünglichen Zustand erhalten, sondern wurde wahrscheinlich im Mittelalter umgearbeitet. Man hat die Ecken schräg abgeschlagen, so daß in der Draufsicht (vgl. Abb.) ein Achteck entstanden ist. Der schräge Sonnenstand anlässlich meines Besuches ermöglichte die Lesung eines Teiles der Anschrift³⁾. Auf dem Altaroberteil steht in Resten D(is) M(anibus) = Den Totengeistern, Buchstabenhöhe wahrscheinlich 7 cm. Im darunter befindlichen, von einer gerade noch tastbaren Linie eingefassten Schriftfeld folgen in drei

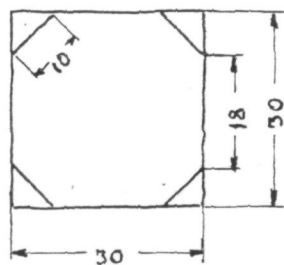
WESTSEITE

NORDSEITE

Abb. 1



MASSE IN cm



Aufg. 18. I. 50. H.V.

Zeilen — Buchstabengröße 5 cm — die Buchstaben M O G I (....) S, dann folgt eine tiefe Ausbruchsstelle (vgl. Abb., Seitenansicht), die alle restlichen Buchstaben beseitigt hat. Es mag der Vatersname und die Aufstellungsformel, vielleicht sibi v(ivus) f(ecit) oder etwas Ähnliches gefolgt sein.

Die Buchstaben lassen sich zu dem einheimischen Namen Mogian (c)us ergänzen. Er stammt von der keltischen Wurzel mog, die wachsen, groß werden bedeutet (altirländisch = mah)⁴⁾. Von der Wurzel wurden mehrere keltische Namen abgeleitet. Die Form Mogianus ist noch nicht belegt, wohl aber verwandte Namen, so Mogiancus⁵⁾ und Mogetius⁶⁾, auch die Kurzform Mogius⁷⁾ ist häufig.

Aus Leithen sind bisher keine eindeutigen Römerfunde gemeldet, der Stein steht also sicher sekundär, vielleicht ist er anlässlich der Umarbeitung als Grenzstein aus dem nahen Ovilava oder aus Hörsching hierher gebracht worden.

Anmerkungen:

¹⁾ H. Jandaurek danke ich für die Mitteilung des Standortes. Er stellte auch fest, daß ursprünglich neben dem Stein ein Fahrweg gegen Marchtrenk führte, wie auf der alten Mappe (1825) zu erkennen ist.

²⁾ H. Jandaurek, Die Straßen der Römer, S. 116 ff.

³⁾ Gelesen von mir am 18. Mai 1950.

⁴⁾ A. Holder, Altceltischer Sprachschatz II, Sp. 607.

⁵⁾ Ebenda Sp. 609. Diese Namensform scheint vor allem im Ostalpengebiet gebräuchlich gewesen zu sein, wie die Steine C(orpus) I(nscriptionum) L(atinarum) III 4584 (Inzersdorf), 4944 (Maria-Saal), 6491 (Roseck), 11.555 (Tauchendorf bei Friedlach) beweisen.

⁶⁾ Holder a. a. O. Sp. 607 f. Auch CII III 5320 trägt den Namen Mogetius und ist nicht wie bei Holder zu Mogiencus zu ergänzen, vgl. E. Diez, Flavia Solva, S. 51, Nr. 121. Es handelt sich hier um einen Beinamen des keltischen Mars.

⁷⁾ Holder a. a. O. Sp. 607, CII III 10.813.

Dr. Hermann V e t t e r s.

Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian. 1953.

Die Stiftsbibliothek hatte 1953 einen Zuwachs von 250 Büchern auf verschiedenen Gebieten, insbesondere konnten drei Bände Acta Sanctorum der Bollandisten und Eubel, Hierarchia sacra IV. und V. Band nachgeschafft werden, ebenso wurden die fehlenden Bände der Mitteil. des Instit. f. Österr. Geschichte und anderer Zeitschriften ergänzt. Bibliothek und Archiv wurden wieder eifrig von Stiftsmitgliedern, Studenten und Wissenschaftlern benützt. 90 Anfragen wurden von auswärts beantwortet. Die Katalogisierung der Mappen und Karten des Archives wurde fortgesetzt und ist so weit gediehen, daß sie nächstes Jahr beendet werden kann.

Die Sammlungen des Stiftes wurden von ungefähr 40.000 Menschen besichtigt; bemerkenswert ist, daß darunter auch eine beträchtliche Zahl von Ausländern war, die durch den herrlichen Barockbau und den berühmten Altdorferaltar immer mehr angezogen werden. Als Vorbereitung für die Restaurierung der Westfront wurde der sogenannte Blaserturm eingerüstet, frisch getüncht, Zifferblätter und Schalltüren neu gestrichen. Auch die Restaurierung der Grotte im Gartenpavillon wurde fortgesetzt, insbesondere wurde der Fußboden aus Kieselsteinen neu gelegt und damit die Grotte bis auf die Fresken vollendet. Bemerkenswert ist hier, daß zur Ausstattung der Grotte nur heimisches Material verwendet wurde, Tuffstein, Kiesel, Glasschrott usw. Im großen Raum des Obergeschosses wurde der Stuck gereinigt und restauriert und einige Reste von Deckenfresken des Bartholomäus Altomonte freigelegt. Für die Wolf-Huber-Ausstellung in Passau stellten wir zwei Tafeln Wolf Hubers und vier Bilder aus der Donauschule, für die Gastgewerbeausstellung in Wels mehrere Archivalien zur Verfügung.

Die Grabungen in der Gruft der Stiftskirche, die Dr. Juraschek 1952 begonnen hatte, wurden in den Monaten Februar bis April durch Doktor Lothar Eckhart planmäßig fortgeführt und brachten sehr interessante Ergebnisse, die im folgenden angedeutet sein sollen: Unter einem zweifachen barocken Estrich konnte die Baugrube eines gotischen Pfeilers (erbaut 1274 bis 1291, entfernt 1686 bis 1689) einwandfrei festgestellt werden. Daraus ergab sich, daß der Fußboden der gotischen Kirche nicht mehr erhalten ist, sondern höher gelegen war als das jetzige Niveau der Gruft. Daher gehören alle darunter gefundenen Baureste der vorgotischen Zeit an. Es konnten mit Sicherheit vier Bauschichten festgestellt werden: Zuerst eine Fußbodenunterlage, die aus sehr kompaktem weißlich-grauem Kiesmörtel besteht und durch Baugruben einer Nord- und Südmauer abgegrenzt ist. Darunter findet sich noch eine zweite Fußbodenunterlage aus großen Ziegeln, Tuffstein, Granit- und Konglomeratgestein. Dieser Boden steht in baulicher Verbindung mit zwei noch vorhandenen Mauerresten. Er ruht auf einer Lehmschicht, die mit vielen Brandspuren durchsetzt ist. Darunter finden sich in großer Menge römische Dachziegel, die offenbar zur Planierung des gewachsenen Lehm-bodens und als Grundfeste für einen Holzbau dienten. Als Westgrenze fand sich der Rest einer Mauer von fester Konsistenz, die nach Ansicht der Fachleute noch aus der Römerzeit stammt.

Als vorläufiges Ergebnis kann man also folgende Bauschichten feststellen: Auf dem gewachsenen Boden eine Planierung mit römischen Dachziegeln als Fundament für einen Holzbau, von dem nur mehr Brandspuren erhalten sind. Dieser Bau stammt jedenfalls aus einer Zeit, wo römisches Baumaterial noch greifbar war (etwa 5. Jahrh.). Darüber

standen zwei Steinbauten, von denen teilweise die Umfassungsmauern und die Estrichunterlagen gefunden wurden. Außer den Bauresten kamen nur Kleinmaterial wie Nägel, Reste färbigen Wandputzes und stark opalisierende Glasscherben zu Tage. Eine nähere zeitliche Bestimmung dieser Baufunde ist derzeit noch nicht möglich. Vielleicht können weitere Grabungen darüber Aufschluß geben. Das eine Ergebnis kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß auch die bauliche Kontinuität an dieser Stelle bis in die Römerzeit zurückreicht.

Dr. Franz L i n n i n g e r.

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich 1953.

Die Forschungsarbeiten des Stammvereines in Linz setzten zu Pfingsten mit der Befahrung und Vermessung des nach Überwindung des Brunnenschachtes von der Sektion Sierning neuentdeckten Teiles der Eislueg bei Hinterstoder ein. In der Folge wurde bei einer Erkundungsfahrt in das vordere Rettenbachtal am Fuße des Sengsengebirges, etwa 100 Meter von der Teufelskirche talaus, eine kleine Höhle (525 Meter Meereshöhe) mit einem in einen kleinen Spalt schwindenden Wasserlauf befahren, deren Wände mit blütenweißer, weicher Bergmilch (Nix) bedeckt waren. Ein vom Gleinker See in der Wand des Hanskamp deutlich sichtbares Höhlenportal ließ ein größeres Höhlensystem vermuten, doch ergab eine Untersuchung nur eine Tiefe von 15 Meter. Das Italienerloch, schon vor 30 Jahren von Linzer Höhlenforschern befahren, wurde zwecks Feststellung seiner genauen Lage in der Nähe des Brunnsteiner Sees im Warscheneckstock wieder untersucht und dort auffallend schöner, gebändeter Sinter gefunden.

Nach der Tagung des Hauptverbandes in Ebensee waren Linzer und Ebenseer Höhlenforscher im nordwestlichen Teil des Toten Gebirges tätig. Nebst der Befahrung der Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel wurde im unteren Feuertal eine 12 Meter tiefe Doline (1720 m Meereshöhe) sowie die Schönbergeishöhle, deren Portal durch Höhleneis verschlossen war, die Grushöhle in der Wasserrinnenschneid (1680 Meter Meereshöhe) und die Nestlerhöhle besucht. Im Hallerloch im Rußberg bei Gosau, konnte in zweitägiger gemeinsamer Arbeit mit der Sektion Sierning weiter vorgedrungen werden; wegen Zeitmangel wurde jedoch das Ende des vielverzweigten Schachtsystems nicht erreicht.

Die Sektion Hallstatt befaßte sich, von kleineren Erkundungsfahrten abgesehen, in der Hauptsache mit der Hirlatzhöhle. So wurde der Eingang zur Höhle durch Sprengungen gegen Wasseransammlungen gesichert und zum Jahresende mit Forschern aus Deutschland, Salzburg und Gmunden in dreitägiger Arbeit ein äußerst mühsamer Vorstoß

unternommen, der aber wegen Materialmangels und Übermüdung der Männer abgebrochen werden mußte.

Die rührigste Tätigkeit entfaltete wohl die Sektion Sierning. Einschließlich der Fahrten mit dem Hauptverein unternahm sie 19 Höhlenbefahrungen. Das Hauptarbeitsgebiet lag in der Rettenbachhöhle bei Windischgarsten und im Gebiet um den Pießlingursprung (Engelbert-Wurm-Höhle).

Die Rettenbachhöhle, eine aktive Wasserhöhle, wurde siebenmal befahren und die Wasserverhältnisse beobachtet, auch ein Färbeversuch unternommen. Neben der Gamssulzen im Seestein am Gleinker See wurde auch die Kreideluke bei Hinterstoder, ferner in der Dietl-Höhle nächst dem Dietlgut in der Schießmauer ein Höhlenportal von zirka 20×20 Meter Umfang befahren. Letzteres System wird erst nach Beschaffung von Holzleitern weiter verfolgt werden können. Eisluog und Hallerloch wurden schon oben als Gemeinschaftsunternehmen genannt. Im Hallerloch konnte durch die Männer der Sektion Sierning festgestellt werden, daß die Höhle schon 1860 besucht worden war, wie Inschriften im Höhlenlehm zeigten.

Unsere jüngste Sektion, die Sektion Ebensee, war auch nicht müßig. Neben der Betreuung der Gaßl-Tropfsteinhöhle (die einzige Schauhöhle im Besitz des Landesvereines), in der die Stiegen erneuert werden mußten, wobei der Hauptteil der Arbeiten von den Mitgliedern geleistet wurde, konnten, wie schon erwähnt, noch verschiedene Erkundigungen im nordwestlichen Teil des Toten Gebirges und einige Schächte im Hölleengebirge befahren werden. Weiter hatte die Sektion auch die Vorarbeiten für die Abhaltung der Hauptversammlung des Hauptverbandes österreichischer Höhlenforscher in Ebensee zu übernehmen und diesen Auftrag zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten erfüllt.

Abschließend sei erwähnt, daß unter den hier angeführten Höhlen die Rettenbachhöhle bei Windischgarsten in hydrographischer Hinsicht die interessanteste wasserführende Höhle neben dem Pießling-Ursprung ist; ihre weitere wissenschaftliche Erforschung könnte wertvolle Unterlagen für kommende wasserwirtschaftliche Planungen bringen.

Franz P o r o d.

Biologische Station in Schärding 1953.

Der Wiederaufbau der Flußperlmuschelzucht in Dobl wurde fortgesetzt. Bei dem Zuchtversuch im Sommer wurde eine Anzahl wichtiger Kenntnisse neu gewonnen; es zeigte sich deutlich, daß die Flußperlmuscheln voll fortpflanzungsfähig sind und eine künstliche Zucht durchaus möglich ist. Um Vergleichsmöglichkeiten des chemischen Wasserzustandes zu erhalten, wurde monatlich laufend das Wasser des Inns,

der Pram und des Doblbaches im Bereich des Stadtgebietes einer chemischen Untersuchung unterzogen. Die Arbeiten erstreckten sich auf die Bestimmung des PH-Wertes, der Gesamt-, Karbonat- und Mineralsäurehärte, des Kaliumpermanganatverbrauches, des Gehaltes an Sauerstoff, Kohlensäure, Eisen, Ammoniak, Nitrit, Nitrat, Phosphat, Chlorid, Kalzium, Magnesium und der Leitfähigkeit des Wassers. Außerdem wurden im Doblbach tägliche Wasserstandmessungen und (durch die Hydrographische Abteilung in Linz) Wassergeschwindigkeit und Abflusssmengen im Doblbach und in der Pram bestimmt.

Unter den Besichtigungen (acht) des Labors der Biologischen Station und der Flußperlmuschelzucht seien der Besuch eines Jahrganges der Berufsschule in Linz (Goldschmiede- und Juwelierlehrlinge) und der Mineralogisch-Geologischen Arbeitsgemeinschaft am O.-Ö. Landesmuseum erwähnt.

Ein Lichtbildervortrag mit etwa 70 Diapositiven über die Perlmuschelzucht in Österreich und in Japan, über die Anatomie der Muscheln und die Bildung von Natur- und Zuchtperlen wurde ausgearbeitet. Zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse im Rahmen des Volksbildungswerkes Schärching wurden elf Vorträge, zwei botanische Führungen, zwei Kulturfilmvorführungen über Abwässer und Fischzucht, zwei Kurse „Mikroskopische Übungen“ und drei Wasserbegehungen im Bezirke Schärching zur Erkundung über den natürlichen Bestand der Flußperlmuscheln und die Fischereibelange durchgeführt.

Dr. Hans G r o h s.

Die Sternwarte Gmunden.

Im Jahre 1949 wurde mit dem Bau einer Privatsternwarte am Gmundner Kalvarienberg (484 m) begonnen. Ein alter „Pulverturm“ mit achteckiger Grundform, der unbenützt war, wurde aus Gemeindebesitz angekauft, restauriert und mit einer drehbaren 4-Meter-Kuppel versehen. Ein Kugellager von 12.5 m Umfang, das in Gmunden hergestellt wurde, macht die Bewegung der Kuppel, die 2000 Kilo wiegt und vom Verfasser entworfen und gebaut wurde, mittels Handantrieb möglich. Der Kuppelspalt ist 1.30 m breit. Durch Aushebung von Erdreich im Turm konnten unter dem Kuppelraum Uhrenanlage, Dunkelkammer, Arbeitstisch usw. rings um den 3 m hohen Fernrohrsockel untergebracht werden. Der Kuppelraum birgt das Hauptinstrument, den sechszölligen Merz-Refraktor (164 × 2000 mit Uhrwerk und Planetengetriebe), den der Verfasser 1949 vom ehemaligen Direktor der Wiener Universitätssternwarte, Prof. Kasimir G r a f f († 1951), käuflich erworben hatte. Die Sternwarte ist Eigentum des Verfassers, arbeitet volks-

bildnerisch im Rahmen des O.-Ö. Volksbildungswerkes und wird von Land und Gemeinde gefördert.

Für Spezialbeobachtungen ist die Sternwarte gut ausgerüstet: 1 Positionsmikrometer zum Vermessen von Doppelsternen, Mondgebirgen, Planetenoberflächen usw., 1 Universalkeilphotometer nach Graff zu Helligkeitsmessungen an Flächen (Nebel, Kometen und Milchstraße), ein Rundkeilphotometer nach Graff zu Helligkeitsmessungen an veränderlichen Sternen, Planetoiden usw., 2 Spektroskope (1 Hilger-London), 1 Sonnenkamera (Steinheil 60×800), 1 Astrokamera (Steinheil 40 mal 250), 1 Ultraviolettamera (Zeiß 35×450), 1 Theodolit, 1 Präzisionsuhr (Pintsch-Berlin), die Licht- und Tonzeichen in den Kuppelraum hinaufgibt, 2 gewöhnliche Pendeluhrn für Sternzeit, Rundfunkgerät, diverse Linsensätze, Adromaten usw.

Die Bibliothek umfaßt etwa 200 größere und kleinere Werke astronomischer Fachliteratur, darunter die Bonner Durchmusterung (500.000 Sternörter, den großen Pariser Mondatlas von Loewy und Puiseux, den Atlas für veränderliche Sterne von Hagen S. J. (ASV. 8 Bände). An Fachzeitschriften werden geführt: „Nachrichtenblatt der Astronomischen Zentralstelle Heidelberg“, „Astronomische Nachrichten“, Berlin (fallweise), „Die Sterne“, Leipzig, „Die Sternenwelt“, München, „Sky and Telescope“, USA, „Orion“, Schweiz, „Pyramide“, Innsbruck, „Linzer Sternbote“ usw. Der Verfasser selbst gibt die Zeitschrift „Astronomische Mitteilungen und Verbandsnachrichten“ für den von ihm gegründeten „Verband astronomischer Ortsstellen von Sternfreunden in Österreich“ heraus.

Das Arbeitsprogramm der Sternwarte teilt sich in wissenschaftliche Arbeit und Volksbildung. Im wissenschaftlichen Programm stehen im Vordergrund: Beobachtung der Sonne, Überwachung der Fleckentätigkeit und der Sonnenfackeln (tägliche Sonnenphotographie in Station II — Silber), Registrierung der Kurzwellenstörungen in den Stationen III und IV (Ebner und Preinerstorfer), Registrierung der meteorologischen Daten für das Sonnenprogramm (Gmundner Wetterwarte — Egelkraut), zur Registrierung der magnetischen Polschwankungen ist ein Magnetograph im Bau (Stöttinger, Granser). Besondere Fleckengruppen werden in der Sternwarte mit dem großen Refraktor aufgenommen. Helligkeitsmessungen an veränderlichen Sternen und kleinen Planeten (fallweise). Beobachtungen von Sternbedeckungen durch den Mond. Störungsrechnungen an kleinen Planeten (Karl Mayrhofer, Kremsmünster). Beobachtung und Vermessung von Kometen.

Das Volksbildungsprogramm umfaßt folgende Punkte: Jeden Freitag Besichtigung mit kurzer Führung; Führungen von Schulklassen; Sternabende im Freien (monatlich Mai bis Oktober), Erklärung der Sternbilder an Hand einer großen drehbaren Leuchtsternkarte; volkstümliche Vorträge; besondere Führungen bei Finsternissen und anderen auffallenden Himmelserscheinungen; fallweise Ausstellung von Arbeiten in Gmundner Buchhandlungen; Berichte und Aufsätze in Zeitschriften und Tagesblättern. (Alle Volksbildungsveranstaltungen mit Ausnahme der Vorträge im Saal werden kostenlos durchgeführt.)

Nach Fertigstellung des Sternwartenbaues wurde zur Durchführung des umfangreichen Arbeitsprogrammes eine Astronomische Arbeitsgemeinschaft gegründet, wobei der Verfasser den Versuch unternahm, auch Spezialisten anderer Gebiete, die mit Astronomie direkt nichts zu tun haben, einzuladen. Dieser Versuch hat sich bestens bewährt (Photographie, Film, Schwachstromtechnik, Kurzwellentechnik, Meteorologie, Erdmagnetismus usw.). Diese Gebiete sind in der Gruppe VII („Technik“) der Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt. Die erste Gemeinschaftsarbeit war die Beobachtung der partiellen Sonnenfinsternis vom 25. Februar 1952. Derzeit arbeitet die Arbeitsgemeinschaft am Bau einer Versuchsstation für Radio-Astronomie, wofür die Vorarbeiten bereits abgeschlossen sind. Ein Richtfeld mit einer Reflexfläche von acht Quadratmeter für acht Dipole und ein 3-Meter-Parabolspiegel sind montagebereit. Voraussichtlich wird in diesem Sommer mit der Arbeit auf diesem neuen und aktuellsten Gebiete der Astrophysik begonnen werden können.

Im abgelaufenen Berichtsjahr ist im wissenschaftlichen Programm vor allem die Beobachtung des Kometen 1953 a (Mrkos-Honda) hervorzuheben, der sechs Tage nach seiner Entdeckung am 12. April bereits mit dem großen Refraktor aufgefunden wurde und Monate hindurch auf seinem Weg durch die Sternbilder verfolgt und vermessen wurde (Eisner-Silber-Menhart). Am 27. Februar wurden erstmalig an der Sternwarte im Oszillographen der Station IV (Ebner) im Mikrowellenbereich kosmische Strahlen festgestellt. Planeten, Sternbedeckungen usw. wurden laufend beobachtet.

Im Volksbildungsprogramm wurden an 53 Abenden Sternführungen abgehalten, wobei sich 571 Personen ins Besucherbuch eintrugen. Monatlich von Mai bis September folgten „Sternabende“ im Freien (Sternwärtengelände), die durchschnittlich von 40 bis 50 Personen besucht waren. Am 18. Mai astronomischer Vortrag, Prof. Müller („Sonne und Erde“). Sonderführungen für geschlossene Gruppen: 3. Mai: Linzer Geologische Arbeitsgemeinschaft (Führung Dr. Freh); 14. Mai: Linzer Astronomische Gemeinschaft (Führung Dr. Martinetz); 20. Juni: VBW Schärding (Führung Dr. Grohs); außer Gmundner Schulen besuchten die Sternwarte die Welser Rud, Hauptschule Attnang, Frauenberufsschule der Ursulinen Linz usw. Sonstiges: Am 20. März, genau als die Sonne durch den Frühlingspunkt ging, wurde die Sternwarte von Stadtpfarrer Dörner im Beisein des Gmundner Bürgermeisters Eiblhuber eingeweiht. Am 1. Mai besuchten Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft unter Führung des Verfassers das deutsche Sonnenobservatorium auf dem Wendelstein. (Der Gegeneinladung des Verfassers folgte der Leiter, Prof. Müller, am 18. Mai nach Gmunden.) Im Mai brachte die Sendergruppe Rot-Weiß-Rot drei Radioreportagen über die Arbeiten an der Sternwarte. Zweimal besuchte der Verfasser die Wiener Universitätssternwarte, wo er — wie alljährlich — mit den dortigen Astronomen Besprechungen fachlicher Art hatte. (Neueste Forschungsergebnisse und Literatur.) Erfahrungsaustausch mit dem Leiter der Wiener Volkssternwarte (Kuffner-Sternwarte), der bei der Sonnenfinsternis 1952 als einziger Österreicher im Sudan beobachtete. Am 29. Dezember besuchte der Mitarbeiter Peter Menhart die königliche Sternwarte Uccle-Brüssel, wo er vom Direktor Bourgois geführt wurde und wertvolle Anregungen erhielt.

Vorschau für 1954: Als dringlichste Arbeit wird das bereits schadhafte gewordene Durabit der Kuppel durch Blech ersetzt — Fertigstellung des Radio-Teleskops — Beobachtung des Kometen Pons-Brooks, der Sonnenfinsternis am 30. Juni und der Marsopposition im Juni.

Dr. Hans Eisner.

Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz.

1953.

Direktor der Anstalt: Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser. Wissenschaftliche Mitarbeiter: Oberkommissär Dipl.-Ing. Dr. Matthias Schachl, Stellvertreter des Direktors, Kommissär Dipl.-Ing. Herwig Schiller, prov. Kommissär Dr. Edith Glofke, Vertragsangestellter Dipl.-Ing. Erwin Lengauer, Versuchstechniker Herbert Kovatsch, Rechnungsführer Mathilde Tischer; der Direktor i. R. Hofrat Dr. Franz Wohack stellt seine Arbeitskraft nach wie vor in entgegenkommender Weise zur Verfügung.

Der gesamte Personalstand beträgt derzeit 36 Arbeitskräfte.

Im Dezember verschied die Laborantin Leokadia Marschner, eine ruhige und fleißige Mitarbeiterin.

Der Berichterstatter promovierte im Juni auf Grund seiner Dissertationsarbeit „Getreidebau und Getreidevarietäten im oberösterreichischen Alpengebiet“ zum Doktor der Bodenkultur.

Dipl.-Ing. Dr. Schachl unternahm eine Studienreise nach München und Weihenstephan, Dipl.-Ing. Schiller vertrat die Anstalt bei der Tagung Deutscher landwirtschaftlicher Versuchs- und Forschungsanstalten in Lindau und der Berichterstatter nahm an einer Studienreise in das bayrische, badische und württembergische Hopfenbaugebiet teil.

An ausländischen Gästen konnte die Bundesanstalt begrüßen: Bernice Ley (USA), Don Rydryk (USA) und Gaston Borgoltz (Frankreich) sowie Dozent Ing. Mario Ghesei (Italien).

Untersuchungstätigkeit 1953.

Allgemein-chemische Laboratorien:

Düngemittel	1.207
Futtermittel	1.003
Silofutter	210
Mehle	133
Wein	97
Wasser	160
Rauchschäden	20
Böden	21
Zucker- und Futterrüben	96
Kartoffeln	82
Mais	177
Raps (Fettgehalt)	10
Sonstige Untersuchungen	50
Proben insgesamt	3.266

oberösterreichischen Molkereien umfassenden bakteriologischen Betriebskontrollen unterworfen; an Butter- und Trinkmilchprüfungen war die Anstalt vertreten. Umfangreiche Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes sowie die Untersuchung eigener Informationsproben brachten befriedigende Ergebnisse und sprechen für den Wert der Saatgutankennung. Mit den Gefäßversuchen für die Kartoffeltestung wurde begonnen.

Versuchstätigkeit 1953.

1. **Goldener Pflug und Spaten.** Zur Klärung dieser Frage wurden in Oberösterreich zweijährige Versuche zu Weizen, Hafer, Weidelgras, Zwiebel und Kohlrabi vorgenommen. In Vergleich gestellt wurden Kupfergeräte, Eisengeräte und Eisengeräte + Kupfersulfat in körniger und gelöster Form, sowie der Spurenelementdünger Exzello (deutsches Kupferschlackenmehl mit weiteren Mikronährstoffen). Die Versuche ergaben eine Ertragssteigerung durch die Kupfergeräte, die sich relativ zwischen 5 bis 35 Prozent bewegte, jedoch nicht in allen Fällen gesichert war. Das Exzello erreichte Mehrerträge bis zu 17 Prozent, dagegen war die Kupfersulfatgabe gleichwertig der Eisengeräte (Burggasser).

2. **Mitscherlichversuche.** In einer zweijährigen Folge wurden diese exakten Versuche zu Kartoffeln und Wiesen angelegt. Aus den bisherigen Ergebnissen, die sich mit einer Veröffentlichung von Zeller-Jähnl von der Bundesanstalt Admont decken, läßt sich kein einwandfreier Vergleich mit den Ergebnissen der Bodenuntersuchung wegen der geringen Sicherheitswerte, die Feldversuchen eigen sind, ziehen. Interessant sind jedoch die festgestellten Ertragssteigerungen bei den einzelnen Nährstoffen, die bei Stickstoff 18.9, bei Phosphorsäure 8.9 und bei Kali 12.7 Prozent, bei der Versuchsfrucht Kartoffel und auf Wiesen 14 Prozent bei Stickstoff, 9.2 Prozent bei Phosphorsäure und 18.1 Prozent bei Kali betrugen (Schiller).

3. **Kalisteigerungsversuche.** Diese zweijährigen Versuche zeigten uns die große Bedürftigkeit der Wiesen auch an Kali. Ertragssteigerungen bis zu 30 Prozent waren bei Höchstabgaben von 80 kg/ha Rein- P_2O_5 und 120 kg/ha Rein- K_2O zu verzeichnen. Die Hackfrüchte sprachen weder ertrags- noch qualitätsmäßig auf die gesteigerten Düngergaben in diesem Ausmaße an (Kovatsch).

4. **Renophosphat.** Die Ergebnisse der erst einjährigen Versuche zwischen Thomas- und Renophosphat zeigen noch kein einheitliches Bild der Ertragsunterschiede bei Hackfrüchten; bei Wiesen ist eine Gleichwertigkeit zwischen Thomas- und Renophosphat zu erkennen (Kovatsch).

5. **Humusdüngungsversuche.** Ein zweijähriger Humus-

düngungsversuch gelangte auf der Welser Heide mit dem Humusdünger Biomull und Edaphon im Vergleich mit Stallmist und Stallmist + Handelsdünger zur Anlage. Die Düngung erfolgte zu Kartoffeln, die Nachwirkung wurde bei Roggen überprüft. Den besten Ertrag brachte Stallmist mit Handelsdüngung, während Biomull gleichwertig mit einer nur Stallmistgabe war; Edaphon kam an dritter Stelle. Die Berechnung der Düngergaben erfolgte auf Kohlenstoffbasis (Schiller).

6. **Bodenbearbeitungsversuche.** Die Bodenbearbeitungsversuche der beiden letzten Jahre in Lambach brachten das überraschende Ergebnis, daß nach Zweischichtackerung mit Rapsdecken eine Ertragsdepression besonders im Blattertrag der Zuckerrübe zu erkennen war. Im Jahre 1951/52 bewegte sich der Rüben-ertrag in Relativzahlen ausgedrückt bei 95 und im Jahre 1952/53 zwischen 85 und 90, der Blattertrag im ersten Jahr zwischen 70 und 85 und im zweiten Jahr von 85 bis 90. Auffallend war, daß die Wachstumshemmung der Rüben bei einer Gelbverfärbung der Blätter erst im Juli in Erscheinung trat; dies war in beiden Versuchsjahren zu beobachten (Schiller).

7. **Winter-Kompostierungsversuch.** Der abgeschlossene Winter-Kompostierungsversuch brachte das Ergebnis, daß mit einer Winterrotte bei allen in Prüfung stehenden Kompostierungsverfahren kein abgeschlossenes Rotteprodukt zu erreichen war. Der Temperaturverlauf der Rotte ist stark abhängig von der Außentemperatur, wobei die zunehmende Größe der Reifebeete und der Erdaabdeckung die Schwankungen der Lufttemperatur ausgleichen. Eine Beschleunigung der Rotte führte in allen Fällen zu einem geringeren Aufbau an echten Humusstoffen, wogegen Kalk und Erdzusatz den Aufbau an Humusvorstufen begünstigte. Durch Impfung mit alter Komposterde, bzw. Edaphon war eine Beschleunigung des Rottevorganges zu erreichen (Schiller).

8. **Gründungsversuch.** Der Gründungsversuch mit Spinat und hohen N-Gaben als Vorfrucht zu Kartoffeln erbrachte keine Ertragsteigerung. Der Versuch war in der Welser Heide angelegt; durch den raschen Abbau der Grünsubstanz dürfte der Stickstoff in dem Untergrund ausgewaschen worden sein und stand somit der späten Kartoffelsorte nicht mehr zur Verfügung (Schiller).

9. **Einfluß der Jauche auf den Boden.** Mit gesteigerten Jauchegaben bei einem Feld- und Wiesenversuch wurde der Einfluß der Jauche auf den Boden in gegebenen Zeitabständen überprüft. Eine Steigerung des pH-Wertes war beim Acker, jedoch nicht bei der Wiese festzustellen. Der pH-Wert der Jauche bewegt sich, wie eine vorhergegangene Untersuchungsreihe zeigte, zwischen 7.4 und 9. Überraschenderweise war auch hier, bei diesen selbst stark sandigen Lehmböden eine Kalifestlegung im Laufe der Beobachtungsmonate wahrzu-

nehmen. Gleichzeitig wurden Leitfähigkeitsmessungen vorgenommen, um die kritische Elektrolytkonzentration, in der Verbrennungen auftreten, festzulegen (Schiller).

10. **Hopfenversuche.** Von den in Prüfung stehenden Sorten zeigen sowohl in der Qualität wie in der Quantität die englischen Hopfen einen gesicherten Vorsprung gegenüber den deutschen Sorten Hallertauer und Tettlinger und der heimischen Mühlviertler Herkunft. Neben Spritzversuchen wurde ein Gründungsversuch mit Lupine, Serradella und Wicke angelegt. Die Entwicklung aller Gründungsarten war wegen der Beschattung durch die Hopfenpflanzen sehr mangelhaft, so daß auf diesem Wege eine Bodenverbesserung kaum zu erzielen ist (Burggasser, Schiller).

11. **Silomaisversuche.** Diese Versuche, die im ersten Versuchsjahr von den Voralpen bis zum Böhmerwald angelegt waren, brachten eindeutig die Erkenntnis, daß der Silomaisanbau auch in höheren und rauen Lagen möglich ist. In Prüfung stehen insgesamt 17 Sorten. In den Erträgen waren einheitlich die amerikanischen Hybriden in der Grünmasse an der Spitze, während die heimischen Sorten eine bessere Anpassung an das Klima zeigten. Als ertragsreichste Silomaisorten seien angeführt: Wisconsin 641 AA, Iowa 4412 und von den heimischen Sorten Bruckner Silo und Burgenländer Silo (Schachl).

12. **Reiz- (Stimulations-) versuche.** Die Ergebnisse einer vierjährigen Versuchsreihe zeigten abschließend, daß bei günstigen Witterungsverhältnissen in der Pflanzzeit wesentliche Steigerungen, die bis zu 30 Prozent betrugen, erzielt wurden. Ausschlaggebend für den Erfolg ist der richtige Zeitpunkt des Schnittes, die Wahl eines guten Desinfektionsmittels (Borsäure) und die lichtschwache, kühle Lagerung bis zum Auslegen (Burggasser, Kovatsch).

13. **Schnittzeitversuch.** Bei einem Schnittzeitversuch im Machland, bei dem der Nährstofftrag mit dem Entwicklungszustand der Wiesenpflanzen verglichen wurde, ergab sich, daß der Eiweißtrag nach der Hauptblütezeit der Gräser nicht wie erwartet, rasch absank und daß zur Zeit des Ertrags-Optimums die Gräser fast ausnahmslos verblüht waren, die Leguminosen dagegen in Blüte standen. Durch Aufstellung einer Vegetationsliste und fortlaufende Beobachtung der einzelnen Pflanzenarten konnten jene Arten ermittelt werden, aus deren Entwicklungszustand die günstigste Schnittzeit für die Versuchswiese zu ersehen wäre. (Rasenschmiele [*Deschampsia caespitosa*], Fiederzwenke [*Brachypodium pinnatum*], Goldhafer [*Trisetum flavescens*], Hauhechel [*Ononis spinosa*], Vogelwicke [*Vicia cracca*], Brunelle [*Brunella vulgaris*], Augentrost [*Euphrasia Rostkoviana*].) (Lengauer.)

Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser.

Bundesstaatliches Volksbildungsreferat für Oberösterreich. 1953.

Im Sinne der Weisungen des Bundesministeriums für Unterricht wurden die Kurse über Volksbildung an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten sowie an den Bundesgewerbeschulen von Oberösterreich abgehalten.

Die Büchereistelle konnte dank der Förderung durch Bund und Land an die Volksbüchereien Bücherspenden im Werte von 31.831,64 Schilling ausgeben und außerdem gute, billige Altbücher im Betrage von 15.968,50 Schilling vermitteln.

Die im Buchbestand (1600 Bände) gegenüber dem Vorjahre unverändert gebliebene Ergänzungsbücherei wurde Ende März 1953 in Betrieb genommen. Bis 31. Dezember 1953 benützten 14 Volksbüchereien (davon vier Büchereien zweimal und eine Bücherei dreimal) diese günstige Gelegenheit und entlehnten insgesamt 585 Bände.

Am 21. November 1953 fand in Linz eine Aussprache der Volks-Bibliothekare des Mühlviertels statt. Hierbei wurde über das Tausch-antiquariat des Borromäuswerkes in Salzburg, über die psychologischen Grundlagen der Bibliothekarsarbeit, über empfehlenswerte Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, über gute Jugendbücher vorgetragen. Nach einer regen Aussprache wurden die Gemeindebücherei Leonding, die Zweigbücherei Hauserhof der Linzer Stadtbücherei sowie die Buchausstellung besichtigt.

Der Unterzeichnete nahm als Mitglied des O.-Ö. Prüfungsausschusses teil an der Begutachtung von insgesamt 15 Filmen, die auf ihre Freigabe für Unmündige und Jugendliche hin gewertet wurden; ebenso besuchte er drei Ausschußsitzungen sowie die Vollversammlung des Verbandes der österreichischen Volksbüchereien in Wien, ebenso die Volksbildungs- und Volksbildungsreferenten-Tagung in Grasnitz vom 22. bis 27. Juni 1953.

Bei der österreichisch-französischen Volksbildungstagung im Centre National de l'éducation populaire zu Marly le Roy bei Paris, die vom 29. Juni bis 12. Juli 1953 stattfand, war der Unterzeichnete als Bericht-erstatte wie Dolmetsch tätig.

Für die Zeitschrift „Buch und Bücherei“ des Bundesministeriums für Unterricht in Wien schrieb er Buchbesprechungen.

Vom 8. bis 12. April 1953 führte der Unterzeichnete im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht eine gesamtösterreichische Tagung der Trachtenvereine im Bäuerlichen Volksbildungsheim Grasnitz erfolgreich durch und veröffentlichte darüber einen ausführlichen Bericht, der allen Teilnehmern kostenlos zuzug.

Die von Franz Vogl geleitete Beratungsstelle für Spiel, Fest und Feier konnte ihre Tätigkeit, die weit über Oberösterreich hinausreicht, erheblich steigern. Ihre Bücherei wurde vergrößert und zwei der schon bisher in mehreren Tausenden verbreiteten Werkhefte mußten abermals neu aufgelegt werden.

Dr. Hans C o m m e n d a.

Oberösterreichisches Heimatwerk.

Die über das ganze Jahr erstreckten Monatstreffen der Arbeitsgemeinschaft für Volkstumspflege boten den fleißigen Teilnehmern auch in diesem Jahr vielfache Anregung und lebhaften Gedankenaustausch.

Die von Hauptschuldirektor Eduard Reisner, Mondsee, geführte Hausmusikbibliothek und das vom gleichen Fachmann begründete und geleitete O.-Ö. Hausmusikwerk entfalteten eine erheblich gesteigerte und äußerst erfolgreiche Tätigkeit. Lehrkräfte an 76 Schulen, Hausmusikgruppen an 59 Orten Oberösterreichs wurden beraten und mit insgesamt 3905 Werken versorgt. Das Hausmusikwerk umfaßt 14 Beratungsstellen und sieben selbständige Einzelwerke.

Mit den Verbänden der Trachtenvereine wurden die bisher schon guten Beziehungen noch fester geknüpft. Die erfreulichen Folgen der erfolgreich verlaufenen gesamtösterreichischen Trachtenvereinstagung in Grasnitz anfangs April 1953 zeigten sich in vertrauensvollem Zusammenwirken zwischen O.-Ö. Heimatwerk und neuer Trachtenführung.

Das Kuratorium für die Einkleidung von Trachtenkapellen in erneute Volkstracht, in welchem das O.-Ö. Heimatwerk die Feder führt, legte nach sorgfältiger Überlegung in mehreren Sitzungen der Landesregierung die Anträge auf Verteilung der im Haushaltsansatze vorgesehenen Beträge vor.

Am 8. und 9. Mai wurde an der Jahresversammlung der österreichischen Heimatwerke mitgewirkt und insbesondere die abendliche Schau von Volkstrachten durch Lied, Musik und Tanz belebt.

An den Aufsichtsratsitzungen der Genossenschaft „Verkaufsstelle des O.-Ö. Heimatwerkes“ nahm der Unterzeichnete als Vertreter des Landes Oberösterreich teil, ebenso an mehreren Sitzungen der „Grünen Front“, deren einjährige Bestandsfeier und Tage des Baumes 1952 und 1953 er mitgestaltete.

Die Sing- und Spielgruppe oberösterreichischer Lehrer, an deren Spitze der Unterzeichnete als Obmann trat, hielt zu Pfingsten 1953 auf Schloß Weinberg drei Übungstage und gab daselbst einen Abend. Sie unternahm vom 19. Juli bis 13. August 1953 eine Volkstumsfahrt durch Westdeutschland und Holland und warb in verschiedenen Orten Oberösterreichs durch Aufführungen für die musische bodenständige Volkskunst.

Am 27. Mai 1953 wurde im Landhaus dem hochverdienten Altmeister des Laienspieles in Oberösterreich, Alois Kühner (er hat u. a. über 4000 [!] Proben geleitet), anlässlich seines 60. Geburtstages eine Feierstunde bereitet.

An der Führung des Peschnerchores aus München-Gladbach, 30. Mai bis 2. Juni 1953, durch Oberösterreich und der Trachtengruppe La Capeline aus Menton durch Linz, 18. bis 20. Juni 1953, wirkte der Unterzeichnete maßgeblich mit.

Am 14. Oktober wurden die Vorarbeiten für die im September 1954 in Linz geplante 1. Internationale Volkstumswoche aufgenommen und das Heimatwerk zur Federführung bestimmt.

Der Unterzeichnete vertrat bei verschiedenen Anlässen (Volkskunstwoche Grasnitz, Volkskundetagung Graz, Volkstumswoche Ort, Weihnachtsfeier im Priesterseminar Linz) die Ziele des Oberösterreichischen Heimatwerkes.

Von den einschlägigen Sendungen, die der Gefertigte für den Sender Linz verfaßte, seien genannt: Die Lage des Monates, Kienzl und Rosegger, Christabend in Alt-Linz, Bäuerliche Weihnacht.

Dr. Hans C o m m e n d a.

Österreichisches Volksliedwerk.

Arbeitsausschuß für Oberösterreich.

Die Neuordnung und Neuauftellung des Archives nach der bewährten Ordnung des Wiener Ausschusses wurde durch Franz Vogl fortgesetzt, leidet aber sehr unter Platzmangel, der die Abschlußarbeiten verzögert.

An Zugängen wären vor allem die Photokopien von alter Volksmusik zu erwähnen, die Hermann Derschmidt, Wels, dank eines Zuschusses der o.-ö. Landesregierung von 4000 Schilling herstellen konnte. Weiteres Sammelgut steuerte der Unterzeichnete bei.

Die Pflege von Volkslied, Volkstanz und Volksmusik wurde durch viele Kurse und Lehrgänge im ganzen Lande besorgt. Mit besonderer Freude darf vermerkt werden, daß sich dank der verständnisvollen neuen Leitung nun auch die Trachtenvereine vielversprechend in richtige Volkstumpflege einschalten.

Eine stattliche Reihe von bewährten Volkslied-, Volksmusik- und Volkstanzgruppen in guter Tracht ist aber auch außerhalb der Trachtenvereine in Linz, Wels, Rohrbach, Grünburg, Ampflwang, Obernberg usw. eifrig und erfolgreich tätig.

Das oberösterreichische Hausmusikwerk versorgt auf Wunsch alle Bedarfsträger mit geeigneten Grundlagen für Hausmusik und Volks-

gesang. Die in zwei Jahren auf das sechsfache (!) emporgeschnellte Zahl der Entlehnungen beweist, wie segensreich dieses vom Lande Oberösterreich geschaffene Unternehmen wirkt.

Die O.-Ö. Landwirtschaftskammer fördert nicht nur durch Notenblätter, welche jeweils als Beilage der Kammerzeitschrift „Der Bauer“ an 40.000 Bauernhöfe hinausgehen, die Lied- und Tanzpflege, sondern veranstaltet im Rahmen ihres Jugendreferates auch einschlägige Kurse und stellt ihre alljährlich im ganzen Lande stattfindenden Faschingsabende als Volkstanzfeste ebenfalls in den Dienst der Pflege von Tanz, Lied, Musik und Tracht.

Das Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, Band I, 1952, brachte den Beitrag „Wesen, Wortlaut, Weise des österreichischen Volksliedes“ und der Band II desselben Jahrbuches 1953 den Aufsatz „Der Liederschatz einer Mühlviertler Bauernfamilie“ und die Burgenländischen Beiträge zur Volkskunde, 1953, die Ausführungen „Stadtvolkskunde der Gegenwart und ihre Anwendung“ aus der Feder des Gefertigten.

Dr. Hans C o m m e n d a.

Stelzhamerbund der Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung.

Das Hauptereignis des Berichtjahres 1953 war der 100. Linzer Abend des Stelzhamerbundes seit seinem Neuerstehen im Mai 1946. Mindestens 15.000 (!) Gäste hat der Bund in diesen acht Jahren bei seinen heimatlichen Veranstaltungen bisher begrüßen dürfen. Der Festabend am 28. November 1953 — wie alle Veranstaltungen des Bundes ohne Entgelt zugänglich — vereinte die höchsten Vertreter von Land und Stadt mit der stets getreuen zahlreichen Stammhörerschaft im großen Festsaal der Handelskammer zu Linz. Gewidmet war der Abend den fünf Mundartdichtern, welche bei dieser Gelegenheit aus der Hand des Landeshauptmannes die Stelzhamer-Medaille empfangen und anschließend aus ihrem Schaffen vortrugen.

Die übrigen 12, in den Wintermonaten alle zwei Wochen am Spätnachmittag des Samstag angesetzten Linzer Abende, behandelten jeweils das Werk eines oberösterreichischen Mundartdichters oder eine inhaltlich geschlossene Gruppe von Dichtungen. Im Berichtsjahre wurden so sämtlichen Trägern der Stelzhamer-Plakette des Landes Oberösterreich (Dr. Karl Bacher, Karl Gattermeyer, Hans Gielge, Otto Jungmair, Hans Schatzdorfer) eigene Abende gewidmet.

Im Jahre 1953 wurden ferner die Vorbereitungen für die Feier von Stelzhamers 80. Todestag, 14. Juli 1954, aufgenommen.

Der Unterzeichnete vertrat schließlich den Bund bei der Feier von Norbert Hanrieders 40. Todestag und Dr. Karl Bachers 70. Geburtstag und sprach die Festrede.

Dr. Hans C o m m e n d a.

Natur- und Landschaftsschutz.**1953.**

Sehr bedauerlicherweise erkrankte der Referent für Naturschutz im o.-ö. Landtag, Herr Landesrat Roland Hausmann, neuerlich im Frühjahr 1953 schwer. Bis zu seiner Rückkehr vom Sanatorium Davos vertrat ihn Herr Landesrat Barnert, Wels.

Ausführliche Ergänzungen zum künftigen Landesnaturschutzgesetz und dessen Durchführungsverordnungen wurden unter dem Vorsitz von Herrn Hofrat Dr. Adolf Eigl von der Biologischen Arbeitsgemeinschaft ausgearbeitet, nachdrücklich unterstützt von Herrn Oberforstrat Dozent Dr. Hufnagl und dem Rechtskonsulenten der o.-ö. Landwirtschaftskammer, Dr. Frey, Weyer a. d. Enns.

Zwischen dem 15. und 19. September fand in Salzburg die Tagung der U. I. P. N. — Union Internationale pour la Protection de la Nature (Internationale Vereinigung für den Naturschutz) — statt, zu welcher die Landesregierung Herrn Oberreg.-Rat Dipl.-Ing. Dr. jur. Konrad Rezabek und den Landesbeauftragten für Naturschutz, Studienrat Dr. Dr. Heinrich Seidl, delegierte. Das erste Themengebiet behandelte die Beziehungen zwischen Naturschutz, Touristik und Fremdenverkehr und brachte eingehende Erörterungen über Maßnahmen zum Kampf gegen Verarmung und Verunstaltung der Landschaft, gegen Lärm, Rauch, schlechte Wandersitten und Waldbrandgefahr. Ein Elaborat über die zweckmäßigste Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und den Fremdenverkehrsverbänden wird für die nächste Tagung (Kopenhagen) ausgearbeitet.

Den zweiten Teil der Tagung nahm der Artenschutz in alpinen Hochlagen ein, Totalschutzmaßnahmen für der Ausrottung nahe Arten, die Sammel- und Exportbeschränkung gefährdeter Spezies in den einzelnen Ländern und die Notwendigkeit der gegenseitigen Meldepflicht bei Wildtierseuchen. Über Antrag des Österreichischen Institutes für Naturschutz und des Fachreferenten für jagdliche Zoologie im o.-ö. Landesjagdverbände, Museumsdirektor Dr. Theodor Kerschner, Linz, sandte die U. I. P. N. Adressen zum Schutze der letzten Auhirschreservation Mitteleuropas in der Donauau zwischen Traun- und Ennsmündung.

Die sehr zahlreichen Tagungsteilnehmer aus fast allen Kulturländern konnten anlässlich einer Exkursion an die westlichen Salzkammergutseen sich an ihrer Schönheit erfreuen, wurden aber auch auf die dauernden Schwierigkeiten des Seeuferschutzes aufmerksam gemacht.

Industrielle und bauliche Belange erforderten auch in diesem Jahre Kommissionen an Ort und Stelle. (Zeughaus- und Schulbau in St. Magdalenenberg, Kinobau in Schlierbach, Siedlungen in Petteri-

bach, Neustift, Bad Hall, Bad Ischl und industrielle Erweiterungen in Steyrmühl), um das Landschafts- und Ortsbild möglichst zu schonen; ferner im oberen Naartal (Poschachersteinbruch) und die Befahrung der Freileitung Braunau am Inn, Schärding, Münzbach und Jochenstein.

Wasserrechtliche Konferenzen fanden statt in Linz (Ibmer Moos) und in Enns (Stauprojekt Hiesendorf-St. Pantaleon), dann Begehung der Uferschutzbauten an der Alm bei Grünau, der Seepromenade Unterach und der Staustrecke Jochenstein.

Seeuferschutz-Kontrollfahrten mußten, wie alle Jahre, sehr zahlreich zu sämtlichen größeren Seen, diesmal aber auch zu diversen Kleinseen durchgeführt werden (Moorseen des Innviertels, Gleinker See, Laudachsee und Laudachmoor, Krottensee, Egelsee, Nussensee, Auachursprung und die Schacherteiche von Kremsmünster). Auch an den fünf Stauseen der Enns mußte im Sinne des Seeuferschutzes eingegriffen und auch für standortgerechte Wiederanpflanzung gesorgt werden. Als sehr aufschlußreich für die Praxis der Uferschutzmaßnahmen hat sich eine Innenbefahrung des Attersees zu Schiff erwiesen.

Leider ist der ursprünglich landschaftlich wertvolle große Weikerlsee bei Pichling ohne Zuziehung des Naturschutzes durch eine ausgedehnte Badeanlage entstellt worden. Die Ufer des Traunsees wurden neuerlich eingehend von den beiden Pflanzensoziologen Ing. Bruno Weinmeister und Dozent Dr. Heinrich Wagner in Hinblick auf Veränderungen durch die noch in Schwebe befindlichen Stauwerksvorhaben untersucht.

Schädigungen an Naturdenkmälern haben die Intervention und Beratung des Naturschutzes erfordert (Stiftsgarten Wilhering, Präsidentenpark Ried i. L., Innauen bei Schärding und St. Florian a. L., Reichsstraßenallee Linz—Lambach, Eichen von Gilgenberg, Gerichtslinden von Steyr und von St. Georgen i. A., Ausplenterung der Schloßleite von Steyr).

Im Dienste des Artenschutzes für gefährdete Pflanzen erließ der o.-ö. Landesschulrat ein Rundschreiben nach den Angaben des Landesbeauftragten für Naturschutz. Dieser sprach auch bei der Eröffnung der Vogelausstellung im Märzenkeller und drückte den besonderen Dank des Naturschutzes Herrn Landeshauptmannstellvertreter Felix Kern für die reiche Fürsorge an schönem Nachwuchs von Straßenbäumen an unseren Verkehrswegen aus, die hervorragend berufen sind, die Schönheit und den Singvogelreichtum unseres Landes zu fördern.

Vorträge und Veröffentlichungen.

Wie schon im Vorjahr berichtet in den monatlichen Konferenzen des Heimatwerkes der Landesbeauftragte für Naturschutz fortlaufend

über akute Naturschutzbelange. Hier hielten auch Dr. Schindl, Linz, über „Natur und Technik“ und Architekt R. Heckl, Gmunden, über Landschaftspflege im „Land ohne Zäune“ (USA) je einen sehr aufschlußreichen Vortrag.

Im Jahrbuch der Stadt Linz schrieb der Leiter der Biologischen Abteilung am Landesmuseum, Dr. Amilian Kloiber, einen mit sehr schönen Lichtbildern illustrierten Artikel über die Grünflächen in und um Linz, desgleichen in der Schrift „Das ist Linz“. Der Landesbeauftragte für Naturschutz begann mit drei Aufsätzen über den Bad-Haller Kurpark eine heimatkundliche Serie im „Bad-Haller Kurier“ und berichtete im Steyrer Jahrbuch über 18 neu unter Rechtsschutz gestellte Naturdenkmäler im Bezirk Steyr-Land, schrieb im Tierschutzkalender über die Begriffe „Tierschutz und Naturschutz“ und gab seine kleinen Monats tafeln samt Text wieder in dem Jugendtaschenbuch heraus, welches der Landestierschutzverein jetzt für ganz Westösterreich verbreitet. Diese jahreszeitlich geordneten Darstellungen über einheimische Objekte des Artenschutzes hat der genannte Autor in einer Wandtafel als Lehrmittel ausgearbeitet, welche der Landesschulrat nach Möglichkeit für die Schule herstellen lassen will.

Dr. Heinrich Seidl.